

Der Segen des Herrn

Christlieb, Theodor

Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas



Christlieb, Theodor - Der Segen des Herrn - Vorwort

Diese Predigten hielt ich - wenigstens ihrem Hauptinhalt nach - als deutscher Pastor in Islington London im Herbst 1859 zu einer Zeit, da eben ein großer Teil der Kirchen Großbritanniens in Folge der merkwürdigen Erweckungen in Irland, Schottland und Wales von einem ungewöhnlichen Geist des Gebets und einem tiefen Verlangen nach reicherm Segen von oben erfüllt war, und auch viele Londoner Gemeinden wenigstens von den stilleren Ausläufern dieser Bewegung berührt wurden. Die Hörer sollten dadurch einige Fingerzeige erhalten, doch nur einmal das sich lebendiger und tiefer anzueignen, was im Schlusssiegel des Gottesdienstes, in der Auflegung des Namens Gottes auf die Gemeinde als endlos strömende Segensquelle sich ihnen auftut.

Auf Wunsch der Gemeinde 1860 gedruckt und fast nur in England und Süddeutschland verbreitet, waren sie seit vielen Jahren vergriffen. Nicht so sehr die fortdauernde Nachfrage nach ihnen, sondern namentlich der Umstand, dass über diese so allgemein gebrauchten und doch in ihrer reichen Heilsfülle so selten tief genug gewürdigten Worte seit Luther, so viel ich sehen kann, nirgends eingehendere erbauliche Erklärungen erschienen, ließ es wünschenswert erscheinen, das anspruchlose Büchlein in einer neuen, durchgesehenen, vielfach ergänzten und mehr dem allgemeinen Bedürfnis angepassten Auflage Erbauung suchenden Christen wieder zugänglich zu machen. Bei der Inhaltsfülle der Textverse an sich, die im Kraftstil göttlicher Lebensworte gehalten, gerade in ihrer knappen Kürze für erbauliche Behandlung unerschöpfliche Schätze bergen, sowie bei dem oft beträchtlich längeren englischen Zeitmaß einer Predigt wird der christliche Leser die große Länge der einzelnen Predigten sich freundlich zurechtlegen. Möchten Andere sich dadurch angetrieben fühlen, den Goldadern dieses uralten und doch nie ausgelernten Textes noch tiefer und allseitiger nachzuspüren! Denn er gehört zu jenen Kleinodien unter den Schriftworten, die bei tieferer Forschung nach dem Zusammenhang des göttlichen Offenbarungsplans den Stempel ihrer Unerfindbarkeit durch Menschen immer deutlicher zeigen, und um so stärker fesseln, je länger man sie betrachtet.

Vor hundert Jahren suchte die Aufklärungszeit wie so manches andere, so auch dieses kostbare liturgische Erbstück zunächst aus der Reformationszeit

der christlichen Gemeinde zu verkümmern, und die schlichten erhabenen Worte des aaronischen Segens durch Phrasen zu ersetzen wie: „der gütigste Gott gebe uns stets Gelegenheit, Weises zu lernen und Gutes zu tun! Er flöße uns ein den Wahrheitssinn, keine dieser Gelegenheiten unbenutzt zu lassen! Er gebe uns stets erfreuliche Folgen unserer Lernbegierde und unseres Tugendeifers!“

Der Herr der Kirche hat gnädig auch dieses Wasser wieder in den alten Wein verwandelt, nachdem die Selbsthilfe und Selbstherrlichkeit jener Zeit innerlich und äußerlich zu Schanden geworden war.

Auch unsre Zeit mit ihrer abermaligen weitverbreiteten Segenserwartung von der Selbstvervollkommenung durch eigene Anstrengung nicht auf Grund, sondern anstatt des Heilsempfangs durch Licht und Gnade von oben wird vor ähnlichen bitteren Erfahrungen, auch vor dem endlichen Rückfall in ebenso unevangelische als geschmacklose Verunstaltungen liturgischer Schriftworte nur durch ein gläubiges Eindringen in deren göttliche Kraft und Tiefe bewahrt bleiben können.

Möge der Herr auch diese Predigten in ihrem bescheidenen Teil da und dort hierzu mitwirken lassen, und sie auch bei ihrem neuen Ausgang zu einem Röhrchen machen, dadurch ein oft verschüttetes altes Segensbrunnlein wieder reicher zu strömen beginnt in einer Christenheit, die, je tiefere Risse ihr inneres Leben zeigt, desto mehr göttlicher Behütung, Begnadigung und Befriedigung sich bedürftig zeigt! Bonn, im März 1878.

Der Verfasser.

I. „Der Herr segne dich und behüte dich!“

4. Mos. 6,24.

Die Auslegung des Namens Gottes als Quelle alles Segens und Schutzes auf die Gemeinde.

4 Mos. 6, 22-27. „Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Denn sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie segne.“

Auf allen Stufen der Offenbarung berichtet die h. Schrift uns von göttlichen Segnungen. Als Gott das Schöpfungswerk vollendet hatte in der Erschaffung der Menschen, da „segnet Er diese: seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde und macht sie euch untertan“ (1 Mos. 1,28), und legt zugleich einen Segen auf die Ruhe des siebenten Tages (2,3). Nachdem die Gewässer der Sintflut verlaufen, wiederholt Er diese Segensworte über dem zweiten Stammvater des Menschengeschlechts, über Noah und seinen Söhnen (1 Mos. 9,1). Wie Er Abraham berief, verheißt Er ihm: „Ich will segnen, die Dich segnen, und verfluchen, die Dich verfluchen; und in Dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1 Mos. 12,3).

Als die Gesetzgebung am Sinai vollendet war, die ja schon als Ganzes Israel zum Segen und Leben gegeben wurde (3 Mos. 18,5; Röm. 7,10), da erscheint als ihr krönender Abschluss, der alle Strenge des Gesetzes in das freundliche Licht göttlicher Heilsmitteilung aufnehmen, ja immer reichere künftige Heilsfülle verheißen sollte, der Befehl Gottes durch Mose an Aaron und seine Söhne, mit den Worten unseres Textes das Volk zu segnen. Mit aufgehobenen Händen sollte der Priester dadurch nach dem täglichen Morgen- und Abendopfer (3 Mos. 9,22) den heiligen Namen des Bundesgottes zur Segnung und Behütung, zur Erleuchtung und Begnadigung, zur Heilszueignung und Befriedigung auf die Kinder Israel legen.

Wie der zweite Adam, der Grund und Vermittler alles göttlichen Segens für uns (Eph. 1,3 ff.), aus dem Wasser der Taufe heraufstieg, da ertönen nicht bloß Segensworte von oben über ihm (Matth. 3,17), sondern rauscht die ganze Fülle göttlicher Segensausrüstung für seinen Beruf zur bleibenden

Einwohnung sichtbar auf Ihn nieder im Geist Gottes (Joh. 1,33). Und als sein irdisches Lebenswerk, diese beständige Öffnung unerschöpflicher Segensbrunnlein für die verschmachtende Welt, zu Ende war, da drückt Er demselben in Segensworten ein feierliches Schlusssiegel auf, breitet noch einmal die Hände über die Erstlingsgemeinde des neuen Bundes aus, und fährt segnend gen Himmel auf (Luk. 24,50-51).

Auch in unser Leben, Geliebte, haben ohne Zweifel Strahlen göttlicher Segnung von Stufe zu Stufe heller und spürbarer ihr freundliches Licht ergossen. Bei der Taufe, bei der Konfirmation, hoffentlich auch bei der Trauung sind über uns persönlich Segensworte im Namen Gottes gesprochen worden. Und über uns als Glieder der ganzen neutestamentlichen, jetzt so weitverzweigten Gemeinde wird am Schluss des Gottesdienstes, nachdem das Opfer einer erneuten Selbsthingabe an Gott und an das Wort seiner Wahrheit in Gebet und Predigt vorangegangen, als ein göttliches Amen zu diesem geistlichen Opfer als Schlusssiegel des ganzen Gottesdienstes der h. Name Gottes in den Worten des aaronischen Segens ausgesprochen und zur Segnung, Begnadigung, Befriedigung auf uns gelegt (V. 27). Der mannigfache Segen, den die gemeinsame Andacht den Teilnehmern aufs Neue erschloss und zur Aneignung darbot, soll dadurch noch einmal kurz und knapp, aber allseitig zusammengefasst und so mit verstärkter Eindringlichkeit über die Versammlung ausgeströmt werden, um sie mit neuer Kraft auszurüsten für ihr Berufsleben.

So oft bist du schon gesegnet worden. Hat es allemal auch eine Wirkung gehabt? Woher denn noch immer so viel Unsegen in deinem Leben? Der inneren Hindernisse eines tieferen und bleibenden geistlichen Segens mögen ja viele sein. Eines aber ist ohne Zweifel auch das, dass wir so häufig nicht einmal die gewöhnlichste Art, worin uns der Segen Gottes zuströmen soll, die Worte des Schlussegens, in ihrem tiefen Inhalt und unendlichen Wert begreifen und uns aneignen. Oder ist es nicht eine leidige Erfahrung, dass gerade die Worte, die man am öftesten hört und sogar selbst im Munde führt, nicht immer zugleich diejenigen sind, die man am besten versteht? Je öfter wiederholt, je leichter werden sie zur gedankenlosen Formel. So namentlich auch heilige Worte, Schriftworte. Und unter ihnen gilt dies, nächst dem Vaterunser, von keinen so sehr wie von den Worten des Segens. Gerade darum, weil man sie jeden Sonntag hört, werden die Wenigsten zu tieferem Nachdenken über sie veranlasst. Man glaubt sie zu verstehen, weil man

sie von Jugend auf auswendig weiß, und hat doch so selten mehr als eine dunkle Ahnung von ihrer tiefen Bedeutung, von dem unerschöpflich reichen Inhalt der heiligen Gaben, die uns der Herr damit in den Schoß schütten will. Lasst mich euch denn gleich in die Tiefen dieser Worte hineinführen, womit Gott seit den Tagen Moses sein Volk zu segnen befohlen hat.

Der Herr segne dich, der Herr sei dir gnädig, der Herr gebe dir Frieden! Dreimal kehrt der Name desselben Herrn d. i. Jehovas wieder, weil dieser Herr die ganze Fülle des in seinem Namen beschlossenen Heils seinem Volk mitteilen will. Und das ist derselbe Jehova, der sich, als die Zeit erfüllt und das volle Heil erschienen war, als Vater, Sohn und Geist der Welt offenbarte. Erst im Namen des dreieinigen Gottes hat sich die ganze Seinsfülle dieses Jehovanamens zur tiefsten persönlichen Aneignung erschlossen. Aber die Spuren und Keime dieses großes Geheimnisses ziehen sich in leisen Andeutungen und geschichtlichen Vorbildern schon durch das ganze alte Testament hindurch.

Schon im „Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“, Abrahams, der willig ist, seinen einzigen Sohn zu opfern, Isaaks, der sich geduldig auf das Holz des Altars legen lässt (1 Mos. 22,9), Jakobs, der in heißem Bußkampf geläutert ein geistlicher Israel wird und dem ganzen Volk den Namen gibt, durch den es ein heiliges, geistliches Priester- und Bundesvolk sein sollte (1 Mos. 32,24 ff; Hos. 12,4-5; 2 Mos. 19,6), tritt uns ein merkwürdiges geschichtliches Vorbild der christlichen Gottesoffenbarung entgegen. Ja von den ersten Worten der h. Schrift an, da Gott erschafft durch sein Wort (vergl. Joh. 1,1-3) und seinen Geist, der auf dem Wasser schwebt (vergl. auch Ps. 33,6), bis zur Darstellung der Erlösung aus Ägypten als eines Werkes Jehovas und seines Engels und seines Geistes (Jes. 63,8-11) ist Gott bald als Vater Israels (5 Mos. 32,6), bald im „Engel des Angesichts“, „in welchem der Name Jehovas ist“ (2 Mos. 33,14; 23,20-21), bald als erleuchtender und belebender Geist tätig (2 Mos. 31,3; 4 Mos. 11,25; Nehem. 9,20), und finden sich daher im alten Testament viele Spuren von Selbstunterscheidungen im göttlichen Wesen (z. B. Jes. 48,16), von einer mehrheitlichen Lebensfülle in Gott bei aller notwendigen Betonung seiner Einheit.

Nicht als ob wir auf einer Stufe, wo es ja vor Allem galt, die Einheit und Einzigkeit Gottes dem Bewusstsein Israels einzupflanzen gegenüber der ringsum drohenden Vielgötterei der Heiden, die christliche Lehre von der Dreieinigkeit Gottes schon als fertige in das alte Testament hineinlesen

dürften. Sie konnte da noch keine bestimmt ausgesprochene sein. Aber ihre Keime, der Bildungstrieb zu ihrer einstigen klaren Offenbarung war doch durch das ganze alte Testament hindurch tätig. Und eine der Spuren hiervon liegt besonders auch in den Worten des aaronischen Segens vor uns. Wie im himmlischen Heiligtum die Seraphim das „heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth“ (Jes. 6,3) in dreifachem Preis Gottes einander zurufen, so soll auch vom irdischen Heiligtum aus der Priester in dreifacher Weise den heiligen Namen Jehovas auf Israel legen. Und wie das ganze Hohepriestertum Aarons, so haben auch die Worte seines Segens zugleich eine prophetische Bedeutung und darum eine neutestamentliche Erfüllung. Der hier dreimal genannte Jehovaname hat sich uns zur Offenbarung Gottes als Vater, Sohn und Geist entfaltet. Mit dem helleren Licht dieser Gotteserkenntnis können wir nun auch die Offenbarung göttlichen Wesens und Waltens im alten Bunde tiefer verstehen, und so auch den Inhalt dieser Segensworte uns reicher aufschließen, als es selbst dem erleuchtetsten Geistesauge und ahnungsvollsten Gemüt frommer Israeliten möglich war.

Daher hat denn auch die christliche Kirche von Alters her teils geradezu an die Stelle unserer Textesworte zum Beschluss des Gottesdienstes den Segen des Vaters, Sohnes und Geistes gesetzt, teils, wie unsre evangelische Kirche, die mosaischen Worte im Sinne des Segens des dreieinigen Gottes, des Weltschöpfers und Erhalters, des Welterleuchters und Erlösers, des Welterneuers und Trösters über die christliche Gemeinde ausbreiten lassen.

Und gibt uns denn nicht der Inhalt dieses dreigliedrigen Segens das Recht zu solcher Auffassung ganz klar? „Der Herr segne dich und behüte dich“, die Quelle alles Segens und Lebens, der Schöpfer der Welt, der zugleich ihr Erhalter und Behüter, - der Vater. „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig“, der sich offenbarende Gott, das wahrhaftige Licht, das alle Menschen erleuchtet (Joh. 1,9), gehe auch dir auf, leuchte über dir und sei dir gnädig, der Sohn, von dessen Fülle wir alle genommen haben Gnade um Gnade (Joh. 1,16). „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden“, der Herr, der durch Zuneigung seines Antlitzes den Menschen aus der Not rettet (Ps. 33,18 ff), und der seine fürsorgende Einwirkung auf den Menschen am Tiefsten zu erkennen gibt durch Rettung aus dem Elend und Unfrieden der Sünde, durch Mitteilung und persönliche Zueignung des Heils, der erhebe sein Angesicht zu dir, auf dich, trage es in

dich hinein, durchdringe dich mit seinem Licht und Trost und gebe dir dadurch Frieden, der heilige Geist, der Tröster.

Siehe, wie fein die Schranke alttestamentlicher Gottesoffenbarung einhaltend und doch deutlich die reicheren Segensquellen des neuen Bundes vorbereitend, ja schon mit umfassend zeigt sich uns der Inhalt dieser Worte in dem Einen Herrn, der aber erst durch Leuchtenlassen seines Angesichts zur Begnadigung und durch Zuwendung desselben zu persönlicher Befriedigung, durch Sendung des Sohnes und Geistes sein volles Heil erschließt. Wie eine Knospe, deren volle Blüte, deren ganzer Duft und köstliche Frucht sich erst den Kindern des neuen Bundes entfalten konnte, so stehen diese Worte heute vor uns, dass man sich fast wundern muss, wie unser Glaube an den Dreieinigen immer noch dem Volk Israel ein solcher Gräuel sein kann. Daher konnte denn der Apostel in seinem Segensgruß an die Gemeinde statt des Einen, dreimal genannten Namens und des zweimal genannten Angesichts Jehovas den innersten Kern, die neutestamentliche Erfüllung dieses prophetischen Priestersegens, den Segen Gottes des Vaters und seiner doppelten Offenbarung im Sohn und im Geist, nämlich die Liebe Gottes, die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Gemeinschaft des heiligen Geistes setzen (2 Kor. 13,13).

Wie beim Beginn, so sollst Du auch beim Schluss des Predigtgottesdienstes mit der ganzen Heilsfülle des dreieinigen Gottes gesegnet d. h. das, was du bist, durch Gottes Schöpfung und Regierung geworden bist, soll aufs Engste mit Allem, was Gottes Liebe der Welt zum Heil von Sünden zu Teil werden ließ, verknüpft, dein persönlicher Anteil an allen Verheißungen Gottes, die Zusage göttlichen Wohlgefallens dir feierlich bestätigt werden. „Denn sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israels legen, dass Ich sie segne.“ Gottes Namen, nicht als leeres Wort, sondern als heilige, lebendige, wirksame Kraft sollen sie über das Volk aussprechen, Segen erflehen und im Erflehen ihn erteilen, und so den Namen Gottes legen auf die Gemeinde, dass er auf ihr ruhe als heilige Segenskraft, Gnadenkraft und Friedenskraft. Sie sollen durch das Erflehen der besonderen Wirksamkeit Gottes nach dieser dreifachen Seins- und Offenbarungsweise hineingreifen in die innersten Tiefen, in den wunderbaren Reichtum göttlicher Lebens- und Liebesfülle, und diese als heilige, heilende und heiligende Kraft legen auf die Gemeinde.

Lasst uns denn in Ehrfurcht und Dankbarkeit dieses Wunder göttlicher Güte und Herablassung betrachten, wie der Name des Herrn dreifach auf sein Volk gelegt werden soll. Aber weil die Fülle dieses Segens zu groß ist, halten wir uns heute unter dem Gnadenbeistand des heiligen Geistes nur das erste Drittel des Ganzen vor Augen:

die Auflegung des Namens Gottes als Quelle alles Segens und Schutzes auf die Gemeinde, und betrachten dieselbe, den Textesworten folgend, in ihrer doppelten Wirkung

1. zur Segnung;
2. zur Behütung.

Herr unser Gott, dreieiniger Herr, wir schicken uns zu einem großen und herrlichen Werke an, wir wollen den Reichtum Deines Segens betrachten aus den Worten, die Du uns selbst gelehrt hast, und müssen dabei, soweit es unserem blöden Auge möglich ist, hinabsteigen in die wunderbaren und geheimnisvollen Tiefen Deines dreifaltigen Wesens; o salbe Du selber hierzu unsre Augen, dass wir sehen mögen (Off. 3,18.)! Wir sind so oft gesegnet worden mit Deinem heiligen Segen, aber wir haben gar selten eine himmlische Kraft hiervon gespürt aus Mangel an Andacht, an herzlicher Begierde, an gläubigem Vertrauen, und auch aus Mangel an Verständnis. O vergib uns diese Trägheit und Härte des Herzens, decke uns jetzt den ganzen Reichtum Deiner Segensworte auf, mache sie uns recht wichtig und heilig, dass wir Deinen hochheiligen Namen nicht vergeblich empfangen und vergeblich führen, und öffne, so oft Du uns würdigst, Deinen Segen zu empfangen, selbst unsre Herzen, damit sie Segen und Schutz, Licht und Gnade, Heiligung und Frieden von Dir in sich aufnehmen, und Du also ruhest auf uns und in uns und ganz unser werdest! Amen.

1) zur Segnung

„Der Herr segne dich!“ - Wer ist dieser Herr? Es heißt nicht allgemein: Gott, sondern: Jehova, der Herr, segne dich! Hier sprach der Priester wirklich das hochheilige Wort „Jehova“ aus, dessen Nennung sonst ängstlich vermieden wurde. Mit diesem Namen bezeichnet sich Gott als den ohne Anfang und Ende sich selbst Gleichen, als den schlechthin Selbständigen und Beständigen, der da ist und sein wird, der Er ist (2 Mos. 3,14), der daher auch für sein Volk ein ewiger Fels bleibt (Jes. 26,4) und alles erfüllt, was Er verheißt oder droht, der Treue und Wahrhaftige (4 Mos. 23,19; Ps.

33,4). Es ist der Bundesgott, auf den sich Israel ewig verlassen soll, der Gott der Offenbarung, der in allem seinem Tun, in Gnade und Gericht derselbe bleibt (2 Mos. 6,5-6; 5 Mos. 7,9-10; Ps. 18,3), der lebendig wirksam eintritt und eingreift in die Welt und sein Reich unter den Menschen aufrichtet, aber gerade in ihm als der ewig Unveränderliche erkannt wird, weil Er es in freiem, selbständigem, aber stets mit sich übereinstimmendem Walten dem von Ihm bestimmten Ziele zuführt.

Und welche Seite und Tätigkeit dieses Herrn nun im Besonderen gemeint ist, darauf weisen uns die Worte „segnen“ und „behüten“. Die Quelle alles Segens, alles Lebens und daher auch alles Heils, die Quelle aller Behütung, alles Schutzes, aller Erhaltung, wer anders ist das als Gott der Vater, der Schöpfer und Erhalter der Welt? Dieser Herr segne dich! Lerne daraus vor Allem, so oft du den Segen empfängst, dass du dir nicht, wie es häufig geschieht, vorstellen darfst, es segnen Menschen dich, sondern Jehova selbst, von dem alle gute Gabe kommt, will und soll dich segnen bei diesen Worten, und ebenso auch bei dem zweiten und dritten Teil, denn Gottes Befehl lautet: „sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich - nicht ihr Menschen - sie segne.“

Und weiter kannst du hieraus lernen, dass das erste Wort des Segens zugleich der ganze Segen, ist und alle folgenden Teile in sich begreift; denn in allen Teilen sollst du nichts als gesegnet werden. Auch hierin liegt ein Fingerzeig, dass in diesem ersten Teil des Segens der Name Gottes des Vaters auf die Gemeinde gelegt werden soll. Denn in dem Vater ist ursprünglich auch die ganze Offenbarung Gottes als Sohn und Geist beschlossen, und im Werk des Vaters, in der Schöpfung, ist auch der ganze ursprüngliche Segen der Welt enthalten; darum muss auch der Segen, der alle Teile des Segens in sich begreift, der Segen des Vaters sein. Wie aber das Wesen Gottes sich erschloss in der Offenbarung des Sohnes und Geistes, und wie das Werk der Schöpfung sich nur vollenden konnte im Werk der Erhaltung, Erlösung und Heiligung, so entfaltet sich auch der Segen des Worts: der Herr segne dich! in seine einzelnen Teile und vollendet sich durch Behütung, Begnadigung und Befriedigung.

Was heißt nun das: Gott der Herr, der Vater im Himmel segne dich? Wenn Menschen einander im Namen Gottes segnen, grüßen zur Bewillkommnung oder zum Abschied, wie dort die Schnitter dem grüßenden Boas antworten: „der Herr segne dich“ (Ruth 2,4), und die Priester bei der nächtlichen Tem-

pelwache einander zuriefen: „der Herr segne dich aus Zion, der Himmel und Erde gemacht hat“ (Ps. 134,3), so heißt das: sie wünschen einander Glück und Heil von Gott. Wenn ein sterbender Vater seine Kinder segnet, so heißt das: er erfleht für sie Gutes von Gott. Doch hierbei kann die glaubensvolle Zuversicht des Segnenden, der, die Morgenluft der nahen Ewigkeit witternd, mit hellem Blicke hinausgreift in die Zukunft, so lebendig sein, dass er das, was er wünscht, bereits vor sich schaut als erfüllt, wie wir es bei Jakob und Mose sehen, und bei solchem Segen geht dann das Erflehen über ins wirkliche Erteilen des Guten oder doch eines heiligen Unterpfandes desselben.

Und dies muss noch viel mehr stattfinden, wenn Gott selbst segnet. Bei Ihm handelt es sich nicht um bloßes Wünschen, sondern um wirkliches Austeilen. Er hat ja nicht nötig von einem Andern Gutes zu erflehen, weil er selbst die Quelle alles Guten ist. Und was Er spricht, geschieht. Wort und Tat ist bei Ihm Eins. So ist auch sein Segnen lauter Kraft und Wirkung. In seinem Munde (V. 27) kann dies Wort also nur bedeuten: die Fülle des Guten zu unserem leiblichen und geistlichen Wohl mitteilen, es unmittelbar widerfahren lassen, in den Worten des Segens selbst das sogleich darreichen, was diese Worte enthalten, wie auch Christus, wenn Er die Seinen segnete: „Friede sei mit euch“, ihnen in diesen Worten den Frieden selbst mitteilte. Weil aber die Menschen wie eben die Jünger zeigen, nur so weit sie empfänglich und heilsbegierig, den Segen Gottes wirklich empfangen können, so lässt Er durch seinen menschlichen Diener die Segensworte in der Form des Wunsches aussprechen, der sich je nach seiner Herzensstellung bei dem Einen erfüllt, bei dem Andern nicht: Der Herr segne dich! Die Quelle öffnet sich im Namen des Herrn für Alle; aber nur die Dürstenden trinken und nehmen. Und bei diesem allerersten Stück des Segens, das sich vorerst noch nicht in einzelne Segensworte entfaltet, liegt daher die ganze Alles einschließende Segensfülle in dem Einen Wort „segnen“ selbst und die ganze Segenskraft in der Person dessen, der dich segnen soll in und unter den Worten, die Er über dich aussprechen lässt. Lass dir darum das Wesen dieses segnenden Vaters in einigen wenigen Grundzügen vorführen!

Stelle dir diesen Herrn einmal vor als die Quelle alles Lebens und aller Kraft in der Welt, als „die lebendige Quelle“ (Ps. 36,10, vergl. Jerem. 2,13), als „den Vater, der das Leben hat in Ihm selber“ (Joh. 5,26). Wenn dieser allmächtige Herr, von dem geschrieben steht: „Du nimmst weg ihren Odem,

so vergehen sie und werden wieder zu Staub; du lässt aus Deinen Odem, so werden sie geschaffen“ (Ps. 104,29-30), gleichsam vor dich hintritt als der Lebendige und Leben Gebende und dich segnet, was anders will Er dir tun, als, wie Er dir das Leben gegeben, so nun auch deine Lebenskraft erneuern und stärken, als Quelle aller Kraft dich auffrischen in deiner Schwachheit, dir die nötige Kraft des Geistes und Leibes geben zu deiner Arbeit, und dich ausrüsten mit Allem, was du brauchst, um vor Ihm zu wandeln als ein wahrhaft Lebendiger?

Aber das ist weit nicht genug. Erwinnere dich, dass du als Sünder den Tod in dir trügst, nicht nur den leiblichen, sondern auch einen übermächtigen Hang zum geistlichen. In diesem bejammernswerten Zustand, beladen mit dem Fluch der Sünde, deren Zerstörungsarbeit rastlos in dir fortschreitet, sieht der Herr dich kommen, wenn du vor Ihn trittst, den Segen zu empfangen; sieht voll Mitleid den Todeswurm nagen in deinem Herzen; o liebe Seele, da muss es noch eine ganz andere Bedeutung haben, wenn die Quelle des Lebens dir, dem elenden Schlachtopfer des Todes, begegnet, wenn sie dich ansieht, dich grüßt und segnet, da muss ihr Segen, soll er wahrhaft wirksam sein, zugleich eine heilende, das Leben herstellende Kraft ausüben, die Quelle des Lebens muss sich dir zugleich als Quelle alles Heils beweisen.

Anders segnet Gott die heiligen Engel, für die Er nur Quelle des Lebens und der Seligkeit ist, und anders seine gefallenen, kranken, sterbenden Kinder auf Erden, die zu Ihm seufzen: „meine Seele verlangt nach Deinem Heil“ (Ps. 119,81; 1 Mos. 49,18), und im Andenken an ihr Verderben gern die Wirkung vom Segen haben möchten, dass sie sagen könnten: „Gott ist mein Heil, der Herr ist meine Stärke und ist mein Heil“ (Jes. 12,2)! Für uns ist ein Segen ohne Heilskraft gar kein wahrer Segen. Wer daher uns Segen verspricht, von dem erwarten wir alsbald Heil. Das hat auch Gott ganz wohl gewusst, dass die Kinder Israel seinen Befehl, sie zu segnen, sehr bald so verstehen werden, dass sie daraus eine Heilskraft für ihr leibliches und geistliches Elend erwarten, je mehr sie zur Erkenntnis desselben gelangen würden (Psalm 67,2-3). Und wohl uns, dass wir wissen, es ist Gottes Art nicht, Erwartungen zu erregen, ohne sie zu erfüllen. Er bleibt treu, Er ist Jehova. So muss Er es sich denn auch gefallen lassen, wenn wir das Wort hören: der Herr segne dich, dass unser Herz alsbald schreit: ach, lieber Vater, willst Du mich segnen, so komm doch gleich über mich und in mich als Quelle des Lebens und Heils; es gibt so viel zu heilen und zu beleben in

mir; da ist es voll von Moder und Totengebeinen; ich kann Deines Segens gar nicht froh werden, wenn Du mir in ihm nicht zuallererst Deine Heilskraft mitteilst!

Was sage ich? gefallen lassen? O wenn doch nur jedes Herz allemal so rufen würde in rechter Heilsbegierde! Das ist liebliche Musik in Gottes Ohr, nichts hört Er lieber, nichts gewährt Er lieber. Doch, liebe Seele, Er lässt dich gar nicht erst lange darum seufzen. Wenn Er nur dein Herz offen findet, so soll es geschehen, „dass er antwortet, ehe du rufest“ (Jes. 65, 24). Ihm selbst ist es um nichts mehr zu tun, als dass Er in seinem Segen dich erfülle mit seiner Heilskraft. Wenn du vor Ihn trittst, um gesegnet zu werden, so sieht Er dich an mit allen deinen vielen Schäden, Wunden, Krankheiten, dass sein Herz voll von Mitleid wird und Er dir zurufen möchte: komm her, armes, verlorenes Kind, Ich kann dein Elend nicht mehr ansehen, lass doch gleich meinen heiligen Namen als eine Quelle des Heils auf dich legen und gegen das Todesverderben der Sünde einen Lebenshort in dir pflanzen durch meine Kraft, damit auch bei dir der Tod verschlungen werde in den Sieg, Krankheit und Elend in Wohlsein und Seligkeit!

Du darfst, ja du sollst darum das Wort: der Herr segne dich! dir so zueignen, als ob es hieße: der Herr, der Allmächtige und Lebendige, komme über dich und all dein Elend mit der Fülle seines Heils und Lebens!

Doch der Allwissende sieht außer dem Todesverderben der Sünde noch manches Andre daraus Herstammende in dir, dem Er zu Hilfe kommen muss mit seinem heiligen Namen, wenn du wahrhaft gesegnet sein sollst. Er sieht dich von Natur wandeln in großer Finsternis, umringt von vielen Gefahren. Er sieht in dir selber gar viel innere Dunkelheit und Blindheit, sieht dein Herz beschwert mit einer Last von traurigen Sorgen, von schweren Anfechtungen, von dunkeln Zweifeln. Da kann sein heiliger Name für dich nur dann zur Heils- und Segensquelle werden, wenn Er sich dir zugleich erweist als Quelle des Lichtes, wie Er ja ein Licht (1 Joh. 1,5) und ein Vater des Lichtes (Jak. 1,17) heißt. Ohne Licht gedeiht kein Leben in der Welt. Darum muss Gott, soll Er Leben und Heil in dir wirken, auch eine Kraft des Lichts in deiner Dunkelheit werden. Wenn du daher die Worte hörst: der Herr segne dich, so soll zugleich der Name des Vaters des Lichtes auf dich gelegt werden, als ob es hieße: die Quelle des Lichtes durchleuchte alle Dunkelheiten deiner Wallfahrt, der Herr, „bei welchem keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsternis ist“, senke sich auf dich, auf al-

le deine Trübsal, auf deine Sorgen und Anfechtungen als ein stilles, unwandelbares Licht des Friedens, als heilige Kraft des Trostes, der Geduld, der Hoffnung! Er pflanze Licht in dich gegen die Finsternis der Sünde und mache vor dir her deinen Weg helle, dass du die Versuchungen von innen und die Gefahren von außen erkennst und vermeidest! Er reiße dich immer völliger los vom ganzen Reich der Finsternis und mache als Vater des Lichtes dich zu einem Kind des Lichtes und Kind des Tages (1 Thess. 5,5)!

Aber der Herr, der dich segnen soll, hat noch einen Ehrentitel in der heiligen Schrift, mit dem wir Ihn besonders gern benennen, weil er uns die teuerste Bürgschaft seiner Bereitwilligkeit zu segnen ist, einen Namen, womit Er im neuen Bund sein heiliges Wesen am Vollkommensten geoffenbart hat, Er heißt auch die Liebe (1 Joh. 4,8). Wir kennen Ihn gar nicht, so wir Ihn nicht an unsrem Herzen erfahren haben als Quelle der Liebe, und nur weil Er diese ist, kann und will Er uns auch segnen als Quelle des Lebens, des Heils und des Lichtes. Er könnte uns nie nahen mit der ganzen Kraft seines Wesens und sich auf uns legen zu wahrhaftigem Segen, wenn Er sich uns nicht erzeugen wollte als Quelle der Liebe. Aus Liebe hat Er dich geschaffen, aus Liebe hat Er sein Liebstes dahin gegeben, dich zu erlösen, als die Liebe will Er sich dir erzeugen in deinem ganzen Leben, ja muss Er sich dir erzeugen, wenn du nur sein bleiben willst. Wenn Er dich vor sein Angesicht treten sieht, um den Segen zu empfangen, so sieht Er in dir nicht nur den elenden, kranken, den mühseligen und beladenen, den kraft- und heils- und lichtbedürftigen Sünder, nein freue dich: Er sieht in dir auch sein Kind herankommen, sein Vaterherz beginnt sich zu regen und in heiliger Liebe erinnert Er sich: an das arme Würmlein, dem Er in der Taufe das feierliche Versprechen gab, sein gnädiger Gott und treuer Vater zu sein! O wie ist doch, muss er denken, die Sünde in ihm groß und mächtig geworden, wie hat sie sein Herz vergiftet, seinen Willen geknechtet, sein Angesicht entstellt! Wie hat die heilige Taufgnade noch so wenig Früchte in ihm gebracht! O einst hab ich es lieben können, wie „Ich Israel lieb hatte, da er jung war“ (Hos. 11,1 ff.); aber es „wandte sich davon und opferte den Baalim¹“ der Welt, und wollte „nicht merken, wie Ich es in Seilen der Liebe gehen ließ!“ „Was soll ich aus ihm machen?“ Soll Ich nicht das zum Bastard gewordene Kind verstoßen? Aber nein, „mein Herz ist anderes Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig“ (V. 8), es ist ja doch immer noch mein Geschöpf; wer soll sich seines Elends erbarmen, wenn Ich es nicht tue! Ich habe ihm noch nicht verboten, meinen heiligen Vaternamen sich auflegen zu lassen, so

muss Ich es denn segnen aus der überschwänglichen Fülle meiner Vaterliebe!

Nun erst, liebe Freunde, geht uns die tiefste Bedeutung unseres Textes auf: „Der Herr segne dich!“ Es heißt jetzt für uns Kinder des neuen Bundes: der Vater, der die Liebe ist, erfülle sein heiliges Taufversprechen an seinem Kinde, Er komme über dich mit seinem Namen, mit der Kraft und Fülle aller seiner Eigenschaften. Er Sorge für alle deine Bedürfnisse des Leibes und der Seele, Er rüste dich aus mit Allem, was du brauchst zu einem heiligen Leben und seligen Sterben, Er schenke dir Alles, was dir heilsam ist für Zeit und Ewigkeit, dass du versorgt von seiner Vatergüte, geleitet von seinen Vateraugen (Ps. 32,8), getragen von seinen Vaterarmen und heimwärts gezogen von seiner Vaterliebe und Gnade allezeit möchtest rühmen können: „Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche!“ (Ps. 16,6). Und, merke wohl, das Alles soll nicht bloß geschehen, es wird in den Worten des Segens nicht bloß auf dich herabgefleht, sondern Gott will es tun, es ist sein Wunsch und Befehl, dass du kommest und gesegnet werdest, und Er muss es tun nach seiner Verheißung, wenn du anders ein herzliches Verlangen hast nach dem goldenen Kleinod eines solchen Vatersegens.

O sieh, wie unendlich viel soll geschehen bei diesen kurzen, oft so wenig zu Herzen genommenen Wörtlein: Der Herr segne dich! Auch dich soll einigermaßen „die Kraft des Höchsten überschatten“ (Luk. 1,35), wenn der Name des heiligen Gottes in seiner wesenhaften und schöpferischen Kraft auf dich gelegt wird. Der allmächtige Gott, die Quelle des Lebens, will dabei dich freundlich ansehen mit deiner Todeswunde im Herzen, und seinen Namen als stärkende, heilende, erleuchtende Kraft legen auf dich mit Allem, was du bist und hast: auf dein Leibesleben, dass Er dich erfülle mit neuer Kraft und Gesundheit zum Leben und Wirken; auf deine Arbeit, dass sie in Gott getan sei und von Ihm gekrönt werde mit gedeihlichem Fortgang; auf dein Hab und Gut, dass es sich mehre unter seinem Segen; auf deine Kämpfe und Leiden, Nöte und Anfechtungen, damit du sie tragen und durchringen lernest in seiner Kraft und sie in dir wirken eine friedsame Furcht der Gerechtigkeit; auf dein Herz, dass Er es fülle mit heiligen Trieben, mit Liebe und Vertrauen; auf deinen Willen, dass Er ihn erfülle mit Kraft und Beharrlichkeit, aber auch mit Demut und Gehorsam; auf deine Erkenntnis, dass Er sie fülle mit göttlichem Licht und göttlicher Wahrheit; auf die zarten Keimlein deines Glaubens und deiner Hoffnung, damit sie tiefere Wurzeln

gewinnen und auch in dir der Sieg werden möchten, der die Welt überwinden hat (1 Joh. 5,4).

O wie unendlich viel soll dir geschenkt werden! Gleichwie die Herrlichkeit Gottes das Haus des Herrn erfüllte, als Salomo den Tempel einweihte, also dass die Priester nicht stehen konnten vor der dichten Wolke (1 Kön. 8,10-11), so will die herrliche Kraft Gottes die Seele, die sich Ihm zur Wohnung öffnet und gerne sein Tempel werden möchte, in fast überwältigendem Maß erfüllen, wenn das unbegreifliche Wunder seiner Gnade geschieht, dass der große Name Gottes mit seiner ganzen unendlichen Segensfülle gelegt wird auf das kleine Menschenherz, dass Er darauf ruhe.

Und doch haben wir mit Allem dem nur die Hälfte des Segens erkannt, der durch die Auflegung des Namens unseres himmlischen Vaters von uns geschmeckt werden soll. Dieser Name wird auf dich gelegt nicht nur zur Mitteilung alles Guten und Heilsamen, sondern auch

2) zur Behütung, zur Abwehr alles Bösen.

Darum folgt auf das Wort: der Herr segne dich! das andere, köstliche Wort: „und behüte dich!“ Und das muss notwendig darauf folgen. Denn wie der Vater die Welt nicht bloß geschaffen hat, sondern sie auch erhält, so will Er auch nicht bloß als Schöpfer dich segnen, sondern auch als Erhalter dich erhalten, dich behüten. Zum Geben muss auch das Bewahren kommen, wie umgekehrt zum Wegnehmen auch das Beilegen. Es ist dies also nur die andere Seite derselben heiligen Segenskraft. Indem sie das Gute bringt, treibt sie zugleich das Böse zurück und hält es fern. Wenn die göttliche Lebens- und Heilskraft des Vaters auf dich gelegt wird, dass sie dich ganz und gar durchdringt, da ist sie für dich auch ein heiliger Panzer und Schild gegen das Böse und das Übel. Wer gesegnet ist, wird dadurch auch geschützt, wie dort Israel gegen den Fluch Bileams, dem gesagt wird: „verfluche das Volk nicht, denn es ist gesegnet“ (4 Mos. 22,12). Zugleich zeigt sich uns hier schon, was auch die folgenden Segenssprüche bestätigen werden, dass der allgemeinere Inhalt des ersten Gliedes allemal im zweiten dem Volk noch bestimmter und greifbarer zugewandt wird.

Der Herr behüte dich! Es liegt dem Vater selbst gar viel daran, dass diese Worte seinem Segen beigelegt werden. Denn wie Er die ganze Welt trägt und erhält, so macht Er es sich insbesondere zur Aufgabe, die Menschen zu behüten, und lässt sich mit dem für uns so tröstlichen Namen: Menschenhü-

ter (Hiob 7,20), Hüter Israels (Ps. 121,4), der den Weinberg, den Er gepflanzt, „Tag und Nacht behüten will“ (Jes. 27,3), anreden. Diese Seite seines heiligen Namens soll auf dich gelegt werden in diesem zweiten Teil seines Segens. Der Herr behüte dich! Merke doch hierbei gleich, dass es heißt: der Herr; nicht du selbst sollst dich behüten, denn du kannst dies nicht, sondern der Herr, der allein wahrhaft segnen und allein wahrhaft behüten kann. Von Ihm allein gilt: „der Name des Herrn ist ein festes Schloss; der Gerechte läuft dahinein und wird beschirmt“ (Spr. 18,10). So wird also in diesen Worten und schon im ersten Teile nicht allein Gott um etwas für dich erfleht, sondern auch an dich ergeht darin eine Bitte und Aufforderung: O, wolle dich doch nicht selbst segnen, nicht glauben, du könntest aus eigener Kraft für die Bedürfnisse deiner Seele oder auch nur deines Leibes sorgen; und wolle dich doch nicht selbst behüten, nicht glauben du seist stark und wachsam genug, sondern erkenne, dass alle gute Gabe von oben kommt und dass wir „aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit“ (1 Petr. 1,5)! Gewiss, liebe Freunde, wie wir uns im Segen Gottes Alles müssen schenken lassen, so müssen wir uns von oben sogar auch die Kraft schenken lassen, das Empfangene zu bewahren. Wenn du gesegnet worden bist, so kannst du nicht einmal aus eigener Kraft den Segen bewahren; er verflüchtigt sich alsbald in deinem Herzen, wenn Gottes Gnade ihn nicht behütet. O wie gut ist es darum, dass auf: Der Herr segne dich! so gleich folgt: und behüte dich! Ohne diesen zweiten Segen ginge ja auch der erste verloren! Da haben wir gleich den ersten Gegenstand, den der Herr für uns behüten muss, nämlich den Segen selbst.

Es heißt aber: der Herr segne dich und behüte dich! Du selbst bist also der Gegenstand göttlicher Behütung, wie göttlichen Segens. Und warum heißt es denn dich und nicht euch? Sagt nicht der Herr: „also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet?“ Da erwartet man doch: euch, und nicht: dich. Allein mit dem „dich“ wird einmal die ganze Gemeinde gar schön in eine Einheit zusammengefasst und zugleich als geschlossenes Ganzes aus der übrigen Welt, die noch nicht am Bundessegens Teil hat, herausgehoben und ihr gegenübergestellt. Und so wird auch jetzt damit Segen erfleht für die ganze Gemeinde Gottes auf Erden, für das neue Bundesvolk im Unterschied von der gottlosen und christuslosen Welt. Sodann aber wird mit dieser Einzahl „dich“ doch auch zugleich der Einzelne besonders und persönlich gegriffen und unter den Segensstrom gestellt. Und darin liegt eine viel kräftigere Glaubensweckung, eine viel freundlichere Glaubenser-

leichterung und Stärkung zu persönlicher Zueignung des ganzen Segens, als wenn es nur allgemein hieße: euch. - In der Reformationszeit führte einst die Frau eines Schulmeisters, der seine Kinder den lutherischen Katechismus gelehrt hatte, und dafür von seinem Fürsten zum Feuertod verurteilt worden war, alle Schulkinder und ihre eigenen Kinder zum Fürsten, um den Verurteilten loszubitten; und während die Kinder fußfällig bitten und weinen, nimmt die Frau ihr jüngstes Kind, einen Säugling, hält ihn empor über die flehende Kinderschar dem Fürsten entgegen, dass derselbe besiegt und zu Tränen gerührt ihren Bitten nachgibt und den Gefangenen loslässt. An diesen über die andern Kinder emporgehaltenen Säugling erinnert mich das Wörtlein „dich“. Wenn du die Worte hörst: der Herr segne dich und behüte dich, so soll es dir sein, als ob das Wörtlein: „dich“ unter allen den Kindern, die zusammen bittend vor Gottes Thron liegen, dich ganz besonders fasste, dich über die andern emporhobe und Gott entgegenhielte, dass Gottes Auge auf dich besonders fallen muss. Es soll dir sein, als ob darin für dich gefleht würde: o Vater, leite den Strom deines Segens, den du in der Auflegung deines Namens nun ausgießt über deine Kinder, doch ganz besonders auf diese Seele, dieweil sie dessen besonders bedürftig ist! - O sehet doch, welch eine Kraft der gnädige Gott in ein so kleines Wörtlein legen kann, wie jedes Wort des Segens überquillt von lauter Segen, dass wir gar nicht wissen, für welches von ihnen wir am Meisten zu danken haben!

Also dich selbst und dich besonders mit Allem, was du bist und hast, will Gott, sein auf dich gelegter Name, begleiten mit seiner behütenden Kraft. Dein Leben soll und will Er behüten „wie einen Augapfel im Auge“ (Ps. 17,8), sein „Aufsehen soll bewahren deinen Odem“ (Hiob 10,12); Leib und Seele soll Er dir behüten vor allem Schaden, „vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die im Mittage verderbet“ (Ps. 91,6); Er „erhalte deinen Gang auf seinen Fußsteigen, dass deine Tritte nicht gleiten“ (Ps. 17,5); Er „behüte deinen Mund und bewahre deine Lippen“ (Ps. 141,3), dass sie nicht falsch reden; Er behüte deine Augen vor Hoffart und Neid, vor Eitelkeit und Schalkheit, dass sie deines Leibes Licht bleiben in aller Einfalt (Matth. 6,22 ff.); Er behüte dein Herz vor Versuchungen und Begierden, Er „stärke und bewahre es nach Seiner Treue vor dem Argen“ (2 Thess. 3,3), Er behüte deinen Glauben, dass er „nicht aufhöre“ (Luk. 22,32) und das glimmende Döchtlein nicht auslösche, Er soll „dich behüten vor allem Übel, Er behüte deine Seele, der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit“! (Ps. 121,7-8.)

Kann auch irgend ein Glied, ein Sinn, ein Gedanke, ein Trieb in dir, kann auch irgend etwas von deiner Habe der Behütung Gottes entbehren? Wenn die Hand Gottes schwer z. B. auf der Geschäftswelt liegt, dass die festesten Häuser plötzlich wanken und Manche fallen, dass da und dort auch Reiche im Laufe weniger Wochen sich an den Bettelstab gebracht sehen, wenn ein Kriegssturm unerwartet losbricht und Millionen in Angst und Bekümmernis setzt, da mag es doch wohl manchem Herzen wunderbar süß klingen, mit dem Wort gesegnet zu werden: Der Herr behüte dich! Da mag manche Seele, die sich selbst, das Ihrige und die Ihrigen allezeit sicher glaubte, es für wichtig genug erachten, sich die Kraft und den Segen dieses Wortes im Glauben anzueignen. Aber auch im gewöhnlichen Alltagsleben des Friedens, wie haben wir doch die Behütung durch Gott auf Schritt und Tritt so gar nötig! Wenn deine Arbeit unter Gottes Segen herrlich gedeiht, wie leicht hängt sich dein Herz an die Güter dieses Lebens, wie schnell beschleichen es eitle und hoffärtige Gedanken! Wenn dich unerwartete Verluste treffen, wie leicht regt sich die Lust, es auf eine vielleicht vor der Welt, aber nicht vor dem Gebot der Nächstenliebe erlaubte Weise hereinzubringen! Siehe, da soll der auf dich gelegte Name Gottes dich behüten bei deiner Arbeit vor dem gottwidrigen Dienst des vergänglichen Wesens wie vor eitler Selbstbespiegelung, da sei „der Herr dein Schatten über deiner rechten Hand“ (Ps. 121,5), dass Er sie behüte vor jedem Unrecht gegen den Nächsten. Wenn du die Arbeit beendet hast und dich der Ruhe hingibst, wie leicht kommen da Versuchungen, das Fleisch mehr zu pflegen, als ihm gut ist, und die Seele mit den Trägern von Zerstreuungen zu nähren, die dem Geistesleben schaden, da soll der Name Gottes dich behüten bei deiner Ruhe und Erholung vor jeder sündhaften Nachgiebigkeit gegen das Fleisch und vor den Versuchungen der Welt, dich behüten bei Tag und Nacht als „der Hüter Israels, der nicht schläft noch schlummert“ (V. 4). Wenn du in Gesellschaft Anderer bist, o wie unzählige Versuchungen zur Leichtfertigkeit und Selbstüberhebung, zur Eitelkeit oder zu Neid und Missgunst tauchen auf! wie leicht haben sich Sinne, Zunge, Herz in tausend Stricken gefangen! Darum soll Gottes Name dich behüten im Umgang mit Andern vor eigenen und vor fremden Sünden.

Und bist du allein, wie flattern auch in die Stille und Einsamkeit die Vögel der Versuchung zu allerlei törichten oder gar unreinen Gedanken der Seele nach! Da soll Gottes Name dich behüten in deiner Einsamkeit und dir zu fühlen geben, dass du nicht allein bist, dass Er dir überall nahe ist und du

seine heilige Gegenwart stets zu fürchten hast. Oder nimmst du deine Sorgen und Bekümmernisse in deine Einsamkeit mit und redest mit deinem Schmerz, wie oft will dein Herz sich da allzuweich nachgeben und sein „Vertrauen wegwerfen“ (Hebr. 10,35)! Da soll Gottes Name dich behüten bei deinem einsamen Kummer vor allzugroßer Traurigkeit, vor Verzagtheit und Undankbarkeit; da soll „der Friede Gottes dir Herz und Sinne bewahren in Christo Jesu“ (Phil. 4,7). Und wenn du betest im Kämmerlein, oder Gottes Wort hier in seinem Hause hörst, kannst du auch nur in deinen heiligsten Augenblicken des göttlichen Schutzes entbehren? Ach wie oft flattern deine Gedanken weg auf allerlei Gegenstände, die dich mehr anziehen als Gott und sein Wort! Wie ist auch da Satan geschäftig, uns zu stören und zu zerstreuen, dieweil er, der von Gott Verstoßene und Friedenslose, auch uns keinen Augenblick seliger Gottesgemeinschaft gönnt! Siehe, da muss der Name Gottes dich behüten auch bei deiner Andacht, muss „die feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen“ (Eph. 6,16), muss deine Sinnen und Gedanken gesammelt halten, damit du auch im Umgange mit Gott, bei Gebet und Gottesdienst, nicht in Sünde verfallest. Und wenn du das Wort angenommen und einen guten Vorsatz gefasst hast, o wie schnell wollen sich da die Eindrücke in deinem Herzen verwischen, wie wird es alsbald wieder kalt und zerstreut, oft ehe du nach Hause kommst, siehe da wird Gottes Name in seinem Segen zum Schluss des Gottesdienstes dir noch einmal wie ein heiliges Siegel aufgedrückt, damit Er das gehörte Wort in dir behüte und versiegelt halte.

O wer wollte es Alles ausreden, gegen wie viele Versuchungen und Gefahren die Behütung von Leib und Seele durch Gottes Namen uns Not tut, wie Er uns in jedem Augenblick behüten muss nicht etwa bloß vor der Welt und ihrem Fürsten, sondern vor uns selbst, vor dem Bösen in uns, vor dem Gesetz der Sünde in unsern Gliedern, vor zahllosen Gefahren, die wir gar nicht ahnen, und die wir oft unwissend vermeiden, nur weil Gottes Name auf uns ruht und sein heiliger Schutz uns lenkt! Wer wollte es ausreden, wie viele Mittel die Weisheit und Liebe des Vaters anwendet zu unserer Behütung, wie Er „seinen Engeln befiehlt über uns, dass sie uns behüten auf allen unsern Wegen“ (Ps. 91,11), wie Er unsere Seele behütet durch sein Wort, durch seinen Sohn und dessen ganzes Erlösungswerk, das ja die Welt bewahren soll vor dem ewigen Verderben, durch die dauernde Straft der Fürbitte dieses Hohepriesters: „Vater, erhalte sie in deinem Namen“ (Joh. 17,11); durch seinen Geist, den „guten Geist, der auf ebener Bahn leitet“

(Ps. 143,10), der so gerne im Augenblick der Versuchung sein Erinnerungs- und Warnungs-, aber auch sein Trostant an uns übt, und uns an Worte der Schrift mahnt, die uns wie ein zweischneidiges Schwert durch die Seele dringen oder wie ein lindernd Öl sich auf das ringende Herz legen und Kraft zur Überwindung geben; durch den Geist der Heiligung, der unsern Geist ganz samt Seele und Leib unsträflich behalten (1 Thess. 5,23), durch seinen Frieden, der unsere Herzen und Sinne in Christo Jesu bewahren kann (Phil. 4;7)? Wer es ausreden, wie Er auch seine Kinder auf Erden, wie Er unzählige Dinge und Begegnisse benützt zu unserer Behütung, ja wie Er oft auch das Übel gebraucht, uns vor noch größerem Übel zu bewahren!

Der HErr behüte dich! Ach sehet doch, liebe Seelen, was enthalten nicht Alles diese wenigen und oft so wenig beachteten Wörtlein! Es ist wirklich in ihnen als in der Knospe schon der ganze Segen enthalten und alles Folgende vorbereitet. Wer sie im Glauben sich aneignet, der ist ja durch sie wie mit einem heiligen Feuer von allen Seiten ummauert gegen das Böse, ist ringsum „beschirmt unter dem Schatten göttlicher Flügel“ (Ps. 17,8), dass er mit David selbst mitten unter seinen Feinden getrost sagen kann: „ich liege und schlafe und erwache, denn der Herr hält mich“ (Ps. 3,2,6); „ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn allein du, Herr, hilfst mir, dass ich sicher wohne!“ (Ps. 4,9).

Nun denn, Geliebte, so lauft in das feste Schloss dieses göttlichen Namens, damit ihr beschirmt bleibt! In den unendlichen Reichtum der Worte: Der Herr segne dich und behüte dich, die auch meine Erkenntnis hoch übersteigen, habe ich wie in ein weit nicht genug ausgebeutetes Gold- oder Diamantbergwerk einen kleinen Stollen für euch graben wollen. So lasset es nicht umsonst getan sein! Gehet ein durch diesen Schacht. Ein Jeglicher grabe darin noch weiter und tiefer, wo es ihm gefällt und sammle aus der Fülle des göttlichen Namens die Edelsteine gerade des Segens und der Behütung, die ihm besonders Not tun! Die ganze Fülle göttlicher Vaterliebe und Güte, göttlicher Kraft und Treue, göttlicher Langmut und Geduld, göttlicher Wahrheit und Heiligkeit öffnet sich bei diesen Segensworten über deinem Haupt, um in vollen Strömen auf dich herabzufließen.

Aber sage, willst du denn auch gesegnet sein?. Hast du ein herzliches Verlangen, aller dieser Gnaden teilhaftig zu werden? O lass es erwachen in deinem Herzen durch das Andenken an die Liebe des Vaters! Sein Wille und heißer Wunsch ist es allezeit, dich zu segnen, ob es auch der deinige nicht

immer ist, gesegnet zu werden. „Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel“, befiehlt Gott durch Mose dem Aaron und seinen Söhnen, ohne die Kinder Israel vorher gefragt zu haben, ob sie denn auch gesegnet zu werden wünschen. Und so soll das Israel des alten und das des neuen Bundes fort und fort gesegnet werden, nicht weil es der Wunsch der Menschen, sondern weil es zuerst Gottes Wunsch und Befehl ist, weil Er sein von Liebe überfließendes Herz darin erleichtern will. gedenke dieser Liebe! Auch dich will, ja dich kann der Vater, wenn du vor Ihm erschienen bist, nicht entlassen, ohne dich zu segnen, weil sein Herz zu brünstig gegen dich geworden ist. Wie du ein Kind, das dir eine Zeit lang auf dem Schoße saß, mit dem du redetest und scherztest, nicht entlassen kannst, ohne es zum Schluss noch einmal an dein Herz zu drücken, so geht es ähnlich deinem himmlischen Vater. Wenn da seine Kinder sich versammeln, in Andacht vor Ihm eine Weile zu singen, zu beten und sein Wort zu hören, wenn Er ihnen da zuhört und zusieht, und rings im Kreise wenigstens einige glimmende Glaubensdöchtlein bemerkt, so wird sein Herz mehr und mehr brünstig gegen sie, gegen Alle, o auch gegen die, die noch nicht seine wahren Kinder geworden sind, weil sie in diesem ihrem Zustand nur um so mehr seines Segens und Schutzes bedürfen, und weil es Ihn freut, dass sie wenigstens kamen und vor sein Antlitz traten, und in dieser brünstigen Liebe kann Er dich, wenn Er nur dein Herz offen und gnadendurstig sieht, nicht entlassen, ohne dir zum Schluss das Siegel seiner Gnade und Liebe aufs Herz zu drücken, ohne noch einmal den ganzen Reichtum seiner Gaben und Kräfte in seinem Namen zusammenzufassen und dir Alles in Allem in den Schoß zu schütten, d. h. ohne seinen heiligen Namen auf dich zu legen, um dich damit zu segnen und zu behüten. Wie Er einst unsere gefallenen Stammeltern nicht aus dem Paradies verstoßen konnte, ohne ihnen in herzlicher Erbarmung zur Erleichterung ihres Kampfes und ihrer Trübsal wenigstens noch Rösche von Fellen anzuziehen (1 Mos. 3,21), so kann Er dich, wenn du sein Haus verlässt und wieder hinaustrittst in die Berührung mit der argen Welt, nicht über seine Schwelle gehen lassen, ohne dir die stärkende und schützende Decke seines heiligen Namens mitzugeben.

Lass diese Liebe eines überwallenden Vaterherzens auch dein Herz schmelzen, dass es sich heilsbegierig öffne, die Gabe des väterlichen Segens zu empfangen! Tritt herzu in demütiger Erkenntnis deiner Armut und Blöße, in herzlichem Verlangen, die Kleider des Heils dir anziehen zu lassen; aber lass es dich auch, wenn du bittend vor Gottes Thron stehst, und Er seine

milde Hand auftut, nicht etwa bloß, um Tierfelle um dich zu schlagen, sondern um die Majestät seines hochheiligen Namens auf dich zu legen, mit seliger Freude und brünstiger Dankbarkeit erfüllen, und dann gehe hin im Frieden dieses Namens und in der glaubensfreudigen Zuversicht: „der Herr verlässt sein Volk nicht um seines großen Namens willen“ (1 Sam. 12, 22). Amen.

II. „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!“

4 Mos. 6, 25.

Die Betrachtung des ersten Teils des göttlichen Segens ist ausgelaufen in unser Gebet:

Ach bleib mit Deinem Segen
Bei uns, Du reicher Herr;
Heil, Gnad und all Vermögen
Reichlich in uns vermehr!
Ach bleib mit Deinem Schutze
Bei uns, Du starker Held,
Dass uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll' die böse Welt!

Unsere heutige Betrachtung des zweiten Teils legt uns aus demselben Liede den Seufzer auf die Lippen:

Ach bleib mit Deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ,
Dass uns hinfert nicht schade
Des bösen Feindes Bist!
Ach bleib mit Deinem Glanze
Bei uns, Du wertest Licht;
Dein Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht!

Und damit merken wir schon, dass in der Aufeinanderfolge der Segensworte nicht bloß eine Entfaltung, sondern zugleich eine Steigerung liegt. Der Herr will nicht bloß die Fülle des Segens und Lebens über uns ausschütten und den Mantel seines Schutzes um uns schlagen, sondern namentlich auch unsre Finsternis vertreiben und all unser inneres Elend völlig ausheilen, bis das Siegel der Gotteskindschaft in seinem Frieden unserem Herzen eingedrückt und nach allen Seiten sein heiliger Name als Bürgschaft für die einstige Krone der Ehren uns aufgelegt ist.

Wenn wir denn heute vom Segen des Schöpfers und Erhalters der Welt, der Quelle alles Segens und aller Behütung, weiter gehen zu dem Segen dessel-

ben HErrn, Jehovas, aber als eines Gottes, der sein Antlitz leuchten lässt, der sich offenbart nach außen als Quelle des Lichts und der Gnade, an welche andere Segnung müssen wir Christen hierbei vor Allem denken, als an die, die uns sein Erbarmen erschlossen hat in der Offenbarung des Sohnes, der ja von sich sagt: „ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8,12), den die Seinen erkannten als „das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet“, von dem sie rühmen: „die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christ worden; - von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“ (Joh. 1,16-17)? - Wo immer Gott sich offenbart, da geschieht es durch Vermittlung des Sohnes, ohne welchen „nichts gemacht ist, was gemacht ist“ (Joh. 1,3); und wo immer Gott sein Angesicht in Christo leuchten lässt, da geschieht es in der Absicht, den Menschen die Quelle der Gnade und Hilfe zu eröffnen. Darum betet schon der Psalmist: „Gott sei uns gnädig und segne uns, Er lasse uns sein Antlitz leuchten“ (Ps. 67,2)! Denn wenn uns sein Antlitz leuchtet, so ist Er uns gnädig, „so genesen wir“ (Ps. 80,4). Wenn dagegen der Herr sein Antlitz verbirgt, so geschieht es, weil sein Zorn ergrimmt; Er muss sein Antlitz verbergen um alles Bösen willen (5 Mos. 31,17-18). Unsere Sünden treten wie eine Scheidewand zwischen uns und Gott, und verbergen sein Angesicht vor uns, dass wir nicht gehört werden (Jes. 59,2). Da müssen dann die Bedrängten, zu denen der Herr sich nicht kehren will, seufzen: „wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir!“ (Ps. 13,2; 69,18; 88,15).

Denn sie wissen, dass wenn Gott nur sein Angesicht über ihnen leuchten lässt, sie im Lichte dieses Antlitzes Gnade und Vergebung, Erlösung aus aller Not und Erhörung ihrer Bitten finden, dass ihnen damit erscheint die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes als ihres Heilandes (Tit. 3,4). Lernen wir daraus, dass wenn in dieser Form der Name des Herrn auf uns gelegt wird, damit Gott sein Antlitz über uns leuchten lasse, dann unsere Sünde getilgt, die Scheidewand des Bösen zwischen uns und unsrem Gott, die uns sein Antlitz verbirgt, vernichtet werden soll, damit uns der Gnadenschoß des Vaters wieder offen stünde, und unser Herz, wenn es wieder freundliche Strahlen von der Sonne des göttlichen Antlitzes empfängt es dem Liede nachfühlen könnte:

Dein Gnadenanblick
Macht uns so selig,

Dass Leib und Seele darüber fröhlich
Und dankbar wird.“

Siehe, deswegen steht beides zusammen: „der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir“ und „sei dir gnädig!“

So haben wir also auch bei diesem Teil der Auflegung des Namens Gottes auf die Gemeinde eine doppelte Wirkung, die im Grunde doch nur eine ist, wie wir es beim ersten Teil des Segens fanden. Da hatten wir: segne dich und behüte dich, durften aber beides nicht trennen, da der Schutz, das Behütetbleiben nur die Wirkung des Segens ist. Nun haben wir das Doppelte: lasse sein Angesicht leuchten und sei gnädig, und dürfen dies wieder nicht trennen, da die Gnade eben in dem Leuchten des göttlichen Antlitzes sich uns mitteilt! Wir dürfen aber auch, so gewiss der dreieinige Gott doch nur einer ist, diesen ganzen zweiten Teil des Segens von dem ersten gar nicht trennen. Denn was ist der größte Segen vom Vater? Die Gabe seines Sohnes als des Lichtes der Welt! Und was ist die herrlichste Behütung durch den Vater? Die Behütung vor dem ewigen Verderben, d. h. Gottes Gnade in Christo! So spiegelt sich auch hierin das Geheimnis der inneren Unterschiede in Gottes Wesen ab, die doch zugleich eine unzertrennte Einheit bilden, da wir, was auch der dritte Teil bestätigen wird, in den einzelnen Teilen des Segens Verschiedenes vor uns haben, das sich doch wieder in Eines zusammenschließt.

So möge sich denn heute in unserer Andacht der Segen und Schutz des Vaters zum Licht und zur Gnade des Sohnes erweitern! Verleihe der Herr selbst, dass auch diese Worte sich in lebendigmachender Kraft an unsern Seelen erweisen, und möge insbesondere denen von euch, welchen das Angesicht Gottes noch nicht leuchten, welchen die Gnadensonne noch immer nicht ins Herz scheinen konnte, und denen, die an der Kälte im Gebet, an der Verdrossenheit im Umgang mit Gott merken, dass durch neue Sünden ihr einst so klarer Himmel sich aufs Neue mit Wolken bedeckte, und dass ihnen darum der freie, fröhliche Ausblick zum Gnadenthron fehlt, möge ihnen in diesen Worten des Segens der Herr mit mildem Blicke begegnen, der von sich sagt: „Ich vertilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünde wie den Nebel!“ (Jes. 44,22). Hierzu arbeite der Geist seiner Gnade in dieser Stunde an unser Aller Herzen, wenn wir bei der Auflegung des Namens Gottes als Quelle des Lichts und der Gnade auf die Gemeinde wiederum gemäß den Textesworten ihre doppelte Wirkung zu erforschen suchen:

1. unsre Erleuchtung,
2. unsre Begnadigung.

Du aber, o Licht und Heiland aller Welt, von dem geschrieben steht: „Er wird auftreten und weiden in Kraft des Herrn und im Sieg des Namens seines Gottes“ (Micha 5,3), weide uns in dieser Stunde auf der grünen Aue Deines Worts, und hilf Deinem und Deines Gottes heiligem Namen zum Sieg in unsren Herzen! „Herr, haben wir Gnade gefunden vor Deinen Augen, so gehe nicht vor Deinen Knechten vorüber“ (1 Mos. 18,3), ohne über uns leuchten zu lassen Dein Angesicht, dass wir erkennen den Reichtum der himmlischen Güter, womit wir gesegnet sind in Deinem Namen. Gib, o Erbarmender, einen Strahl Deines Lichtes auch in die Seelen, die noch in Dunkelheit und im Schatten des Todes wandeln, „öffne die Augen der Blinden, führe die Gefangenen aus dem Gefängnis und die da sitzen in Finsternis, aus dem Kerker“ (Jes. 42,7)! O mahne sie mit heiligem Ernst: „Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch; glaubt an das Licht, dieweil ihr es habt“ (Joh. 12,35,36), damit sie erkennen, dass „kein anderer Name den Menschen gegeben ist, darinnen sie sollen selig werden“ (Apg. 4,12), als allein der Name: Jesus! Amen.

1) „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir!“

Welchen Einfluss soll das auf dich haben? So oft der Herr sein Angesicht leuchten lässt, so ist die erste Wirkung hiervon Licht; und so oft es in der Welt licht und helle ward und wird, da geschah und geschieht es durch Vermittlung des ewigen Sohnes, des Lichts der Welt. Als Gott die Erde erschuf und es noch finster war auf der Tiefe, als Er mit der Stimme, die nicht leere, schallende Worte, sondern Dinge spricht, die im Sprechen selbst die inneren Gedanken Gottes unmittelbar verwirklicht, sprach: „es werde Licht“, und es Licht ward, da geschah schon diese erste Offenbarung Gottes durch das ewige Wort Gottes, durch das Alles geschaffen (Kol. 1,16), ohne das nichts gemacht, was gemacht ist, in dem das Leben und das Licht der Menschen war (Joh. 1,3-4), davon schon jener Weise etwas ahnen mochte, der die ewige Weisheit beschreibt, die „der Herr besaß im Anfang seiner Wege, die da war, als Er die Himmel bereitete und den Kreis zog über die Wassertiefen“ (Sprich. 8,22-31). Das erste Wort, das über die Welt gesprochen ward, ward von Gott durch jenen Erstgeborenen vor aller Kreatur (Kol. 1,15) gesprochen, und dieses erste Wort war Licht, war ein Leuchtenlassen des göttlichen Angesichts. -

Heller musste dieses Antlitz leuchten und näher musste es den Menschen treten, als Gott sich ein Bundesvolk erwählt hatte. „Mein Angesicht soll gehen, damit will Ich dich leiten“, wird 2 Mos. 33,14, Israel verheißen, da es durch die Wüste ziehen sollte, und das Angesicht des Herrn, der Engel seines Angesichts (Jes. 63,9), der Engel des Bundes (Mal. 3,1), in welchem Gottes Name war (2 Mos. 23,21), das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Kol. 1,15), der Glanz seiner Herrlichkeit, das Ebenbild seines Wesens (Hebr. 1,3), zog ihnen in der Wolken- und Feuersäule schützend und leuchtend durch Wüste und Finsternis hindurch voran, „und der geistliche Fels, der mit folgte, war Christus“ (1 Kor. 10,4).

Und als dieses leuchtende Angesicht, die ewige Lichtoffenbarung Gottes, den Menschen am Allernächsten trat, als das Wort Fleisch ward und unter uns wohnte, als es nicht mehr in der Ferne eines Engels, sondern in der Nähe eines leiblichen Bruders den Menschen entgegentrat, da war seine Herrlichkeit zu sehen, „eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Joh. 1,14); da ward erfüllt, was Jesaja schaute Kap. 9,2: „das Volk, so im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle.“ Und siehe, als das Auge des Lichtes der Welt auf Golgatha todesmüde zu brechen begann, als das Licht in die Finsternis hinabstieg, um die Finsternis für uns hell zu machen, da verlor auch das äußere Licht, die Sonne, ihren Schein, und es ward eine Finsternis über das ganze Land bis an die neunte Stunde (Luk. 23,44-45). Und endlich, wenn einst Christus, der helle Morgenstern (Off. 22,16) wieder gekommen sein wird und mit ihm sein Lohn (V. 12), wenn der Kampf zwischen Licht und Finsternis zur letzten Entscheidung gebracht ist, wenn das Alte vergeht und für den neuen Himmel und die neue Erde ein ewiger Morgen anbricht, wenn die heilige Stadt aus dem Himmel herabfährt, darin die Hütte Gottes bei den Menschen ist, die Stadt, die „keiner Sonne noch des Mondes bedarf, dass sie ihr scheinen“, wenn nicht nur das Angesicht, sondern die Herrlichkeit Gottes in ihr und über ihr leuchtet, dass „ihr Licht gleich dem alleredelsten Stein ist“: auch dann ist ihre Leuchte das Lamm (Off. 21,1-23), auf dass das Licht der Welt, durch welches einst ihr erster Morgen aufdämmerte, wie der schaffende „Anfang der Kreatur Gottes“ (Off. 3,14), so auch der sie vollendende Schluss sei, dass Jesus Christus, durch welchen und zu welchem Alles geschaffen ist (Kol. 1,16), dastehe, wie als der Morgenstern des Anfangs, so als die Leuchte des Endes, als der Erste und der Letzte! (Off. 1,17.)

Nichts Anderes, als diese lebendig machende Kraft Christi, des Lichts der Welt, ist es, was dich erfüllen soll durch diesen zweiten Teil des göttlichen Segens, und die nächste Wirkung hiervon kann nur Licht sein. „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir“ will sagen: Das Angesicht Gottes, seine ewige Offenbarung im Wort vom Anfang, in Christo, gehe dir auf in deiner natürlichen Finsternis und erleuchte dich, dass es Licht in dir selbst und Licht um dich her werde! Die neuschaffende, den Weg in der Finsternis zeigende und bahnende, die Bundeskinder erleuchtende, vollendende und verklärende Kraft des Lichts der Welt führe auch dich aus der Finsternis auf den Weg des Lichts und geleite dich auf demselben zur Teilnahme an dem Lichtende der Verklärung! Der Heilandsname Jesu Christi, den Jesaja auseinanderlegt als „Wunderbar, Rat, Kraft-Held (starker Gott), Ewig-Vater, Friedefürst“ (9,6), erweise sich auch an dir in diesen seinen Eigenschaften, die uns zum Heil und zur Herrlichkeit leiten sollen! Was Er als der Lichtanfang und das Lichtende in seinem Reich im Großen vollbringt, das tue Er an deiner Seele im Kleinen!

Da muss Er denn freilich, wie er die Finsternis der Welt durch stufenweises Hervorbrechenlassen des Lichtes bekämpft, auch die einzelne Seele, die Er erleuchten soll, stufenweise von einer Klarheit zur andern führen. - Da kommt eine Seele vor Ihn, in der die Sünde so mächtig wurde, dass von dem Licht und der Kraft eines göttlichen Adels in ihr fast nichts mehr zu erkennen ist, eine Seele, in der es wieder „wüste und leer geworden ist und finster auf der Tiefe“ ihres Elends, ihrer Todesnot, und möchte einen Segen haben von dem Wort: der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir. Die anders kann da der Herr seinen Namen auf sie legen, als dass Er wieder wie vor Alters mit der Stimme, die im Sprechen schafft, über sie und in sie hinein ruft: es werde Licht! Licht in dir, dass du doch endlich die Nachttiefe deines Elends erkennest, dass dir endlich der Unterschied zwischen Licht und Finsternis klar werde! Es werde Licht in dir, dass dir die Sünde trotz ihres gleisnerischen Glanzes als gräuliche Finsternis, das dunkle Wort von der Gnade und Versöhnung aber heller und immer heller erscheine! Es werde Licht in dir, damit es durch deine Erkenntnis der Sünde auch Licht über dir werden und Gottes Gnadenantlitz dir leuchten könne! Das ist die erste Stufe der Erleuchtung, dass eine Seele durch das Nahekommen des göttlichen Lichtes den Unterschied zwischen der eigenen Finsternis und dem göttlichen Licht gewahr wird. O glaube doch Keines, dass es diesen Unterschied schon scharf genug erkannt habe! Unsre Augen sind hienieden so ge-

trübt, dass sie die Sünde nie völlig in der Schwärze erkennen, in der sie dem heiligen Auge Gottes erscheint. Wir bemänteln unzählige Vergehungen mit gelinden Namen, als Fehler, Schwachheiten, Versehen, und leben uns dadurch oft in eine Anschauung von der Sünde hinein, die der göttlichen weit nicht mehr entspricht. Unzähliges erscheint uns kaum noch als leichter Flecken an uns, in Wahrheit aber, d. h. in Gottes Augen, ist es eine tiefdunkle, todesgefährliche Wunde unserer Seele.

Ach sehet doch, liebe Seelen, dieser Selbsttäuschung über die Sünde, die bei Tausenden der Grund ihrer Lauheit und Sicherheit, ja der Grund ihres ewigen Verderbens ist, möchte der Herr gerne bei euch abhelfen in der Auflegung seines heiligen Namens als Quelle des Lichts, d. h. durch eure Erleuchtung. Wo man ein Feuer hinträgt, da wird es helle; so soll es in euch, wenn das wunderbare Licht, das verzehrende Feuer des heiligen Namens des Herrn euch nahe gebracht, ja auf euch gelegt wird, in eurem Herzen und in eurer Erkenntnis helle werden, dass ihr „in seinem Licht das Licht sehet“ (Ps. 36,10), dass ihr erleuchtet von Ihm, im Licht der göttlichen Heiligkeit jede Sünde betrachten lernet als das, was sie in Gottes Augen ist, als eine Entheiligung seines Namens, als eine schwer wiegende Schuld, ein Majestätsverbrechen gegen Ihn, gegen eure eigene göttliche Adelswürde und euren hohen, himmlischen Beruf. Als der, der da heißt Wunderbar, möchte dabei euer Herr und Heiland euch aufs Neue „berufen von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht“ (1 Petr. 2,9).

Oder du stehst vielleicht schon im Anfang der Erkenntnis deiner Sünde, du kommst vor den Herrn als eine Seele, die den Unterschied zwischen natürlicher Finsternis und göttlichem Licht ahnt und immer mehr fühlt, die aber erschrocken über ihr Verflochtensein in das Todesverderben der Sünde sich ratlos wie in einer Wüste, nur Nacht und Dunkelheit um sich und keinen Ausweg vor sich sieht. O da lasse deinem Ohr die Worte lieblich klingen: der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir! Einst hat sich auch schwarz wie die Nacht, weil rings bestreut mit dunkeln Feuersteinen, unabsehbar die furchtbare Wildnis, jene Wüste, „die groß und grausam ist“ (5 Mos. 1,19), wegelos und quellenlos ausgedehnt vor dem verzagenden Blick der Kinder Israel. Da ging ihnen das Angesicht Gottes auf in der Feuersäule, nur um so heller und schöner sich abhebend über dem dunklen Grund der Wüste, und leitete sie, überall Rat und Hilfe schaffend, nach Kanaan. So soll und will der Herr in seinem Segen sein Angesicht auch über dir leuchten lassen, will

gerade über dem dunklen Grund deines Elends mit dem Licht seiner Gnade um so freundlicher erscheinen, wenn du anders von Herzen seufzen kannst mit dem Psalm: „Gott sei uns gnädig und segne uns; Er lasse uns sein Antlitz leuchten, dass wir auf Erden erkennen seinen Weg, unter allen Heiden sein Heil!“ (Ps. 67,2-3.) In diesem Teil des göttlichen Segens soll der Jakobsstern, der am Nachthimmel der Schuld und des Todesverderbens am Leuchtendsten aufgeht, auch durch deine Finsternis blinken, und dir aus der Wüste, aus der traurigen Gesellschaft der Welt und deiner eigenen Sünden heraus den Weg nach Bethlehem und Golgatha weisen; der heilige Name Gottes und des ewigen Gottessohnes soll auch als Rat, als der, welcher Rat schafft, wo Alles ratlos ist, dir aufgelegt werden, und dir Rat, Ausweg, Zuflucht verschaffen durch das Wort von der Versöhnung, damit du die selige Erfahrung machst: wen der Herr in eine Wüste führt, mit dem will Er freundlich reden (Hos. 2,14).

Und du, müde Seele, die du einen schönen Anfang in der Heiligung gemacht hast, aber den Kampf gegen die immer anklebende Sünde, die tägliche Kreuzigung des Fleisches oft allzu sauer findest, ziehe doch auch du aus den Worten: der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir! die Segenskraft, die für dich darin liegt. Wenn der Herr sagt: „ich bin das Licht der Welt“, so setzt Er hinzu: „wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben“ (Joh. 8,12). Auch hierzu soll dir dieser Teil des Segens mächtig helfen. Das hebräische Wörtlein für „über“ bezeichnet nicht bloß die Richtung auf etwas zu, sondern auch in etwas hinein. Das göttliche Antlitz soll nicht nur über dir aufleuchten, sondern zugleich in dich hinein scheinen. Der Name des Herrn wird dir aufgelegt nicht nur als ein Licht zur Erkenntnis der Sünde und der Gnade, sondern auch als eine Kraft, eine starke Gotteskraft, im Lichte zu wandeln, das Licht immer völliger zu lieben und die Finsternis immer völliger zu verabscheuen. Der Herr soll und will dir in diesen Worten nicht nur den Weg zum Leben zeigen, sondern Er will auch als eine heilige Lichtkraft in dir „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ selbst für dich werden. Wo die Sonne der Gerechtigkeit aufgeht, da kommt auch Heilung, Stärkung, Neubelebung, Vollendung unter ihren Flügeln (Mal. 4,2)!

Und du namentlich, Betrübler, Trauernder, Angefochtener, dem der Kreuzesweg oft fast zu schmal däucht, weil es bei deinen herben, einschneidenden Verlusten, oder unter schweren und langen Leiden Leibes und Gemütes,

oder sonst unter allerlei harten Prüfungen dunkel über dir und in dir und vor dir in der Zukunft werden will, also dass du verzagt dich zu fragen anfängst, ob der Herr dich denn wirklich auf rechter Bahn führe, lass doch du besonders, der du das Licht der Freude, die Sonne der Gnade und Freundlichkeit Gottes je und je nicht mehr sehen kannst, es dir wichtig und teuer werden, deinen Glauben stärken, deine Hoffnung beleben, wenn der Name Gottes als Quelle des Lichts dir aufgelegt wird! Wie wenn nach trüben Wolkentagen plötzlich das Licht der Sonne wieder hervorbricht, es dann so süß und den Augen lieblich zu schauen ist (Pred. 11,7), dass Aller Herz sich unwillkürlich erleichtert, neuen Mut zum Leben gewinnt und getroster in die Zukunft blickt, so soll es dir nach dunkler Leidensnacht um so süßer und trostreicher klingen, dass nun das Licht des göttlichen Angesichts, dieser Quell und Inbegriff aller reinen Freude und Wonne, auch über dir auf und in dich hineinleuchten soll. Da sollen, wenn du nur aufrichtig und demütig nach des Herrn Hilfe und Trost verlangst, deine Wolken alle sich zerteilen, dass es wieder helle über dir und darum auch in dir und vor dir werde. Da sollst du es erfahren, dass „dem Gerechten das Licht immer wieder aufgehen muss, und Freude den frommen Herzen“ (Ps. 97,11), sollst es wieder in getrostem Glauben festhalten lernen, dass der Herr auch unter Leidensschickungen doch Ewig-Vater und Friedefürst für die Seinen bleibt, ja dass Er zum Pfand dafür seinen Namen dir auflegen lässt, damit auch du allezeit rühmen kannst: „Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen“ (Ps. 23,3)!

Ach so kommet denn, alle Mühseligen und Beladenen, alle Heils- und Gnadendurstigen, möget ihr noch schwer beladen vor der engen Pforte stehen, oder mühselig den schmalen Weg pilgern, kommt mit der Bitte Davids im Herzen: „lass leuchten dein Antlitz über deinen Knecht“ (Ps. 31,17), und schöpfet Wasser des Lebens umsonst aus der Segensquelle dieses Wortes!

Sehet ihr nicht, wie die Kraft und Bedeutung desselben im neuen Bund noch eine unendlich größere geworden ist, als im alten? In den Worten: der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, ist fast 1500 Jahre lang vor ihrer vollkommenen Erfüllung auch das gebeten worden, dass „der Ausgang aus der Höhe sein Volk besuchen“ und das Licht der Welt erscheinen möge voller Gnade und Wahrheit. Nun aber heißen die Worte nicht mehr bloß: der Herr gehe dir auf als Licht in der Finsternis und führe dich zum Licht und zum Leben, sondern auch: Er bringe dich zur Er-

kenntnis, dass das Licht erschienen ist, dass du von der Obrigkeit der Finsternis bereits errettet bist (Kol. 1, 13), und der Weg des Lichts dir nun offen steht. Der Herr will nicht mehr bloß als zu kommender, sondern als Gekommener in diesen Worten euch freundlich nahe sein, will euch entgegen kommen, nicht nur um euch zu segnen und zu behüten, sondern um auch euch seinen Heilands- und Erlösersnamen aufzulegen, euch zu erleuchten, damit ihr im Licht dieses freundlichen Antlitzes erkennet, wie der Gnadenschoß Gottes euch offen steht. Du sollst nicht mehr bloß als Geschaffener von der Quelle alles Lebens heimgesucht und gesegnet werden, wenn der Herr sein Angesicht über dir leuchten lässt, sondern über dich als Verlorenen, in Finsternis Gesunkenen und der Obrigkeit der Finsternis anheim Gefallenen, soll das Licht der Welt, die ewige Geistersonne, die auf Golgatha unterging, um am Ostermorgen desto herrlicher und siegreicher zu erglänzen, ihre heiligen und heilenden Strahlen ausgießen, damit du vor dem Vater dastehst im Schmuck des Todes Christi, angetan mit dem lichthellen Kleid seiner Gerechtigkeit, erfüllt mit der ewigen Lebenskraft des Auferstandenen, versiegelt vom heiligen Geist auf den Tag der Erlösung! (Eph. 4,30.)

Und hiermit haben wir bereits erkannt, wie die erste Wirkung des göttlichen Lichtes, unsre Erleuchtung, auch

2) zur Begnadigung führt,

ja wie dem Wort: „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir“, mit Notwendigkeit folgen muss: „und sei dir gnädig!“ Wird der Name Gottes als Quelle der Gnade auf dich gelegt in diesem zweiten Teil des Segens, so soll und will Gott deine Finsternis ansehen als vertrieben vom Lichte Christi, deine Sünde als abgewaschen in seinem Blut, deine Mängel und Fehler als aufgewogen von seinem vollkommenen Verdienst. Er will dich ansehen, wie du dich als ein Küchlein geborgen hast unter die Flügel der Gerechtigkeit Christi, als erlöstes und versöhntes Kind, Er will und muss dir darum gnädig sein, deine Missetat vergeben und deiner Sünde nimmermehr gedenken (Jer. 31,34). O höret doch das, alle angefochtene und an ihrer Begnadigung zweifelnde Seelen! Wenn ihr im Kämmerlein der Vergebung nicht gewiss werden könnet, so wird euch nicht bloß vor dem Genuss des heiligen Abendmahls, sondern am Schluss jedes Gottesdienstes auf Befehl Gottes der sündentilgende Name des Herrn aufgelegt, wenn ihr Ihn anders im Glauben annehmen wollet, damit ihr aufs Neue der Vergebung versichert und in eurem Gnadenstand befestigt würdet! O wie oft geht man aus eige-

ner Schuld ungestärkt, ungetröstet vorbei an Gottes Gnade, die uns nicht etwa nach menschlicher Ordnung und Gewohnheit, sondern auf Gottes Befehl zugesprochen wird in den Worten: und sei dir gnädig! Ist es auch recht, wenn ein also Gesegneter noch im Zweifel bleibt über seine Annahme zu Gnaden? wenn er noch blöde und zaghaft nach dem Heilsmanna, dem Lebensbrot der Gnade, seufzt, das doch längst von Gott gar reichlich auf seinen Weg gestreut worden war, das er nur bußfertig hätte aufnehmen und in dankbarem Glauben festhalten dürfen? Lasse doch Keines dieses köstliche Mittel zur Stärkung eines zaghaften Glaubens länger unbenützt! Ziehe Jedes zur Überwindung aller Anfechtungen daraus die selige Gewissheit: es ist die Quelle aller Gnade, der Name Gottes unseres Heilandes (1 Tim. 1,1), der will, dass allen Menschen geholfen werde (1 Tim. 2,4), auf mich gelegt worden als Pfand und Siegel meiner Vergebung!

Hier stehen wir in der Mitte des göttlichen Segens. Das ganze herrliche Gewächs ist nun zum Blühen gelangt, und die köstliche, süßduftende Blume, die es vor unsern Augen treibt, die Blüte, zu deren Entfaltung alle vorhergehenden Worte nur gleichsam den Stängel bildeten, heißt Gnade. Pflücke diese Blume, mach sie dir zu eigen im Glauben, sonst geht alles Folgende für dich verloren!

Doch wir haben außer der Sünde noch manches Andre an uns, dem der Herr gnädig sein muss. Und da ist es denn gar gut, dass uns auch hier wieder das liebe kleine Wörtlein „dir“ begegnet, das uns so deutlich anzeigt, dass Gott im Segen als Person zur Person redet, dass er sich dabei an jeden einzelnen, an seine besonderen Bedürfnisse wendet. So fassen wir denn Alles, was in und an und um uns ist, zusammen und legen es getrost in dieses Wörtlein „dir“ hinein, und bringen so unsre ganze Person vor Gott, ohne auch nur das kleinste Bedürfnis zurückzulassen, damit Er seine Gnade darauf lege.

Der Herr sei dir gnädig zuvörderst schon bei deinem Gebete! Geht das Antlitz Gottes, dessen Verbergung die Nichterhörnung unseres Gebetes ist, freundlich leuchtend auf über deiner Seele, und bedeckt der aufgelegte Name Gottes als unseres Heilandes deine Sünden, so kann und muss der Herr freundlich und gnädig sein auch deinem Beten und Seufzen. Erleuchtet und begnadigt lernst du auch im Übrigen erhörlich beten, oder, wie wir auf neutestamentlicher Stufe es ausdrücken dürfen: als Glied am Leibe Christi sollst du auch beten können in Christi Namen und so erhört werden. Wenn David, die Kinder Korah und alle Frommen des alten Bundes so oft seufzen

mussten: „Herr, wie lange willst du mein so gar vergessen? wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?“ (Ps. 13,2) „wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue? meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: wo ist nun Gott? - harre auf Gott, denn ich werde Ihm noch danken, dass Er mir hilft mit seinem Angesicht“ (Ps. 42,3-6), - o wie mag es ihnen da wohl getan haben, aus dem Munde des Priesters zu vernehmen: der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, Er zeige dir wieder sein Antlitz, das Er so lange vor dir verbarg, Er fülle dich mit Gnade und Frieden und gewähre dir alle deine Bitten (Ps. 20,6)! -

Nun so vergiss auch du nicht, dass der Name des Herrn, wenn Er auf dich gelegt wird, dir eine Bürgschaft nicht nur des Heils, sondern auch der Erhöhung ist. Lerne, wenn du lange nach Erhöhung seufzen musstest, dich freuen über den Trost, den dir der Herr in diesen Worten sendet, und lasse sie dir in gläubiger Zuversicht zum Herold der nahen Hilfe werden, wenn du vernimmst: der Herr sei dir gnädig, gleich als hieße es: der Herr, der deiner Sünde gnädig sein will, verberge sein Antlitz nicht vor deinem Schreien! Wenn du wirst rufen, so soll Er dir antworten; wenn du wirst schreien, so soll Er sagen: siehe, hier bin ich! (Jes. 58,9.) Der dir in Christo sein Teuerstes geschenkt hat, soll auch mit den anderen, geringeren Gaben nicht karg gegen dich sein; der seinen eigenen Sohn für dich dahin gegeben hat, wie sollte Er dir mit Ihm nicht Alles schenken (Röm. 8,32)?

Und nicht bloß bei deinen Gebeten. Der Herr sei dir gnädig nach allen deinen Bedürfnissen! Als dort Joseph nach langer Trennung zum ersten Mal seinen Bruder Benjamin wieder sah in Ägypten, da grüßt er ihn aus überströmendem Herzen, dem schon die Tränen nahe treten, mit dem Segensgruß: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn“ (1 Mos. 43,29 ff.), gnädig nach Leib und Seele, nach allen deinen Bedürfnissen! So wallt Gott dem Vater und seinem Sohne Jesu Christo, der zum Herrn nicht bloß über die Schätze Ägyptens, sondern zum Pfleger aller himmlischen Güter eingesetzt ist (Hebr. 8,2), auch das Herz über, in Sonderheit wenn Er lang getrennte und darum in Mangel und Not geratene Glieder seines großen Haushalts wieder demütig und hilfsbegierig zurückkehren sieht vor sein Antlitz, dass Er seinen Namen als Gnadenquell legen muss auf die arme, hilflose Seele nach allen ihren Bedürfnissen. Sie stehen alle vor seinem allsehenden Auge in dem Wörtlein „dir“. Darum bringe dich vor Ihn unter diesen Worten mit dem

ganzen inneren und äußeren Elend des Lebens, mit aller geistlichen und leiblichen Not! Er sei dir gnädig bei allen Schwachheiten und Lieblingsfehlern, die auch einer neuen Kreatur in Christo noch ankleben! Er lasse seine Gnade und Geduld alle Morgen über dir neu werden, und werde nicht müde, dich aufzurichten, so oft du strauchelst! Er sei dir gnädig in deinen Versuchungen, Er lasse nicht zu, dass du versucht werdest über dein Vermögen, (1 Kor. 10,13), Er ziehe seine Hand nicht von dir ab, dass du in ihnen den Sieg behaltest! Der Herr Jesus bitte für dich, dass dein Glaube nicht aufhöre, wenn Satanas deiner begehret! (Luk. 22,31-32.) Er sei dir gnädig bei deinen Anfechtungen! Dieweil du in ihnen so oft sein Gnadenantlitz aus den Augen verlierst, so lasse Er es dir leuchten und das Licht seines Friedens deine Nacht durchbrechen! Er sei dir gnädig, auch bei deinen zeitlichen Sorgen und der äußeren Mühsal deines Lebens, dass dir nicht mehr auferlegt werde, als du tragen kannst!

Er sei dir gnädig bei deinem Kreuz, das die Nachfolge Christi über dich bringen muss. Er lese für dich ein gerade dir besonders heilsames Kreuz heraus, aber ein solches, unter dessen Last du nicht zusammenbrichst, wie dein Herr auf dem Schmerzensweg nach Golgatha! Er gebe dir jeden Morgen und Abend in Gnaden die nötige Kraft und Geduld, es zu tragen, damit du dein Vertrauen nicht wegwerfest! Er sei dir gnädig in allen Prüfungen, in Schmerzen und Krankheiten, in Trübsal und Verlusten, und lasse sie das in dir wirken, wozu sie gesandt werden, deine Läuterung! Er sei dir gnädig insbesondere auch bei den zeitlichen Strafen und Züchtigungen, die Er dir nicht ersparen darf und kann, um dich in der Demut zu erhalten und vor Sicherheit zu bewahren! Wenn Er dich züchtigt, so geschehe es mit gnädigem Maße, und nicht in seinem Grimm, auf dass Er dich nicht aufreibe (Jer. 10,24); Er lasse dich dabei die Hand erkennen, die stäupt, aber aus Liebe (Hebr. 12,6), die der Rute braucht, aber aus Barmherzigkeit, die auch durch das Gericht hindurch Gedanken des Friedens auszuführen weiß! Er verleihe dir „in Gnaden, dass du dich der Züchtigung nicht weigerst“ (Hiob 5,17), sondern der Rute stille haltest, dass du sie nicht gering achtest, aber auch unter ihr nicht verzagest (Hebr. 12,5), dass sie dir gebe eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit als einem, der dadurch geübt ist (V. 11)!

Er sei dir gnädig endlich auch in deinem letzten Stündlein, Er bleibe dir zur Seite stehen im letzten Kampf. Er mache seine Gnade zum Kissen, darauf du sanft dein Haupt neigen kannst zum ewigen Schlummer, und lasse wie

schon im Leben, so doppelt hell im Sterben sein Angesicht über dir leuchten, wenn du wandern sollst durch das dunkle Tal!

So unendlich reich strömt die Quelle der Gnade aus diesen Worten, und strömt fort, so wir sie nicht mutwillig verscherzen, über alle unsre Bedürfnisse, bis die letzte Not vorüber, ist. Es ist ja freilich nur freie Gnade, wo der Herr gnädig ist (2 Mos. 33,19); aber wo Er es einmal ist, da ist Er es auch gerne fort und fort. Er bleibt als Jehova sich gleich, und setzt darum das Werk seiner Gnade gern fort (Röm. 9,15) bis ans Ende. - O „gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns so reich gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum!“ (Eph. 1,3). O wohl der Seele, über der das Licht des göttlichen Antlitzes leuchtet, in deren Herz der Tag angebrochen und der Morgenstern aufgegangen ist (2 Petr. 1,19), Heil ihr im Leben, Heil ihr im Sterben und Auferstehen! „Wohl dem Volk, das jauchzen kann“ über seinem Gott, dass Er so gern und so überschwänglich reich segnen will; wohl auch dir, so du willst lernen „im Licht dieses Antlitzes wandeln, über diesem Namen, über die Auflegung des Namens Gottes als unseres Heilandes täglich fröhlich und in seiner Gerechtigkeit herrlich sein!“ (Ps. 89,16-17.)

Nun denn, Geliebte, der Gott, der in den Worten: der Herr segne dich und behüte dich! als Schöpfer und Erhalter der Welt vor euch tritt, euch zu segnen und zu behüten, damit ihr mit seinem Namen versiegelt hingehet als Herren und Könige der irdischen Schöpfung, und den aus seinem Mund empfangenen Lebenshauch hindurchrettet durch das Todesverderben der Sünde, der will in den Worten: der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! als Gott aller Gnade, alles Heils, als Welterlöser euch nahen und euch heilen. Erst kommt der Herr zu euch als zu Geschaffenen, euch zu segnen und zu behüten; dann nahet Er sich im Sohne, im Licht und Leben der Welt, zu euch als zu Gefallenen und will euch freundlich an sich locken, gleich als hörtet ihr Ihn rufen: Kommt her zu mir, Mühselige und Beladene, Ich will euch erquicken! Kommt her mit aller eurer Finsternis, damit das Licht meines Namens euch aufgehe und die Nacht vertreibe! Kommt her mit der Bürde eurer Sünden, dass meine Gnade euch die Last vom Herzen wälze und euch das sanfte Joch meiner Liebe auflege! Kommt her mit eurem ganzen Elend Leibes und der Seele, mit euren zahllosen Wunden und Schäden, dass ich meinen Helfer- und Heilandsnamen als heilenden Balsam darauf lege! Komm, Lebender, mit deiner Arbeit und Sorge,

deiner Not und Anfechtung, ruht mein Name auf dir, so „kriegst du neue Kraft, dass du laufest und nicht matt, dass du wandelst und nicht müde wirst!“ (Jes. 40,31.) Komm, Leidender, mit deinen Schmerzen und deiner Trübsal, ruht mein Name auf dir, so bist du „erfüllet mit Trost und überschwänglich in Freuden in aller deiner Trübsal!“ (2 Kor. 7,4.) Komm, Sterbender, mit deiner Furcht und Bangigkeit, mit deinem sturmbewegten Glaubenslämplein, ruht mein Name auf dir, so muss auch die Todesnacht Licht um dich sein, dass du im Frieden von hinnen scheiden kannst!

O lasset euch doch bei diesem freundlichen Ruf nicht lässig finden! Bringt her vor Gott all euer Elend bei diesen Worten! Euch Beladenen, in Finsternis Wandelnden, Leidenden, Kranken, gilt dieser Teil des Segens ganz besonders. Wenn ihr hier durch das Anhören des göttlichen Wortes an euren tiefen Schaden schmerzlich erinnert worden seid, o dann decket unter den Worten des Segens dem Herzenskündiger alle eure geheimen Wunden und Schäden auf, lasset sie bescheinen vom Licht seines Antlitzes und heilen vom Balsam seiner Gnade! Der Gott aller Gnade und in Ihm der Mittler des neuen Bundes will seinen Namen euch auf das Haupt legen, damit ihr gezeichnet bleibt als begnadigte Bundeskinder und hier schon einen Vorgesmack hättet von der Erfüllung jener Verheißung: „Ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und meinen Namen den neuen“ (Off. 3,12). O versenkt euch in dieses Wunder der Gnade, tretet her mit der Demut und Heilsbegierde gefallener, im Dunkel schmachsender Kinder, die ihr Herr und Heiland wieder aufrichten und in seinen Gnadenschoß zurückleiten will, und lasset diese Segensworte mit heiliger und heilender Kraft eure Seele durchströmen, als hörte ihr eine Prophetenstimme rufen: „mache dich auf, werde Licht! denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir.“ (Jes. 60,1.) Amen.

III. „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“

4 Mos. 6, 26.

Du Atem aus der ew'gen Stille,
Durchwehe sanft der Seele Grund,
Für mich mit aller Gottesfülle;
Und da, wo Sünd' und Greuel stund,
Lass Glauben, Lieb' und Ehrfurcht grünen,
In Geist und Wahrheit Gott zu dienen.
Ich kann nicht selbst der Sünde steuern,
Das ist dein Werk, du Quell des Lichts!
Du musst von Grund auf mich erneuern,
Sonst hilft mein eignes Trachten nichts.
O Geist, sei meines Geistes Leben:
Ich kann mir selbst kein Gutes geben!

So bitten wir heute mit dem edlen, zarten, innigen Tersteegen, da wir noch den Schluss und die Krone des göttlichen Segens zu betrachten haben, und merken hierbei schon, dass wir uns zum Schluss nun auch unter die heiligen Einflüsse des Geistes Gottes zu stellen haben. - Wenn der Name des Herrn uns aufgelegt worden ist als Quelle des Segens und der Behütung und sodann als Quelle des Lichts und der Gnade, so könnte man vielleicht meinen, das sei alles, dessen unsre Seele bedarf. Aber im zweiten Segensteil soll dir das Licht des göttlichen Antlitzes zunächst nur aufgehen in der Finsternis, um über dir zu leuchten; du siehst es mehr nur über dir und vor dir als Quelle der Gnade. Das ist noch nicht genug; es muss von Gott auch auf dich erhoben und in dich hinein getragen werden, es muss dich durchdringen und erfüllen, damit dein Herz es als sein innerstes Eigentum ergreifen und sich durch seinen Besitz des Heils wirklich teilhaftig machen kann. Und das soll geschehen in diesem dritten und letzten Teil, den ich darum die Krone des göttlichen Segens nennen möchte, in der Auflegung des Namens Gottes als Quell und Kraft des heiligen Geistes, dessen Amt und Geschäft das Hineinleiten des durch Christum erworbenen Heils in die einzelne Seele, die Heilszueignung und Heiligung ist. Will Gott dich völlig zu seinem Kind machen, so darf Er, von dem geschrieben steht: „der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden“ (Ps. 29,11),

nicht ruhen, bis dass Er seinen Namen auf dich gelegt hat auch als Kraft und Quelle der innersten Durchdringung und Erfüllung deines Herzens mit Licht und Gnade, als Band der innigsten Gemeinschaft mit Ihm, als Kraft des Friedens, als heiligen Geist. Der sein Angesicht über dir leuchten lassen und dir gnädig sein soll, der muss, damit du ganz sein Eigentum wirst und bleibst, die Strahlen seines Antlitzes als heilige und heiligende Kraft auf dich hin und in dich hinein fließen lassen, muss dich erfüllen mit heiliger Begier und göttlicher Kraft zur Aneignung des Heils, und dir in dieser Aneignung den fröhlichen Genuss, die selige Wirkung der Gnade geben, den Frieden.

Wohl haben wir schon bei der Betrachtung des zweiten Teils gefunden, dass das göttliche Antlitz nicht nur über uns aufleuchten, sondern auch in uns hineinscheinen, dass es nicht bloß eine Wirkung über und vor uns, sondern auch in uns haben, und dass unsere Seele bei den Worten: Er sei dir gnädig! der Gnade wirklich teilhaftig werden soll. Allein diese Wirkung dürfen wir dem Segen des Lichtes der Welt eben nur beilegen, weil der Segen des heiligen Geistes nicht davon zu trennen ist, weil jener mit Notwendigkeit sich in diesem fortsetzen und vollenden muss. Wir sehen hier wiederum, wie wunderbar tief und fest Gott die drei Glieder der Segenskette verbunden und in einander verschlungen hat, dass sie uns, entsprechend seinem dreieinigen Wesen, bei aller Mannigfaltigkeit doch stets wieder als unzertrennliche Einheit erscheinen müssen. Der Vater segnet und behütet; will Er aber einer Seele nicht den köstlichsten Teil seines Segens und Schutzes vorenthalten, so muss Er ihr in Christo sein Antlitz leuchten lassen und muss sie vor dem ewigen Verderben behüten, d. h. ihr gnädig sein. Und soll das Leuchten seines Antlitzes an der Seele nicht verloren sein, so muss Er sie mit dem Licht desselben innerlich erfüllen, ihr Kraft zur Aneignung des Heils geben, d. h. sein Angesicht auf sie erheben und in sie hineinragen. Will Er die Seele fest versichern, dass Er ihr gnädig ist, so muss Er es sie fühlen lassen in dem Zeugnis seines heiligen Geistes, d. h. Er muss ihr Frieden geben. So fest hängt hier Alles zusammen, so notwendig folgt Eines aus dem Andern. Und darum entfalten erst die drei Sprüche zusammen in stufenweise sich steigernder Kraft den ganzen Segensinhalt.

Und denken wir daran, dass der Friede Gottes nicht nur der reichste Segen, sondern auch die mächtigste Kraft unserer Behütung ist, dass nicht so sehr unser Herz den Frieden, als vielmehr der Friede Gottes unser Herz und uns-

re Sinne bewahren kann in Christo Jesu (Phil. 4,7), so sehen wir in eine neue, wunderbare Tiefe der Segensworte hinein, nämlich dass entsprechend dem anfangs- und endlosen göttlichen Wesen auch der Schluss der Segensworte ringförmig zurückläuft auf den Anfang, wieder in ihn übergeht und ihn hervorbringt; dass, wie der Segen und die Behütung des Schöpfers sich von selbst weiter entfaltet in die Erleuchtung und Begnadigung durch den Erlöser, und diese wieder als innere Frucht aus sich hervortreibt die Heilszueignung und Befriedigung durch den Geist, so dann auch der Friede Gottes nicht bloß die notwendige Frucht aus dem ursprünglichen Keime, der letzte, vollkommenste Ausdruck des Anfangs, sondern zugleich wieder die Quelle desselben ist, dass er wieder Segen und Behütung aus sich hervortreibt, so dass wir in allen Teilen nur den Einen, sich aus sich selbst hervortreibenden, wieder in sich zurückfließenden und so sich stets von Neuem hervorbringenden Strom des Segens und der Behütung haben. Denn für Gefallene, wie sie dort schon Aaron zur Segnung vor sich hatte, gibt es keinen wahren Segen und keine wirkliche, dauernde Behütung mehr. ohne Gnade, ohne Frieden mit Gott und in Gott.

Lasst uns denn auf diesem endlos quellenden Strom der Gnade noch eine Strecke weiter fahren mit dem Schifflein unserer Andacht! Hinab zur Erde hat sich dein Blick gesenkt bei dem ersten Segensspruch, hinab und hinaus auf den Schauplatz deines Lebens, wo du des göttlichen Segens und Schutzes so sehr bedürftig bist; hinauf gen Himmel richtete er sich bei dem zweiten, damit du das Angesicht Gottes über dir leuchten sehest als ein Licht in deiner Finsternis. Nun aber soll dein Auge zurück von Erde und Himmel und hinein schauen in dein eigen Herz; denn dort hinein will jetzt das Angesicht Gottes dringen, und in dieser Stätte der ewigen Unruhe, der Sorge, der Furcht, des Unfriedens aufgehen als heilige Friedenskraft. Hast du vorher erkennen müssen, dass du dich nicht selbst segnen und behüten kannst, sondern nur der Vater, dass du nicht in dir selbst Licht und Gnade finden kannst, sondern nur im Sohne, so sollst du nun auch erkennen, dass du aus dir selbst nicht einmal die Kraft zur Aneignung des vor dir liegenden Heils schöpfen, dass du nicht aus eigener Macht dich Gott hingeben und aus dem Unfrieden der Sünde und der Welt herauskommen kannst, sondern dass auch hierzu Gott und zwar als Geist sich auf dich erheben, in dein Herz eindringen und darin Frieden schaffen muss.

So mögen denn besonders diejenigen, welche zwar zur Erkenntnis des Heilsweges gekommen sind, denen es aber an der völligen persönlichen Ergriffung und Aneignung des Heils seither immer noch gefehlt hat, diejenigen, über welche Gott wohl sein Angesicht je und je leuchten lassen, auf die Er es aber noch nicht erheben, in die Er sein Licht noch nicht recht hineintragen konnte, weil ihr Herz noch zu verschlossen blieb, diejenigen, die vielleicht Alles zu haben glauben, denen aber der Herr sagen muss: „Eines fehlt dir“ (Mark. 10,21), Eines und damit Alles - der Friede Gottes, mögen sie besonders dieses Eine mit Gottes Hilfe zu gewinnen suchen, wenn wir nun unsere Andacht lenken zu der Frage, wie Gott sein Antlitz auf uns und in uns erhebt, oder zur Auflegung des Namens Gottes auf die Gemeinde als Kraft der Heilsaneignung und Quelle des Friedens. Dabei betrachten wir wieder ihre doppelte Wirkung:

1. unsere innere Durchdringung mit Kraft zu völliger Heilsergriffung;
2. unsre Befriedigung.

Geist des Lichtes! Mehr in mir
Meinen Glauben für und für,
Der mich Christo einverleibt
Und durch Liebe Früchte treibt.
Geist der Liebe, Kraft und Zucht!
Wann mich Welt und Fleisch versucht,
dann unterstütze mich,
Dass ich ringe; rette mich!
Geist der Heiligung! verklär
Jesum in mir mehr und mehr;
Und erquickte innerlich
Durch den Frieden Gottes mich! Amen.

1) „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich!“

Dass die erste Wirkung hiervon unsere innere Durchdringung von dem Licht des göttlichen Antlitzes, die Erfüllung unseres Herzens mit heiliger Kraft von oben zur Heilsaneignung und Heiligung ist, darauf weisen uns die Worte „erheben“ und „auf“ dich. „Das Angesicht erheben auf Jemand hin“ d. h. die Augen auf ihn richten, wird im alten Testament öfters von einem besonders nachdrücklichen, innigen und ernsten Anschauen gebraucht, so-

wohl von Menschen, von dem Blick der Liebe und Sehnsucht, der Hoffnung und des Vertrauens, auch des Unwillens und Zorns (vergl. z. B. 1 Mos. 39,7; Ps. 121,1; 123,1; Hiob 22,26; 2 Sam. 2,22; 2 Kön. 9,32 u. A.), wie von Gott. So will dieser Ausdruck auch in unsern Textesworten zunächst nur besagen: Der Herr schaue dich an! - Das Anschauen Gottes hat aber immer eine gewaltige Wirkung auf den angeschauten Gegenstand, daher ist mit der Erhebung des göttlichen Angesichts auf die Gemeinde eine mächtige persönliche Einwirkung auf die einzelnen Seelen verbunden, bald zum Schrecken und Gericht, bald zu helfender Fürsorge und zum Segen, je nachdem sein Blick ein Blick des Zornes oder der erbarmenden Liebe ist!

Als Pharao den Kindern Israel nachjagte in das rote Meer, heißt es: „da die Morgenwache kam, schaute der Herr auf der Ägypter Heer aus der Feuersäule und Wolke.“ Welch ein furchtbarer Zornesblick muss das gewesen sein, gerichtet auf die, die dem Arm Gottes so lange widerstrebt hatten und nun reif waren zum Untergang! Ein banges Gefühl bemächtigt sich der Ägypter, da die Feuersäule so unheimliche Strahlen auf sie wirft; sie ahnen mit Entsetzen: die flammenden Augen des lebendigen Gottes sind auf uns gerichtet und haben uns erfunden als solche, die wider Gott streiten wollen (Apg. 5,39); sie fühlen, wie schrecklich es ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen (Hebr. 10,31); sie spüren schon die gewaltige Hand des Herrn sie erfassen, der da ist der rechte Kriegermann (2 Mos. 15,3), „lasset uns fliehen von Israel, rufen sie, der Herr streitet für sie wider uns“; sie geraten in Verwirrung und stürzen zu Boden, noch ehe Moses seine Hand ausreckt über das Meer, und die Wasser über sie herfallen. - Da sieh eine furchtbare Wirkung des göttlichen Anschauens! Er schaute auf sie, und durch den bloßen Blick machte Er einen Schrecken in ihrem Heer und stieß die Räder von ihren Wagen, „stürzte sie mit Ungestüm“ (2 Mos. 14,24-25). Der Herr, von dem der Psalmist sagt: „Er schauet die Erde an, so bebet sie“ (Ps. 104,32), der ein verzehrend Feuer und ein eifriger Gott ist“ (5 Mos. 4,24), braucht seine Feinde nur anzuschauen, so stürzen sie zu Boden. Etwas von dieser göttlichen Kraft und Hoheit hat auch einmal unsern Herrn Jesu aus den Augen geblitzt, da Er bei seiner Gefangennahme jener Schar, die mit dem Verräter Ihn suchte, furchtlos entgegentrat mit den Worten: Ich bin es! und sie zurückwichen und zu Boden fielen (Joh. 18,6). - Und wie dort auf die Ägypter, so hat Gott auch auf sein erwähltes Volk den Zornesblick seiner vergeltenden Gerechtigkeit richten müssen. Dem letzten König zu Jerusalem lässt Er durch Jeremia sagen: „Ich habe mein Angesicht über

diese Stadt gerichtet zum Unglück und zu keinem Guten“ (Jer. 21,10; 44,11; vergl. Amos 9,4), und kurz darauf brach Nebukadnezar in die Stadt und verbrannte sie. Durch das Erheben seines Antlitzes auf sie hatte sie Gott dem Untergang geweiht; seitdem der Feuerblick seines Zorns auf sie gefallen war, ward sie reif für das Feuer des Gerichts. Wie ernst lautet es darum für die Gemeinde zu Thyatira, in der gräuliche Schwärmereien zum Ausbruch gekommen waren und die Knechte des Herrn verführt wurden, wenn der erhöhte Gottessohn, der dieser Verführung zusah, so etwa wie ein Löwe grimmig zusieht, wenn Einer seine Jungen raubt, sich ihr entbietet als der, der Augen hat wie Feuerflammen (Off. 2,18)! Mit diesem allesdurchdringenden und aufdeckenden Zornesblick war Verführern und Verführten bereits die Art an die Wurzel gelegt; der Herr muss ihnen sagen, dass ihr Gericht schon vor der Tür stehe (V. 22 u. ff.). Siehe da, was es auf sich haben kann mit dem Anschauen Gottes, welch eine ernste Sache es unter Umständen ist um die Erhebung des göttlichen Angesichts auf Jemand!

Aber so groß die Kraft seines Zornesblickes, so herrlich ist auch die Wirkung seines Segensblickes. Und der ist ja an unserer Stelle gemeint. Sein Anschauen bringt bald Verderben und Tod, bald Heil und Leben. Anders muss Er den Gottlosen in seinem Trotz, anders den Gerechten bei seinem Flehen in der Not ansehen. Wenn diese „schreien, so höret der Herr, und errettet sie aus aller ihrer Not“. Denn die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien; das Antlitz aber des Herrn steht über die, so Böses tun, dass Er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erde“ (Ps. 34,16-18; 1 Petr. 3,12; Ps. 33,18-19). Bei jenen hat also sein Anschauen eine fürsorgliche, aus aller Not errettende Wirkung auf den Menschen, ja es ist diese erbarmende Hilfe selbst. Daher fleht David, die Worte des zweiten und dritten Segens gleichsam in Ein Gebetswort verschmelzend: „Herr, erhebe über uns das Licht Deines Antlitzes“ (Ps. 4,7), so dass wir es als tröstliches, Rettung und Sieg verheißendes Banner über uns haben, wie die Sonne am Himmel! Darum flehen überhaupt die Leidenden so oft, Gott möge ihr Elend ansehen. „Herr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen“, seufzt eine Hanna (1 Sam. 1,11); „Herr, sei mir gnädig, siehe an mein Elend“, beten David (Ps. 9,14; 31,8) und Jeremia (Klagl. 1,9). Wie Gott das Elend seines Volkes ansieht, muss Er auch herniederfahren, dass Er sie errette von der Ägypter Hand (2 Mos. 3,7-8). Da Er auf das Gebet des Königs Joahas den Jammer Israels ansah, wie sie der König zu Syrien drängte, da musste Er auch Israel einen Heiland geben, der sie aus der Gewalt der Syrer

führte (2 Kön. 13,4-5). Und so braucht Er, um seine Gnade und Hilfe auszudrücken, nur zu verheißen Jes. 66,2: „Ich sehe an den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist“, weil dem Elenden durch das bloße Anschauen Gottes bereits ein stärkender Lichtstrahl ins Herz fällt, und Hilfe, Trost und Frieden zu Teil wird.

So hat es also auch eine gewaltige Wirkung, wenn der Herr sein Angesicht zum Segen erhebt auf eine Seele. Da geht eine Kraft aus von seinem Blick, da fängt Er an, über und in dem Menschen zu arbeiten; da will Er ihn durchdringen mit neuer Lichts- und Lebens-, Gnaden- und Trostkraft. Ja da will Er, wie wir jetzt im Licht neutestamentlicher Heilserfüllung noch tiefer erkennen, dem Menschen nicht bloß aus dieser und jener äußeren, sondern aus aller, auch aller inneren Not helfen, will die Ursache alles Übels und Elends, die Sünde selbst in ihm tilgen, ihre Kraft brechen, das Herz von Grund auf erneuern zu einem Leben und Wandel im Licht heiliger Gottesgemeinschaft und seligen Gottesfriedens, wenn es anders seiner Wirkung sich nicht verschließt und Ihm Widerstand leistet. Und eben diese Arbeit ist das besondere Werk und Amt des Geistes Gottes. Daher sollen wir in diesem letzten Teil des Segens hauptsächlich durch Ihn gesegnet werden. Es ist die persönliche Einwirkung, ja das freilich stets nach unsrem Verhalten sich richtende Eindringen Gottes in seinem Geist auf die einzelne Seele, unsre innere Durchdringung und Erfüllung mit göttlicher Kraft, um was es sich handelt bei der Erhebung des göttlichen Antlitzes auf sie. Und dies ist mit eingeschlossen in den Worten: „erheben“ und „auf“ dich (d. h. zugleich: in dich hinein). Der hebräische Ausdruck für erheben bedeutet eigentlich: tragen; indem Gott sein Angesicht auf dich erheben soll, soll Er es auf dich zu, ja in dich hineinragen, um da Frieden zu pflanzen. Der Name Gottes, der im ersten Teil des Segens mehr nur als eine schützende Decke auf dich gelegt wurde, soll jetzt nicht mehr bloß auf dich hingeleitet und gebreitet werden, sondern Gott soll ihn in dein Innerstes hineinragen, und wird er dahin gebracht, so muss Er gleich anfangen, als heilige Kraft an deiner Seele zu arbeiten.

Nun denn, du so oft Gesegneter, wenn die Worte: der Herr hebe sein Angesicht auf dich! nicht bloß heißen: der Herr schaue sich an, dich persönlich, sondern auch: Er trage die Lichtkraft seines heiligen Antlitzes auf dich zu und in dich hinein, und arbeite an deiner Seele mit der Kraft seines Geistes, sollte dich nicht ein heiliger Schauer befallen bei dem Gedanken: der heili-

ge, allwissende Gott schaut mich an, unter den Millionen seiner Geschöpfe suchen jetzt seine Flammenaugen auch mich! Da stehe ich, bloß und entdeckt mit allen meinen Sünden, in meiner ganzen Schande und Unreinigkeit vor dem, der da spricht: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig“ (3 Mos. 19,2)! Und jetzt trägt Er gar sein Antlitz auf mich zu, ja in mich hinein - ich kann Ihm nicht entgehen, ich muss Ihm Stand halten! Weh mir, jetzt dringt sein Auge von Kammer zu Kammer in meinem Herzen und beleuchtet Winkel für Winkel mit heiligem Strahl, da liegen sie, alle die verborgenen Gräu- el meines Wesens und Lebens, weh mir - blickt Er mich nicht zum Gericht an, um mich mit seinen Blick dem Verderben zu weihen, wie einst die Ägypter und Jerusalem? Und nun nimmt Er mich vollends in seine Hand, seine Kräfte setzen sich in Bewegung, sein Geist legt seine aufwärts ziehenden Hebel an und arbeitet an meiner Seele, weh mir, was kann ich tun, ich elender, ohnmächtiger Wurm in der Hand des lebendigen Gottes, dass Er mich nicht unter der Arbeit zerbreche und wegwerfe wie einen schmutzigen Scherben?

Liebe Seele, weißt du, was der Herr nicht zerbricht unter der Arbeit seines Geistes? „Das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen und das glimmende Docht wird Er nicht auslöschen“ (Matth. 12,20); Er will gnädig „ansehen den Elenden, der zerbrochenen Geistes ist“ (Jes. 66,2). So zerbrich du selber dein Herz, lass es zerbrechen und zerschmelzen beim Gedanken an deine Unwürdigkeit, und empfangen den auf dich eindringenden Herrn mit bußfertig zerschlagenem Gemüt, so kommt Er, der nur aus solchen Trümmern bauen kann, nicht um zu zerstören, sondern um zu bauen, aufzurichten und zu heilen, so sollen dich die Schlussworte des Segens nicht mit Angst und Grauen, sondern, wozu sie allein bestimmt sind, mit heiliger Kraft und darum auch mit heiliger Freude, mit überschwänglichem Trost und Frieden erfüllen.

Denn was ist es, worauf der Geist Gottes hinarbeitet, wenn Er in diesen Worten auf die Seele eindringt? Er will dich durchdringen, damit du endlich das Heil völlig ergreifst. Er will die in Christo erschienene heilsame Gnade Gottes, die im zweiten Segensspruch auf die Gemeinde gleichsam hingebreitet wurde, nun deinem Herzen persönlich zu eignen und mitteilen, will es mit der Kraft dieser Gnade durchdringen und heiligen, bis dass das Alte vergangen und Alles neu geworden ist. Du vermagst nicht aus eigener Kraft das über dir aufleuchtende Heilslicht, die Schätze der Gnade zu ergreifen.

Gott muss dich hierzu mit Kraft ausrüsten, muss beides in dir wirken, das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen (Phil. 2,13). Und das soll geschehen in diesen letzten Segensworten. Da will Gott sein Angesicht in dich hineinragen und bei dir Wohnung machen, will dir Kraft geben, das vor dir liegende Heil mit der Hand des Glaubens zu erfassen und es zu deinem persönlichen Besitz zu machen, Kraft, den dir geoffenbarten Weg zum Leben nun auch wirklich zu betreten. Er selbst will dich an der Hand fassen, dich treiben und leiten, bis du nicht bloß durch die enge Pforte hindurch, sondern auch auf dem schmalen Weg der Entsagung, der Selbstverleugnung und Heiligung zum Ziele der seligen Vollendung gekommen bist. Das ist der große Zweck der Arbeit des h. Geistes an deiner Seele, und von dir verlangt Er nur, dass du deine Freiheit nicht dazu missbrauchst, dich Ihm zu widersetzen, sondern dass du Ihn an dir arbeitest, dass du dich von Ihm erfüllen und heiligen lässt.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich! O höre das doch, du halbe, schwankende, unentschiedene Seele! Wenn du wohl zur geschichtlichen Kenntnis, aber noch nicht zur inneren Erfahrung des Heils gelangt, wenn du dem Reich Gottes wie jener reiche Jüngling nicht ferne, aber doch auch nicht nahe genug bist (Mark. 12,34); wenn du vielleicht Sonntag für Sonntag herankommst bis hart vor die Schwelle des Heils, aber fort und fort zögerst, den letzten Schritt ins Heiligtum hinein zu tun; wenn bei dir, wie einst bei Agrippa (Apg. 26,28) nach jeder Predigt nicht viel, aber doch immer noch etwas fehlt, dich zu überreden, dass du ein Christ, ein lebendiges Glied am Leib Christi würdest; wenn du schon oft die Hand an den Pflug legtest, aber immer bald wieder zurücksahst, und so nicht geschickt warst zum Reich Gottes (Luk. 9,62); wenn du schon manche Anläufe nahmst, dich hindurchzuringen zur Gewissheit der Gnade, aber bald matt wurdest und auf halbem Wege stehen bliebst; wenn du dir schon je und je ein Herz fasstest zu diesem freundlichen Heiland, der ein solcher Meister ist in verzeihender Liebe, dir vornahmst, dich Ihm ganz und gar zu ergeben, aber gar bald wieder das Messer der Zucht, mit dem du als echter Jünger und Kreuzesnachfolger Christi viele dem Fleische süße Gewohnheiten hättest abschneiden müssen, verzagt sinken ließt, weil es gar zu tief hätte einschneiden müssen, um der Eitelkeit und Weltlust auf alle Wurzeln zu kommen, durch die sie beständig Nahrung ziehen; wenn du dann etwa den traurigen Versuch machtest, manche dieser alten Gewohnheiten mit herüberzunehmen in das neue Leben in Christo, als könnten Christus und Belial friedlich

zusammengehen, und dadurch in das unglückselige Grenzgebiet zwischen Welt und Reich Gottes gelangtest, worin du weder dem Einen noch dem Andern von ganzem Herzen angehören kannst; arme Seele, wenn du dem Licht des Evangeliums zu nahe gekommen bist, um noch Frieden in der Welt zu finden, aber auch der Welt zu nahe bleibst, um zum wahren Frieden in Gott durchzudringen; wenn dir die Sicherheit geraubt, der behagliche Genuss der Sünde vergällt ist, wenn du nie mehr ohne inneres Elend sündigen, nie mehr der Freuden des Fleisches und der Welt wahrhaft froh werden kannst, und doch an ihrer Statt noch keine Freude und Seligkeit in Gott finden lernst, ach, du doppelt arme, doppelt elende Seele, wenn du durch die Nähe des Reiches Gottes bis jetzt nur Altes verloren, aber noch nichts Neues dafür gewonnen hast, wenn dir die Welt und Sünde wohl zu schlecht, aber auch der Herr Jesus zu heilig, zu viel fordernd ist, wenn du darum immer noch wie zu gut für die Welt, so zu schwach fürs Reich Gottes bist, und heute noch in der Gefahr stehst, auf die allerjämmerlichste Weise umzukommen, nämlich in der Vorhalle des Heils unheilbar zu werden, im Anblick der Lebensquelle zu verschmachten: - dann, o dann ist dieser dritte Teil des Segens das, was dir fehlt!

Da will Gott der Herr durch die Kraft seines Geistes der Gnade zum endlichen Durchbruch in dir verhelfen, will Christum in dir zu mächtig werden lassen, dass du dich Ihm endlich ganz und völlig übergibst, dass du das halbe, laue Wesen verachten und von ganzem Herzen nach dem Vollbesitz des Heils trachten lernest, ja es unmittelbar im Glauben ergreifst. Da will Er die scharfen Pfeile des Worts von der Versöhnung, die dir seither nur die Haut ritzten und den Dienst der Sünde etwas unbehaglich machten, dir nun tief ins Herz drücken, dass du besiegt dem Gekreuzigten zu Füßen sinkst und bekennt: „Herr, Du bist mir zu stark gewesen und hast gewonnen!“ (Jer. 20,7.) Da will der Herr, von dem es heißt: „Gnade und Wahrheit sind vor deinem Angesicht“ (Ps. 89,15), gleichsam wie Schutzgeister, die seines Winkes gewärtig, dies heilige Licht seines Antlitzes so hell über und in dir aufleuchten lassen, dass es nach dem unseligen Zustand des Zwiellichts endlich voller Tag in dir wird, und auch in deinem Herzen entsteht „ein heller Schein der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi“ (2 Kor. 4,6). Da will jener heilige Stellvertreter Christi als ein „Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen“ (Joh. 14,17), in dich eindringen, alle Larven des Betrugs, womit Fleisch und Welt und Satan dich überziehen und dich nicht zur wahren Selbsterkenntnis kommen lassen, dir

abreißen, dir einen Spiegel der Wahrheit vorhalten, damit du darin dein geistliches Angesicht beschaust und dir daraus unverhüllt, ungeschminkt, ungeheilt alle die alten und neuen Wunden und Pestbeulen der Sünde entgegenträtest, damit du erschrocken über dein Elend, über die Größe der Gefahr, im Innersten beschämt, gestraft, gerichtet ob der Sicherheit, ob dem Leichtsinne, ja ob der Feigheit, womit du seither die wahre Erkenntnis deiner selbst von dir ferne hieltest, gebeugt, zerschlagen möchtest anfangen lernen, in vollem Ernst mit Furcht und Zittern zu schaffen an deiner Seligkeit, damit du in bußfertiger Demut dein Elend vor Gott bloß legest und mit dem Propheten seufzt: „das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt, von der Fußsohle an bis aufs Haupt ist nichts Gesundes an mir, sondern Wunden und Striemen und Eiterbeulen, die nicht geheftet, noch verbunden, noch mit Öl gelindert sind“ (Jes. 1,5-6), dann aber auch in Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit die Hand des Glaubens ausstreckst nach dem Sünderheiland, der für solche Kranke gekommen ist und nur also zerschlagene Gemüter zu Gefäßen seiner Gnade macht. Lässt du dich so weit bringen von dem Gnadenzug des Geistes, dann wird das Heil, das im zweiten Segen über dir aufging, dir innerlich völlig zugeeignet und mitgeteilt, und dann erst bist du auch des Segens und Schutzes des Vaters, der Erleuchtung und Gnade des Sohnes in Wahrheit teilhaftig!

Und du sollst durch dieses Segenswort erleuchtet und gestärkt werden nicht bloß zum einmaligen, sondern zum steten Ergreifen und beständigen Festhalten des Heils, zu immer völligerem Ablegen der „Sünde, so uns immer anklebt und träge macht“, sollst dadurch siegreich laufen können „durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist“ (Hebr. 12,1), unter allen Anläufen der Finsternis auf Gott harren und Ihm noch danken lernen, dass Er dir hilft mit seinem Angesicht (Ps. 42,6). Denn damit will Gott der Herr, wie Luther zu der Stelle schön ausführt, das Licht seines Wortes erheben über uns und also drüber halten, „dass es höher und stärker leuchte in unserem Herzen, denn alle Anfechtung des Teufels, Todes und der Sünde, alles Verzweifeln und Verzagen, Erschrecken und alles Unglück sein kann“; Er will mit dem Licht und der Kraft dieser Erleuchtung „über uns anhalten, dass wir die Fülle des Geistes und endlich den ganzen Sieg erlangen“, dass uns der Arge „mit seinem Wetter und Wolken nicht zu mächtig werde und das liebe angefangene Licht seines Wortes nicht wieder verfinstere und verdunkele.“

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich! Ach liebe Seelen, lasset doch diese Worte wie ein Feuer, das alles Unreine verzehrt, und wie einen Hammer, der Felsen zerschmeißt (Jer. 23,29), auf die der Gnade noch immer verschlossenen Kammern eures Herzens, auf alle vom Geist Gottes seither noch nicht geheiligten Kräfte eures Geistes und Gemütes fallen! Denkt doch daran, es ist - für euch Christen namentlich der Geist Gottes selbst, der Einlass begehrt und an euch arbeiten will bei diesen Worten, der so wenig ungestraft sich abweisen, sich hindern lässt bei seiner Arbeit, dass seine Be-
trübung vielmehr zur Sünde werden kann, die nicht vergeben wird, weder in diesem, noch in jenem Leben! Welch eine Gefahr, dem Licht, der Kraft, dem Trieb und Zug dieses Geistes zu trotzen! Was euch gegeben ist, um die Gnade in euch zu besiegeln, kann euch auch ein Geruch des Todes zum Tode werden, wodurch ihr eure Verdammnis besiegelt, so ihr euch dabei verhärtet und verstockt in trotziger, fleischlicher Selbstsucht, die eine Feindschaft wider Gott. Ach, dass doch Alle, die noch immer schwanken zwischen Gott und der Welt, und darum noch immer kein inneres Zeugnis haben von ihrem Gnadenstand, den vollen Sinn dieser Worte verstünden und erkannten, wie ihnen damit zugerufen wird: Nun genug des kläglichen Schwankens und Zögerns! Der heilige Geist, der Geist der Wahrheit und Entschiedenheit, bringe es endlich in euch zur Entscheidung! Er treibe euch zur Ergreifung des Heils, Er helfe euch zum Wollen und Vollbringen, zur völligen Wiedergeburt und zu stetem Fortschritt in der Heiligung!

Ich kann dir nichts Besseres wünschen und der heilige Gott kann dir nichts Größeres schenken, denn dass Er sein Angesicht auf dich erhebe und in dich hinein trage, damit der heilige Geist Christum in dir verkläre, auf dass Er nicht immer nur wie ein Schatten wesenlos vorbeiwandle an den Gebilden deines Herzens, sondern eine lebendige Gestalt in dir gewinne, eine innere Macht in dir werde, die dich weiterzieht von einer Stufe seliger Gottesgemeinschaft zur andern, die in dir eine Frucht des Glaubens nach der andern hervortreibt, dass sich in dir immer völliger „spiegele des Herrn Klarheit und du verklärt werdest in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der andern“ (2 Kor. 3,18).

Wie kann das der heilige Geist, der doch die Welt straft um die Sünde (Joh. 16,8), und als ein Geist der Wahrheit das Herz zerbrechen muss durch die Aufdeckung seiner Gräuel? Er kann es, weil Er nicht bloß kommt, zu verwunden, sondern auch als Tröster die Wunde zu schließen mit Frieden und

Freude, und darum will hier der Herr nicht bloß den Segen des Zucht- und Vermahnungsamtes, sondern auch den des Trostamtes seines Geistes als letzte Segenswirkung auf dich legen

2) „Und gebe dir Frieden!“

In den Worten: und sei dir gnädig! haben wir früher die herrliche Blüte des göttlichen Segensgewächses erkannt; in den Worten: „und gebe dir Frieden“ stehen wir nun vor seiner süßen Frucht. „Die Frucht aber des Geistes, sagt der Apostel Gal. 5,22 ist Liebe, Freude, Friede.“ Der Segen des Lichts der Welt soll wie ein warmer Frühlingshauch nach langem Winterschlaf über dein lichtbedürftiges Herz wehen, bis es da steht wie in neuem reinem Blü tenschmuck, in der Gnade; und wenn der Segen Gottes als des Geistes wie ein heißer, Früchte zeitigender Sonnenstrahl auf die zu neuem Leben erwachten Triebe gefallen ist, siehe, da sollen die Zweiglein deines Herzens alsbald voll hängen von einer süßen Frucht, vom göttlichen Frieden.

Wenn der Herr Jesus auf Erden einer müden, beladenen Seele die Last abnahm, sie mit sanfter Hand losband von den Stricken leiblichen und geistlichen Elendes, so mochte er ihr mit den Worten: sei gesund von deiner Plage, oder: deine Sünden sind dir vergeben, oft auch noch ein Friedenswort auf den Weg geben: gehe hin im Frieden. (Mark. 5,34; Luk. 7,50.) Derselbe Herr und Heiland, durch den wir erleuchtet und begnadigt werden, ist ja auch unser Versöhner und darum unser Friede mit Gott (Eph. 2,14). Daher wünschen die Apostel ihren Gemeinden im Eingang ihrer Briefe nach der Gnade gleich auch den Frieden Gottes. Die Gnade zieht immer den Frieden nach sich. Hat der heilige Geist ein Herz durchdrungen, ihm das Heil zugeeignet, so muss Er ihm in der Gewissheit des Heils auch den göttlichen Frieden schenken.

Die letzte Wirkung dieses letzten Segensteils ist daher der Friede, unseres Herzens volle Befriedigung. Alles Heil, das Gott seinem Volk bereitet, äußerlich durch Ruhe vor Feinden, innerlich durch den Trost seiner Vergebungs- und Heiligungsgnade, durch die Sendung des Friedefürsten, durch die Aufrichtung seines Friedensreiches und einst durch die Offenbarung der ewigen Friedensstadt, alles Heil ist wieder in diesem Einen Wort „Friede“ beschlossen; es läuft immer in diese Spitze aus. Und jetzt als Kinder des neuen Bundes, die mit dem Apostel sollen rühmen können: „nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christ“ (Röm. 5,1), sehen wir erst recht in die

Segensfülle auch dieses Wortes hinein. Der ganze traurige Kriegszustand das will dieser Segenswunsch besagen, die offene oder geheime Feindschaft des gefallenen Menschen gegen Gott, und in Folge davon der innere Zwiespalt deines Herzens, die knechtische Furcht und Unruhe des bösen Gewissens, die heimliche Angst vor der kommenden Rechenschaft sei für immer aufgehoben und verscheucht, und an ihre Stelle trete der überschwängliche Trost, das selige Gefühl des Versöhntseins mit Gott ein kindliches Vertrauen zu Ihm und damit jene tiefe Ruhe der Seele in Gott, die allein dein innerstes Bedürfnis vollkommen stillt und befriedigt! Denn aus dem Frieden mit Gott erwächst alsbald der Friede in Gott, da man ruht in seiner Gnade, und in solcher Ruhe weder die Drohungen des Gesetzes, noch die Anklagen des Gewissens, noch die Furcht des Todes sich stören, und alle Schickungen Gottes, selbst die schwersten sich wohlgefallen lässt. Da ist man, wie ein alter Glaubenszeuge unserer Kirche sagt, „mitten im Kampf der Krone, mitten im Zorn der Gnade, mitten in Trübsal des Trostes und der Hilfe, mitten in Finsternis des Lichtes, mitten in der Sünde der Gerechtigkeit, mitten im Tode des Lebens versichert.“

Friede ist darum das Ende und die Krone aller göttlichen Gaben, die der Mensch hienieden empfangen kann; mit der Auflegung des Friedens muss daher auch der Segen Gottes schließen. O welch ein schöner, priesterlich königlicher Schluss seines Wirkens auf Erden war es, als der Herr Jesus vor seiner Himmelfahrt noch einmal die Hände aufhub über die Seinen und sie segnete; da war wohl das letzte Wort, das Er auf Erden sprach: „und gebe euch Frieden“; damit auch hierin seine Verheißung sich erfülle: „den Frieden lasse ich euch“ (Joh. 14,27). Und nicht bloß die letzte, auch die höchste und herrlichste der göttlichen Gnadenwirkungen ist der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, der unaussprechliche Trost, der in der Gewissheit der Gnade und Kindschaft Gottes, im seligen Gefühl des festen, gliedlichen Zusammenhangs mit Christo dem Haupte liegt, denn er ist das unmittelbare Genießen des in uns lebenden, durch seinen Geist sich uns bezeugenden Christus und darum der Inbegriff alles Trostes, alles stillen Heilsgenusses, aller wahren Seelenruhe, aller lebendigen Hoffnung, aller seligen Freude im heiligen Geist, die es für Kinder Gottes hienieden gibt. O wohl der Seele, die es dem Herrn erlaubt, dass Er sein Angesicht in sie hineintrage; sie soll erfahren, dass der Geist, der mit dem zweisehnigen Schwert des Worts der Wahrheit (Hebr. 4,12) erst wie ein Gewappneter eindringt, um ihr schonungslos alles, was vom Übel, aufzudecken, das Schwert auch

gerne in die Scheide steckt und auf das wunde Herz das Öl seines Friedens gießt! Wohl dem, der vom Geist der Wahrheit sich recht arm machen, sich nackt und bloß vor Gott darstellen lässt; er soll eben dadurch überschwänglich reich werden, und angetan mit den Kleidern des Heils unendliche Befriedigung finden!

Und gebe dir Frieden! O, es gibt keinen schöneren Friedensschluss als den, der zwischen Gott und dem Menschen zu Stande kommt, wenn eine Seele nach heißem Kampfe vom Geist der Wahrheit sich überwinden lässt, wenn sie die Waffen streckt und auf Gnade und Ungnade sich ergibt. Ist nicht vielleicht eine Seele unter uns, die noch mitten in diesem Kampfe ist? Arme Seele, wie lange willst du wider den Stachel löcken? Wie lange willst du nicht einsehen, dass dein Sieg in diesem Kampf deine schwerste Niederlage ist, dein Besiegtwerden aber dein größter Gewinn, ja deine größte Ehre wäre? Soll es denn immer Streit bleiben? Hast du nichts mehr in dir, das sich sehnt nach Frieden? Ergib dich einem Gegner, der dich bekämpft aus Liebe, dich verwundet aus Barmherzigkeit! Vollbringe die größte, kühnste, ehrenvollste Tat, die ein Sterblicher tun kann, übergib dem seit lange stürmenden Gegner die Festung deines Herzens, tue die Tore weit auf, lass den Herrn sein Angesicht hineintragen, und halte in tapferer Ausdauer, in Geduld und Demut der Zucht stille, die Er dann in dir beginnt! Höre, der Herr hat mich heute als einen Herold des Friedens vor die Tore deines Herzens gesandt und lässt dir sagen: „Nun genug des Kampfes! Ergibst du dich heute, so will ich gnädig mit dir verfahren, so will ich in dich einziehen sanftmütig (Matth. 21,5) als ein Fürst des Friedens, und deine Mauern sollen Heil und deine Tore Lob heißen (Jes. 60,18)!“ O stoße doch die dargebotene Band nicht zurück! Es soll ja nicht bleiben beim bloßen Hineinragen des göttlichen Angesichts; die Beugung und Bloßlegung des Sünders darf nicht das letzte sein in der Gnadenheimsuchung Gottes; derselbe Geist, der ihn züchtigt, soll auch sein Friede werden!

Und ihr, zaghafte Seelen, die ihr die Gnade noch immer nicht in festem Glauben zu ergreifen wisset, sondern immer ängstlich und zweifelsvoll darnach sucht und ringet, auch eure Unruhe, euer Kampf soll ein Ende finden. In den Worten: „und gebe dir Frieden“ will der Tröster selbst euch nach Golgatha führen und auf den sterbenden Erlöserweisend euch zurufen: „Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass ihr Frieden hättet und durch seine Wunden seid ihr geheilt“ (Jes. 53,5)!

Und ihr Andern, die ihr zwar der Gnade theilhaftig, aber auf dem schmalen Weg in manche dunkle Führung Gottes euch noch nicht gelassen schicken könnet, unter allerlei Kreuz und Leiden oft in Anfechtung fallet, oder die ihr im Kampf gegen die Unart des eigenen Herzens fast verzaget, weil ihr euch immer wieder ertappt über Mangel an Sanftmut und Demut, ihr, deren Herz gegen allerlei Versuchungen von innen und außen so oft unterliegt, weil es noch nicht fest geworden durch Gnade (Hebr. 13,9), noch nicht stetig und tief genug in Gott ruhen gelernt hat, diese letzten Worte des Segens sollen die erleuchtende, stärkende, besänftigende, die heiligende und beseligende Kraft des göttlichen Friedens so auf euch legen, dass es Friede in euch bleibt unter allen Schickungen, selbst unter den Züchtigungen Gottes, dass ihr auch in der dunkelsten Prüfung das Licht göttlichen Trostes, lebendiger Hoffnung nicht entbehrt, dass ihr im Geist des Friedens alle Geister des Unmuts, der Verzagtheit oder Eitelkeit niederkämpfen, in der Kraft und im Schutz des Friedens Gottes alle Versuchungen überwinden und hierdurch immer mehr Stärke anziehen und in der Heiligung fortschreiten lernet.

Und du, streitende Kirche Christi überhaupt, die im Kampf um die ihr anvertrauten Heilsgüter allen Mächten der Finsternis zu widerstehen hat, ja deren Kampf, je näher das Ende, desto heißer und ernster wird, die aber auch so oft in unnötigem Streit ihre Kraft erschöpft, o lass unter allem Lärm der Waffen dein Ohr offen stehen für die stille Mahnung und den teuren Trost des Wortes: „und gebe dir Frieden“! Damit will Er, von dem geschrieben steht: „Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden“ (Ps. 29,11), Er, der Gott des Friedens, allen Kampf, den Er nicht verordnet hat, in dir dämpfen und beschwichtigen, für allen notwendigen, unvermeidlichen Streit aber dich ausrüsten mit Gedulds- und Überwindungskräften, und von ferne die Hoffnung vor dir aufleuchten lassen: „es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes“ (Hebr. 4,9)!

Und gebe dir Frieden! O wie reich sprudelt die Quelle des Segens auch noch aus diesen letzten Worten! Kommt Alle her, die ihr dürstet nach diesem Wasser, das aus dem ewigen Leben und ins ewige Leben quillet, kommt, schöpft, trinket euch satt zum guten Schluss! Bringt Alles mit, was euch schon den Frieden geraubt hat, und lasset es euch vom Herzen wegspülen von dieser besänftigenden Flut! Bringt nicht nur eure Sünden, bringt den ganzen Kampf, das ganze Elend des Lebens, bringt alle Sorgen und

Mühen fürs Leibliche, bringt alle geistlichen Anfechtungen herzu! Es hat ja Jeder seinen besonderen Kampf im Leben. Nun, was immer deine Feinde und Friedensstörer sein mögen, bring sie herzu, der Friedefürst und sein Tröster wollen in diesen Worten mit ihnen streiten und sie zu Schanden machen; dir, dir in deinem besonderen Kampf will der Herr darin Frieden geben. Wie eine ausgeschüttete Salbe (Hohel. 1,3), wie ein Balsam soll der Name des Herrn, die Kraft des Trösters auf alle Wunden deiner Seele fallen, wenn du die Worte vernimmst: und gebe dir Frieden! Du sollst dadurch für alle deine Kämpfe geweiht sein zu einem heiligen Gottesstreiter, der überlegene Waffen besitzt, für alle deine Leiden zu einem ausharrenden Kreuzträger, der, ob er auch des Leidens Christi viel habe, doch stets auch reichlich getröstet wird durch Christum (2 Kor. 1,5). Mitten in der Welt, im Reich der Sorge und Not, der Furcht und Trauer sollen diese Worte ein heiliges Reich des Friedens in dir gründen, den die Welt nicht geben und - Gott sei Dank! - auch nicht nehmen kann. Gleichwie in unsern katholischen Nachbarkirchen das ewige Lämplein ruhig fortglimmt, auch wenn außen der Sturm rast und Blitze zucken, so soll bei dir innerlich im Tempel deines Herzens, ob es auch noch so trüb und dunkel um dich ist und „alle Wetter über dich gehen“ (Jes. 54,11), wenn das Licht und die Kraft des Trösters dir zugesprochen ist, unwandelbar die ewige Lampe göttlichen Friedens glimmen, und dir freundlich hindurchleuchten durch alle Finsternis, dass du der tröstlichen Nähe des in dir und über dir waltenden Christus gewiss mit unüberwindlicher Kraft und Geduld und seliger Hoffnung erfüllt werdest. Was du suchst im Kämmerlein, wie im Haus Gottes, als Trost unter aller Not der Zeit, ein Siegel der Gnade, neue Kraft zur Heiligung, ein Unterpfand und Vor-schmack der künftigen Herrlichkeit, das soll dir in diesen Worten gewünscht, ja im Namen Gottes gebracht werden, nämlich Friede für deinen ganzen Glaubens- und Leidenskampf, ja Friede auch für dein letztes Stündlein, dass der Herr die Schuldensumme deines Lebens dir nicht mehr anders auftauchen lasse als mit der Überschrift: getilgt um Meinetwillen (Jes. 43, 25)!

O sehet, Geliebte, der freundliche Gott macht es bei der Austeilung seiner Gaben wie ein weiser Vater, der seinen Kindern mancherlei geben will: Er spart das Beste bis zuletzt auf. Die größte, herrlichste, süßeste Gabe, die Er uns schenken kann, gibt Er uns nicht zum Anfang, sondern zum Schluss, indem Er uns stufenweise aufwärts führt und zur Empfangnahme dieses höchsten Gutes vorbereitet. Erst wirft der Herr als Quelle alles Segens und

Schutzes, der Vater, ein Seil der Liebe nach dir aus, um dich mit dem Urquell alles Lebens in Verbindung zu setzen, und durch seine Nähe alle feindlichen Mächte von dir ferne zu halten. Dann richtet Er als Quelle des Lichts und der Gnade dein Haupt nach oben, dass du im Geist die Sonne des Heils über dir aufgehen und in den offenen Schoß seiner Erbarmung möchtest gläubig hineinsehen lernen. Und nun will der Herr als der Geist, als Kraft der Heilsaneignung und Quell des Friedens dich vollends allem Elend entrücken, dich durchdringen und stärken, damit du alle Schätze des Heils mit vollen Händen ergreifst, gegen alle deine Gebrechen Kraft um Kraft anziehst, ja Welt und Zeit mit all ihrer Not vergessend selig im Frieden Gottes ruhest! Ei, wie fährt der Herr fort seinen Segen auszugießen, bis Er ihn zuletzt stromweis gibt und es sich in Wahrheit erfüllt: „sie werden trunken von den reichen Gütern Deines Hauses, und Du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strome“ (Ps. 36,9)!

Und gebe dir Frieden! O wie ist nun das Antlitz, dessen heilige Kraft in den Worten: der Herr erhebe sein Angesicht auf dich! so gewaltig auf uns eindrang, um unser Herz in allen seinen Falten zu durchmustern, zu reinigen, zu erneuern, zum Schluss so freundlich und sanft geworden, wie ein stilles Abendrot nach starkem Windessausen, um, wenn nicht unser Gesicht, wie einst das des Mose (2 Mos. 34,29), doch unser Herz mit seinem milden Licht zu übergießen! O, was sind wir elende, unreine Kreaturen, dass der Herr uns erlaubt, vor seinem Angesicht zu erscheinen, dass Er sein Antlitz über uns leuchten lassen, ja auf uns erheben, dass Er diese Berge von Segen auf uns legen will! Wenn wir den Namen des Herrn in seiner ganzen Fülle in uns aufnehmen, sollte es da unsrem Herzen nicht gehen wie einst dem Schifflein der Jünger, die, mit dem Segen des Herrn gefüllt, anfangen zu sinken (Luk. 5,7)? Ach freilich, wer über den Strom des göttlichen Segens fährt, und auf der Höhe gläubiger Andacht sein Netz auswirft, des Schifflein fängt bald an zu sinken unter der Last der Ausbeute, noch ehe er das Ufer erreicht. Wie können wir doch nur Alles fassen? wie den ganzen Perlschatz bewahren, dass wir nicht beim Weitergehen wieder Vieles verlieren, dass nicht Diebe kommen und uns bestehlen? In einem offenen Korb dürfen wir die köstliche Speise nicht heimtragen, sonst kämen die Vögel der Versuchung und würden es wegfressen, dass es uns ginge, wie dem obersten Bäcker Pharaos (1 Mos. 40,16-17).

Aber seht, der allweise Gott hat auch hierfür Rat geschafft, um das Maß seiner Liebe voll und übertoll zu machen! Weil du selbst seine Gabe nicht hinlänglich bewahren kannst, so will Er zum Schluss auch noch eine schützende Decke über sie breiten, fast möchte ich sagen, sie in einen Umschlag hüllen, damit du sie leichter mitnehmen und sorgfältiger behüten könntest. Und das tut Er eben in den Worten: und gebe dir Frieden! Der Friede Gottes ist nicht bloß die Frucht und Krone, sondern zugleich der Mantel der Gnade. Denn er „bewahrt unsre Herzen und Sinne in Christo Jesu“ (Phil. 4,7). Was wir selbst nicht vermögen, dazu soll er uns stärken. Lassen wir uns von ihm Herz und Sinne d. h. alle Gedanken bewahren in Christo, so können wir in dieser göttlichen Hut aller Versuchungen und Zerstreuungen uns erwehren und so den ganzen Segen des dreieinigen Gottes festhalten. Er verschließt uns in Christo; und so lange wir in Ihm bleiben, kann uns keines von allen Segensgütern verloren gehen; denn Christus erhält die Seinen in dem Namen Gottes (Joh. 17,12), der ihnen aufgelegt wird. Siehe, so will dir der Herr in seinem Frieden zugleich die Kraft der Behütung des gesamten Segens schenken. Während Er deinem Herzen die Krone des Segens aufsetzt, will Er ihm zugleich einen heiligen Panzer anziehen, damit es die ihm geschenkten Güter verteidigen und wohl verwahrt mitnehmen könnte als einen Heils- und Lebensschatz für den schmalen Weg und als Geleitbrief für den Eintritt in die Ewigkeit.

O wohl uns, dass wir einen Gott haben, der mit solcher Treue aller unserer Bedürfnisse gedenkt! Ja, „wohl dem Volk, das der Herr ein Gott ist, das Volk, das Er zum Erbe erwählt hat“ (Ps. 33,12), das Er segnet mit Frieden allenthalben und auf allerlei Weise (Ps. 29,11; 2 Thess. 3,16), dem Er in seinem Geist die Kraft darreicht, das Heil immer völliger zu ergreifen, zu bewahren und festzuhalten bis ans Ende! O dass ihr Alle, wenn der Herr unter den Worten des Segens die Fenster des Himmels auftut, um Gnade und Frieden auf euch herabzuträufeln, die Zeit erkennen möchtet, darinnen ihr heimgesucht seid! Dass ihr euch hüten möchtet, den Geist zu betrüben, der bei seinem Nahen offene Herzen finden will!

Als Vater wendet sich der Herr in diesem Segen an alle seine Kinder; als Sohn an seine gefallenen Geschwister, um sie an der Hand zu fassen und wieder aufzurichten; an euch, ihr halben, lauen, schwankenden Seelen, die ihr immer noch zögert, durchzubrechen in die Freiheit der Kinder Gottes, wendet Er sich ganz besonders als Geist. Bei den Worten: der Herr erhebe

sein Angesicht auf dich! wirft Er sein Netz aus nach den Tausenden, die bloß Herr! Herr! sagend im Vorhof des Heils stehen, um sie zu nötigen, herinzukommen, und ruft noch mit einer ganz andern als jener Eliasstimme, die einst die erschlafften Nerven des baalsdienerischen Israels erschütterte: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? bin Ich der Herr, euer Gott, wie ihr Mich so oft nennet, so wandelt Mir nach!“ (1. Kön. 18,21). Werdet aus äußeren Anbetern endlich meine Diener im Geist und in der Wahrheit! Lange genug habe Ich euch zugesehen, wie ihr nicht mit euch selber fertig werdet, es nie zur Selbstüberwindung bringet, nun so will ich die Kraft meines Antlitzes selbst in euch hineinragen, meiner Gnade zum Durchbruch helfen, will euch reinigen, läutern, heiligen, will all euer Elend, eure Furcht und Not in Friede und Freude verwandeln, bis dass es auch von euch heißt: „Das Alte ist vergangen, siehe, es ist Alles neu worden“ (2 Kor. 5,17)! - O gedenket des heiligen Antlitzes, des flammenden Auges, das nach dem Glauben sieht (Jer. 5,3), das sich auf euch heftet und in euch eindringen will bei diesen Worten! Macht in bußfertiger Demut und brünstigem Verlangen die Tore des Herzens weit und die Türen hoch, dass der König der Ehren, das Angesicht des heiligen Gottes, einziehe (Ps. 24,7)! Er selbst aber, der befohlen hat, sein Volk zu segnen, dessen Herrlichkeit einst beim ersten Segnen Aarons allem Volk erschien (3 Mos. 9,23), möge zugleich mit seinem Diener auf Erden unsichtbar im oberen Heiligtum die Hände segnend über euch ausbreiten, Er möge euch nahen in der Kraft seines Geistes, und als der Gott des Friedens euch heiligen durch und durch, dass euer Geist ganz samt Seele und Leib behalten werde unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi“ (1 Thess. 5,23)! Amen.

IV. „Denn sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie Segne!“

4 Mos. 6, 27.

„Ich spüre, dass mich der Herr segnet!“

So sagte einst Laban zu Jakob, 1 Mos. 30,27, als unter dessen Hand seine Herden sich reichlich mehrten. Kannst du auch so sagen, wenn der heilige Name Gottes in den Worten des Segens dir aufgelegt wird: ich spüre, dass mich der Herr segnet, dass mir die Vergebung der Sünden aufs Neue bestätigt, dass die Gabe des heiligen Geistes in mir vermehrt wird und ich im Gnadenstand befestigt werde? Wie oft hast du so zu dir sagen können am Schluss der vielen Gottesdienste, die du besuchtest? Ach, ich fürchte, du hast selten und vielleicht nie den vollen Segen dieser Worte an dir verspürt, sie sind meist wirkungslos über dir verhallt! - Ist das recht? Wenn Gott verbietet, seinen Namen vergeblich zu führen, so ist es wohl auch nicht recht, diesen heiligen Namen sich vergeblich auflegen zu lassen, die Nennung dieses Namens vergeblich anzuhören. Oder hat es denn etwa von Seiten Gottes gefehlt? O nein; gleichwie in andern christlichen Kirchen zum Schluss des Gottesdienstes totes Wasser vom Priester über die Gemeinde gesprengt wird, so lässt ja Gott unter uns zum gesegneten Schluss der Andacht immer wieder seinen lebendig machenden Namen „wie eine ausgeschüttete Salbe“ auf die Gemeinde sprengen! Warum hast du den süßen, stärkenden, Leib und Seele erfrischenden Duft davon nicht eingeatmet? Gleich einem vollen Schwamm hat der Herr die reiche Fülle seines Namens über dein Haupt halten lassen, und hat stets „ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß von Segen in deinen Schoß geben“ wollen (Luk. 6,38), warum hast du nicht mit der Hand des Glaubens diesen Schwamm auf dich ausgedrückt? Aber da steht man hin unter den Worten des Segens und erwartet oft mit Ungeduld den Schluss des Gottesdienstes, der Einem schon etwas zu lange dauerte. Mancher denkt - wie es ja vielfach die leidige, segentraubende Sitte, besonders in Deutschland, mit sich bringt - an die Besuche, die er gleich nachher machen oder empfangen soll, und hört die heiligen Worte des Segens nur noch mit halbem Herzen an, während die Gedanken schon hinaus auf die Straße und nach Hause eilen! Und wenn man je noch ganz bei der Sache ist, so ist sie Einem so altgewohnt, dass man schon hierdurch leicht zur Gleichgültigkeit versucht wird!

Kann das nicht in den meisten Kirchen von einem größeren Teil der Anwesenden geklagt werden? Wie oft ist es auch bei dir so gewesen! Wie oft hast auch du diese köstliche Gabe Gottes verscherzt! Und wenn es doch bloß das Verscherzen einer Gabe wäre! Aber, liebe Seele, es ist eine gar ernste Sache, Gott und seinen Geist zu betrüben! Er hat dich anfassen wollen bei diesen Worten, Ihn hast du gehindert und betrübt. Das war immer auch eine Schuld, also ein unendlicher Schaden für dich.

Und auch das muss gefragt werden: hat nicht der Mangel am rechten Gebrauch dieser Worte schon oft zu einem gräulichen, abergläubischen Missbrauch derselben geführt? Wie den Einen zur nichtssagenden Redensart, so sind sie Andern oft zu einer zauberisch wirkenden Glaubensformel geworden. Ja beides kann sich nacheinander bei denselben Personen finden. Wer am rechten Ort nicht glaubt und annimmt, fällt leicht am unrechten in Aberglauben und sündhaftes Wegnehmenwollen. Das Zuwenigglauben führt bald zum Zuvielglauben. Ich hoffe, nicht ihr, liebe Freunde, aber wie viele Christen sonst haben diese Worte schon zu einem Zaubersegen missbraucht, als wäre eine übernatürliche Kraftwirkung an diese Worte selbst gebunden, gleichviel wie und zu welchem Zweck man sie immer gebrauchte.

Wie klar tritt der Herr selbst solchem Missbrauch entgegen, wenn Er den Segensworten sofort eine Art von Gebrauchsanweisung für Priester und Volk hinzufügt: „Denn sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie segne.“ „Sie“, d. h. Aaron und seine Söhne, die Priester. Also will Gott der Welt seinen Segen zufließen lassen durch gewisse von Ihm bestimmte, nicht von uns selbst gewählte Ordnungen, Werkzeuge und Kanäle. Wohl ist im neuen Bund (1 Petr. 2,9) noch mehr als im alten (2 Mos. 19,6) das ganze Volk priesterlich, und mag darum jeder gläubige Christ mit diesen Worten auf sich und die Seinen Segen herabflehen. Aber in öffentlicher Gemeinde sollen nur die ordnungsmäßig berufenen Diener am Wort den Segen austeilen. „Meinen Namen“, den dreimal heiligen, der darum zu keinem andern als zu heiligen Zwecken gebraucht werden darf. - „Auf die Kinder Israel“, also nicht über Sachen, über äußere Gegenstände oder natürliche Verhältnisse soll sein Name ausgesprochen werden, als könnte man ihnen dadurch eine übernatürliche Straft beimischen, Wasser in Weihwasser verwandeln und dergleichen, sondern über Personen, über die Gemeinde Gottes. Und daher auch nicht über alle Personen ohne Unterschied. Die Heiden sollten nicht damit gesegnet werden, auf dass die Perlen

nicht unverstanden in den Kot fielen, sondern nur die Kinder Israel. Und nicht in jeglicher innerer Verfassung sollen diese den Segen erlangen und behalten, wie ihre Geschichte klar zeigt, sondern eben als Israel, als gehorsame, bundestreue, den heiligen Gott Israels kennende, Jehova allein vertrauende, von Ihm alles Heil erwartende, gläubige Gemeinde. - Endlich sollen hierbei auch nicht Menschen, die den Segen sprechen, und nicht die Worte an sich, geschweige äußere Dinge und Zeremonien, sondern der Herr selbst soll als alleinige Quelle des Segens erkannt, erfahren und gepriesen werden, „Dass Ich sie segne“. Er will unter dem Wort des Priesters segnen; von seinem Wollen und Wirken soll der Segenszufluss abhängig gedacht werden.

Wie deutlich ist hier von vorne herein ausgesprochen, dass diese Segensworte nicht an sich wirken, sondern nur wenn sie in der rechten Weise, zum rechten, gottgewollten Zwecke gebraucht und in der rechten sittlich religiösen Empfänglichkeit und Hingabe an den Herrn gehört und aufgenommen werden! Wie schwer ist darum das Unrecht, sich dieser Formel zu öffentlichem oder privatem Zweck in magisch zauberhafter Weise unabhängig von Gottes Willen und unsrem sittlichen Verhalten bedienen zu wollen! Jedes Wort unseres Textes weist diesen falschen Gebrauch zurück und auf den allein richtigen hin. Und das Letztere ist es, was sich uns zum Schluss als Hauptfrage aufdrängt.

Wir haben die Auflegung des Namens Gottes selbst und ihre Wirkungen zu Ende betrachtet. Aber je reicher und herrlicher sich diese uns zeigten, je verlangender wir dadurch nach ihnen werden mussten, und je öfter wir sie seither verscherzten, um so mehr erhebt sich die Frage: wie werde und bleibe ich denn des vollen Segens dieser Worte teilhaftig? Was ist von unserer Seite nötig, damit der uns so nahe gebrachte Name des Herrn wirklich unser Eigentum werde? Und eben auch darauf deutet unser Text die Antwort wenigstens an. Der Herr legt in ihn neben seinem Befehl an die Priester und der Verheißung, dass Er selbst segnen wolle, auch eine leise Forderung an die Empfänger: „sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass ich sie segne“. Und dies menschliche Erfordernis wollen wir zum Schluss aus diesen Worten uns vorhalten. Wer ein echtes, wahres Glied des Bundesvolkes ist, sich allezeit, besonders aber so oft er Gott naht, an seine ganze Bundespflicht erinnert, und bei diesen Worten eingedenk bleibt, dass der heilige Name des Herrn es ist, der ihm aufgelegt werden soll, wer sein Herz

weit aufzutut, weil Gott selbst ihn hierbei segnen will, kurz wer mit einem Israelssinn, einer Israelsdemut, einem Israelsglauben sich segnen lässt, dem darf keine aller Gaben des Segens verloren gehen! Auch von dem erwählten Volke selbst sind gewiss bloß diejenigen völlig mit der Kraft des Segens angetan worden, die nicht allein leibliche, sondern auch geistliche Nachkommen jenes Israels waren, der einst am Jabok in seiner bußfertigen Demut so meisterlich mit Gott gerungen und triumphierend gerufen hatte: „ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn“ (1 Mos. 32,26)!

Gewiss, an nichts Anderem, als am Israelssinn, hat es auch bei dir gefehlt, wenn du bis heute noch nicht der vollen Kraft des Segens teilhaftig wurdest. Es hat gefehlt schon an der rechten Erkenntnis der Bedeutung dieser Worte, deren Erklärung nicht bloß in den Katechismen, sondern leider auch oft im Religionsunterricht fehlt, obschon sie zum vollen Verständnis unseres Gottesdienstes unentbehrlich ist. Du hast nicht immer daran gedacht, dass du die Worte mitseufzen sollst als ein brünstiges Gebet, dass du darin eine Bekenntnis deiner Sünde, deiner Schwachheit und Hilflosigkeit ablegst und Gott das Versprechen gibst, seine Gaben in Demut anzunehmen und im Glauben zu gebrauchen. Es hat darum auch gefehlt an der rechten Herzensstellung unter der Austeilung des Segens, am rechten Glauben, an bußfertiger Demut und völliger Hingabe an Gott. Das wäre der rechte Israelssinn gewesen, der auch in dir mit siegreicher Hand Gott gefasst und nicht gelassen hätte, Er segnete dich denn. Empfange mit diesem Sinn den Namen Gottes, so rufe ich dir heute getrost zu: „Wisse, dass du, auch du dazu berufen bist, dass du den Segen erbst“ (1. Petr. 3,9), und du sollst von heute an dabei sagen können: „ich spüre, dass mich der Herr segnet“.

Und damit dir das für die Zukunft leichter werde und die teure Gottesgabe des Segens für dich nie mehr verloren gehe, so befehlen wir uns zum Schluss unserer Betrachtungen in das gnädige Andenken Gottes und bitten Ihn, dass Er noch einmal sein Antlitz über uns leuchten lassen und auf uns erheben möge, damit wir mit dem Beistand seines heiligen Geistes erkennen mögen den Israelssinn, der des göttlichen Segens teilhaftig wird, indem er

1. im Glauben die Worte des Segens mitseufzt und betet;
2. in Demut dabei seine Sünde und Hilflosigkeit bekennt;

3. in völliger Herzenshingabe Annahme und treuen Gebrauch der göttlichen Gaben verspricht.

Dir aber, lieber himmlischer Vater, sagen wir vor Allem unsern herzlichen Dank, dass Du uns nun die Segensfülle, die in Deinem heiligen Namen liegt, den Reichtum Deiner Gnade und Liebe aus den Worten des Segens geoffenbart hast, so weit wir ihn mit unsrem schwachen Auge zu erkennen vermögen; unsern Dank auch für die freundliche Geduld und Langmut, womit Du uns begleitet hast, auch wenn wir ungeschickt und unvollkommen lehrten, und unandächtig und unvollkommen hörten! Wir haben in diesen Worten von ferne einen Blick tun dürfen in Dein Vaterherz, und es ist ein Wunder vor unsren Augen, wie groß Deine Liebe zu uns ist. O hilf, dass wir zum Schluss nun auch einen ernsten Blick tun in unser eigen Herz, und bußfertig die Fehler erkennen, die uns so oft Deinen Segen raubten oder doch schmälerten! Brich Du selbst Deinem heiligen Namen Bahn in unsren Herzen, schenke uns den Israelssinn, den Du allein segnen willst und kannst, und mache uns, o Du menschenfreundlicher Herr, den Sieg nicht zu schwer, wenn wir in großer Schwachheit, aber mit den von Dir selbst uns geschenkten Israelswaffen des Glaubens und der Demut Dich umfassen, mit Dir ringen und rufen: wir lassen Dich nicht, Du segnest uns denn! Amen.

1)

Wenn der Herr den Priestern sagen lässt: „sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass ich sie segne“, so ists Ihm heiliger Ernst, sein Volk zu segnen. Daher die enge Verknüpfung dieser Gebrauchsanweisung und Verheißung mit den Segensworten selbst: „denn“ (eigentlich: und) sie sollen usw., d. h.: und diese Worte sollen für Priester und Volk so wenig eine leere Formel sein, dass vielmehr unter denselben mein heiliger Name mit all seiner Heilskraft sich auf die Kinder Israel legen soll, und Ich selbst dabei mit meinem Segen über sie und in sie kommen will!

Wer des Segens teilhaftig werden will, muss vor Allem dieser feierlichen Zusage Gottes glauben. Und in diesem getrosten Glauben, dass Er jetzt segnen will und kann, sollst auch du die Worte des Segens mitseufzen und beten. Freilich, gleichwie jener nächtliche Kampf Jakobs mit dem Engel des Herrn, seine Umwandlung aus einem Jakob in einen Israel, aus einem „Überlister“ in einen „Gotteskämpfer“, auf geheimnisvolle Weise von der heiligen Schrift berichtet wird, so ist es heute noch ein Geheimnis, ein nur durch die Erfahrung zu begreifendes Wunder der göttlichen Gnade, wenn

eine Israelsseele siegreich ihrem Gott den Segen abbringt, ein Wunder, wenn das kleine Menschenherz den großen, unendlichen Namen des dreieinigen Gottes, der in den Segensworten seine Schleusen öffnet, ergreift und sich aneignet. Der Mensch weiß nicht, wie ihm dabei geschieht; er spürt nur an der Wonne, an dem seligen Frieden seines Herzens, dass ihm der Sieg gelungen ist und der Herr in ihm Wohnung gemacht hat. Wer wollte sich darum unterfangen, das zu erklären, was nur in der unergründlichen Liebe Gottes seine Erklärung findet? Aber wir können wenigstens die Stücke angeben, die der Herr hier und überall in seinem Wort von einer Seele verlangt, welche seiner köstlichen Gaben, seiner Gnade und seines Friedens teilhaftig werden will, die Stücke, die einst auch Jakob ins Feld stellen musste, ehe er den Sieg erlangte. Und was ist das Erste hiervon?

Der Herr segne dich und behüte dich! und alle Worte des Segens sind im Munde des Menschen zunächst ein Gebet, ein Wunsch, womit auf Befehl des Herrn der göttliche Segen herabgefleht wird auf die Gemeinde. Willst du der Kraft dieses Gebets teilhaftig werden, so musst du vor Allem es gläubig mitseufzen und mitbeten. Dies ist das erste Stück.

Wenn Israel im Vorhof der Stiftshütte und nachher des Tempels versammelt stand, um den Segen zu empfangen, so war allen tieferen religiösen Gemütern doch gewiss so viel klar, dass es gelte, das Herz andächtig zu dem Bundesgott zu erheben und Ihn um Segen zu bitten. Wie viel deutlicher und ernster muss dies denen sein, die nicht mehr im Vorhof, sondern im Heiligtum selbst und darum Gott um so viel näher stehen, wenn sie gesegnet werden, und denen gesagt ist: bittet, so wird euch gegeben! Gebet und Flehen muss den Segen herabziehen. Seufzer sind wohl auch das Erste gewesen, womit dort Jakob den heißen Kampf begann. „Errette mich von der Hand Esau, denn ich fürchte mich vor ihm.“ So mochte er aus der Tiefe seiner Seele flehen und weinen, wie uns Hosea 12,5 berichtet: „er kämpfte mit dem Engel und siegte, denn er weinte und bat ihn“. Das war der rechte Anfang seines Ringens mit Gott; das führte zum Siege. Willst du wie Israel Gott den Segen abringen, lerne erst wie Israel darum seufzen und bitten!

Hat es nicht vielleicht schon daran bei dir gefehlt? Du hast dich so oft segnen lassen; aber hast du denn auch allemal ein rechtes Verlangen nach Segen gehabt? Gott entweiht seine heiligen Gaben nicht, dass Er sie dem nachwürfe, der sie gar nicht begehrt. Er will freilich sättigen, aber nur die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit (Matth. 5,6); „die Hungrigen

füllet Er mit Gütern, die Reichen aber, die sich reich dünken und nichts von Ihm begehren, lässt Er leer“ (Luk. 1,53). Glaube doch Niemand, er werde des Segens teilhaftig, wenn er nicht einmal ein herzliches Verlangen danach hat und ernstlich darum bittet! Pflegst du auch Einem von selbst oder gar mit Gewalt ein Almosen in die Hand zu drücken, wenn er dich gar nicht darum anspricht? Würdest du dich nicht dem aussetzen, dass er es weg wirft? So wird sich Gott wohl auch hüten, dir mit Gaben lästig zu fallen, deren du gar nicht begehrst, oder um die du nur äußerlich mit dem Munde in mechanischer Gewohnheit, nicht aber aus Herzensgrund in wahrer Sehnsucht bittest. Daran sieht Er ja klar und deutlich, dass du seine Gaben gering achtest, und müsstest fürchten, dass du sie wegwürfest oder doch unbenützt liegen ließest, wenn Er sie dir dennoch gäbe. Nein, ohne Seufzen keine Antwort, ohne Bitten, Suchen, Anklopfen keine Gabe!

Aber sollte es dir denn so schwer fallen, ein herzliches Verlangen nach diesen Gaben zu haben? Ach, wie es dem Herrn Jesus oft geht bei seinem Abendmahl, dass Er ein weit größeres Verlangen trägt, sich mit uns darin zu vereinen, als wir uns sehnen, mit Ihm wieder fester verbunden zu werden, dass zwar Er allezeit sagen kann: „mich hat herzlich verlanget, dies Osterlamm mit euch zu essen“ (Luk. 22,15), aber wir nicht ebenso unsererseits, so geht es Gott nur zu oft mit seinem Segen. Ihn verlangt es, seine Kinder zu segnen; Er muss seinem überwallenden Vaterherzen ein Genüge tun, und gibt darum seinen Dienern als Befehl auf: „sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie segne“, damit von seiner Seite Alles geschehe, was seinen Kindern zu Glück und Heil verhelfen könnte, - aber wir? O wie stehen unsre trägen, kalten Herzen beschämt da vor der warmen Liebe Gottes zu uns! Sollte nicht schon dieser Gedanke ein Verlangen in dir erwecken? nicht einmal jetzt, da du die Größe und Wichtigkeit dieser Segensgaben zu erkennen angefangen hast?

Es hat ein armes Kind nackt und barfuß durch ein weites, unbekanntes Land zu ziehen. Sein Weg ist voll Dornen und Steine, und wimmelt von giftigen Tieren und Feinden aller Art. Es hat schon eine Strecke zurückgelegt und will eben wieder schwach und elend, aus vielen Wunden blutend, den müden Fuß weiter setzen. Sein Vater ist ihm in einiger Entfernung gefolgt und hat sein Elend gesehen. Das Herz bricht ihm vor Mitleid, er holt es ein und ruft ihm zu: „Liebes Kind, da sind Kleider für deine Blöße und Schuhe für deine Füße, dass du dich nicht mehr verletzt! o, armes Kind, du bist ja

schon krank, da ist auch ein heilsamer Trank für deinen Schaden und Öl für deine Wunden! ich rate dir, ich bitte dich, dass du das mitnimmst auf deinem Weg!“

Was würdest du von einem solchen Kind denken, wenn es dem Vater den Rücken kehrte und sagte: ich brauche das nicht? - Und was muss dein himmlischer Vater von dir denken, wenn du seine Gaben nicht von Herzen begehrt? - Siehe doch zu, aus wie vielen Wunden du schon blutest, wenn du eine große Strecke Weges zurücklegtest, ohne den vollen Segen und Schutz deines Vaters mitgenommen zu haben! Und hätte Er es auch nie vorher getan, so würde dein Vater doch jetzt, da du nun die Größe seines Segens ahnen lernst, dir ein Halt! zurufen. In dieser Stunde des heutigen Tages hat Er dich wieder eingeholt auf deinem Weg, jetzt eben tritt Er von Mitleid bewegt vor dich hin, um dir zu sagen: „Armes Kind, was sehe ich denn deine Füße so wund, deinen Gang so zitternd? Habe Ich dir nicht die Behütung durch meinen Namen als schützende Decke mitgeben wollen? Warum hast du sie denn nicht angenommen? Was sehe ich denn dein Antlitz so entstellt, dein Herz so krank und matt? Habe ich dich nicht in deinem Todesverderben als Quelle des Lebens segnen, dir als Leuchte in deiner Finsternis aufgehen, dich mit Gnade krönen und in ihr einen heilenden Balsam dir mitgeben wollen? Was höre Ich denn fortwährend Seufzer und Klagen aus deinem Mund? Was sehe Ich deinen ganzen Weg genetzt mit tausend Tränen, den bitteren Früchten deiner Sorge, deines Leids, deiner Unruhe und Furcht? Habe ich dir nicht meinen Frieden mitgeben wollen, als überschwänglichen Trost auf deiner Wallfahrt? Warum hast du es nicht angenommen? nimm es doch jetzt an! Ich biete dir alle diese Gaben heute von Neuem an, nimm sie mit für den Rest deines Weges, du weißt nicht, wie bald er endet!“

Liebe Seele, willst du noch länger den Reichtum göttlicher Güte und Geduld verachten? Hat dich nicht einmal dein Schaden klug machen können? lerne doch in herzlichem Verlangen die Hand ausstrecken nach den so freundlich dargebotenen Gaben! Sie sind das, was du brauchst für Zeit und Ewigkeit; du kannst um nichts Größeres bitten! Du solltest unablässig darum seufzen, solltest die Worte des Segens, so oft du sie hörst, so brünstig mitseufzen und mitbeten, als hätte der, der den Segen spricht, dir deine tiefsten Bedürfnisse vom Herzen weggelesen, dir deine größten Bitten vom Mund weggenommen! Und das hat er ja in der Tat, nämlich nicht der

Mensch, der spricht, wohl aber der, der dort jenen Wüstenpilgern und heute noch allem durchs Tränental pilgernden Bundesvolk seinen Namen auflegen lässt, damit Er selbst es segne, der Herzenskündiger, der auch dir sagen lässt: der Herr segne dich, um dich zu versichern, dass Er dich besonders dabei ansehe und deiner besonderen Bedürfnisse gedenke! Sieh doch, wie freundlich will Er dir damit das herzliche Verlangen, das zutrauen, den Glauben an Ihn erleichtern, und dich einladen, für alle deine Bedürfnisse Befriedigung zu holen! Ach so tue es denn und seufze darum! Wie das Himmelreich nur die an sich reißen, die Gewalt tun (Matth. 11,12), so gleitet der aufgelegte Name Gottes an tausend harten, gleichgültigen Herzen ab, aber ein sehnsüchtiges, weiches, offenes Herz, das ihn mit brünstigem Flehen herbeizieht, das reißt ihn zu sich, auf dem muss er ruhen bleiben.

O es ist wunderbar, welch eine Anziehungskraft ein weiches, gebrochenes, seufzendes Herz auf Gott ausübt, dass Er ihm nahe sein muss (Ps. 34,19). Was die Welt abstößt, Seufzer und Tränen, das zieht Gott an. Der unmittelbare, nicht lang in bewusste Begriffe umgesetzte, nicht erst durch die Wortform abgekühlte und mehr als Worte ausdrückende Erguss einer Seele, die heiße Sprache des Herzens in Seufzern, in der der heilige Geist in uns redet, um uns zu vertreten (Röm. 8,26), der Notruf einer bekümmerten Seele, wofür die Welt kein Ohr hat, übt eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf Gott aus, wie das Wimmern eines Säuglings auf die Mutter. Da muss Er eiligst kommen und ihr beispringen; Er sieht einen Edelstein im Herzen funkeln, dem Er ans Licht zu helfen, den Er zu reinigen hat; ja da findet Er das Herz wahrhaft schön, liebenswürdig im heiligsten Sinne des Worts, da muss Er kommen und sich freuen über den Sieg, der dem Herzen gelungen ist, muss ihm seine Liebe entgegen bringen und antworten, noch ehe es ruft, ehe seine Seufzer in Worte übergegangen sind.

Seufze denn um alle Gaben des Segens, das ist der kräftigste Anfang der Aneignung desselben; aber seufze und bitte im Glauben! - Wie ist Israel einst durch den bloßen dreimaligen Namen „Jehova“ in diesem Segen an seine großen Bundesvorrechte gemahnt und zum Glauben an den ewig Treuen und die Erfüllung seiner Segensverheißung ermuntert worden! Wie vertrauensvoll alles Gute für Leib und Seele erwartend konnte es zu dem aufblicken, der es zu seinem Volk erwählt, mit ihm einen feierlichen Bund geschlossen und von seiner Macht zu helfen schon so viele gewaltige Pro-

ben gegeben hatte! Solchem Gott gegenüber war das gläubige Bitten um Segen nicht allzu schwer.

Aber wie viel leichter sollte dies uns heute werden, liebe Freunde! Wir sehen schon an Israel, wie der Herr sein Wort allezeit wahr machte und auch sein Segenswort pünktlich erfüllte, soweit der Menschen Undank und Untreue es Ihm irgend zuließ, ja wie auch durch die menschliche Untreue hindurch die Kraft seiner Treue, über alle menschliche Sünde die Macht seiner Gnade und Weisheit siegte. Wie hat Er Israel gesegnet, leiblich und geistlich, und so treu behütet, dass auch in den trübsten Zeiten der Same des echten Bundesvolkes nicht ganz aussterben durfte bis auf die Zeit der Erfüllung! Wie hat Er Israel allemal sein Antlitz wieder leuchten lassen und sich gnädig zu ihm geneigt, so oft es auch in großer und grober Schuld, nach langer Untreue sich bußfertig Ihm nahte und sein Antlitz wieder suchte, bis ihm im eingebornen Sohne die Herrlichkeit des Vaters voll Gnade und Wahrheit ins Auge leuchtete! Wie hat Er sein Angesicht auf fromme Israeliten erhoben und in ihre Herzen hineingetragen, sie zu reinigen, zu erneuern und mit seinem Frieden und Trost zu erfüllen, dass ihr Mund oft überfloss von der seligen Gewissheit ihrer Gemeinschaft mit Gott, bis Er im Tröster bleibend in den Seinen Wohnung machte und sein Gesetz in ihre Herzen schrieb (Jer. 31,33). - Wie treu hat Er in allem dem den schon Abraham verheißen Segen erfüllt, also dass auch unter den schwersten Züchtigungen das letzte Band des einmal mit diesem Volk geschlossenen Bundes nicht zerreißen durfte! Ja wie treu lässt Er jenes allererste Segenswort über die Menschen, dass sie die Erde füllen und sich untertan machen sollen, bis auf diese Stunde fortwirken in der steten Vermehrung des Menschengeschlechts und der fortschreitenden Beherrschung der Naturkräfte durch den Menscheng Geist! O, wem sollte es schwer fallen, von diesem allezeit treuen Gott im Glauben Segen zu erleben?

Und dein eigenes Leben, liebe Seele, ist es denn nicht ein steter Zeuge seiner Treue, seiner Hilfe, seiner Geduld und darum voll von Glaubensermunterungen? Ist nicht der Herr, dessen Name dir im Segen aufgelegt wird, derselbe, der dir schon in der Taufe versprach, dein gnädiger Gott und Vater zu sein, und hat Er diesen Bund in Christo trotz aller deiner Untreue nicht in zahllosen Beweisen leiblicher und geistlicher Fürsorge für dich bis heute betätigt? Ist's nicht auch aus deiner Erfahrung herausgesungen:

Ach ja, wenn ich überlege,
Mit was Lieb und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit,
So weiß ich kein Ziel zu finden,
Noch die Tiefen zu ergründen.
Tausend, tausendmal sei Dir,
Großer König Dank dafür!

Hat Er nicht durch alles, was Er sandte, auch durch Leiden und Heimsuchungen, dich segnen wollen? Und lässt Er jetzt nicht seine Segensworte selbst dir nur dazu näher erklären, damit du um so reicheren Segen daraus ziehen lerntest? Und da sollte es schwer sein im Glauben um Segen zu bitten? - , Alles, was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr's empfangen“ (Matth. 21,22). Du weißt, dass bei allen Bitten dem Glauben allein Erhörung zu Teil wird; wie viel mehr wird dies gelten von der größten Bitte, von der Bitte um Auflegung des göttlichen Namens! Auch dort beim Gebet Jakobs hat der Glaube neben dem herzlichen Verlangen nicht fehlen dürfen. Es war ein Trieb des Glaubens und Vertrauens, Gott bei seiner Verheißung zu fassen, wie Jakob es tat in den Worten: „Du hast gesagt: Ich will dir wohl tun und deinen Samen machen wie den Sand am Meer“ (1 Mos. 32,12); da ist Dein Wort, darauf verlasse ich mich!

So mache es auch; wirf dich im Glauben, voll kindlichen Zutrauens vor, ja in den Schoß des Vaters und sprich: Abba, es ist mir wohl ganz unfasslich, dass Du, der Heilige, Wohnung bei mir machen willst, und ich weiß noch gar nicht, wie ich Dich beherbergen soll! Es wäre mir wohl nie in den Sinn gekommen, ich wäre nie so dreist gewesen, um die Auflegung Deines allerheiligsten Namens, um Dich selbst zu bitten, aber, lieber Vater, Du selbst hast gesagt: „sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie segne;“ Du selbst willst segnen; hier ist Dein Wort, nicht nur Deine Verheißung, sondern Dein Befehl, uns Deinen Namen aufzulegen, auch mich hast Du hierzu vor Dich gerufen, siehe, hie bin ich; „Herr, ich warte auf Dein Heil“ (1 Mos. 49,18), „mir geschehe, wie Du gesagt hast“ (Luk. 1,38)! In diesem Glauben, diesem festen Vertrauen auf die Zusage Gottes bitte und sprich zur Bekräftigung und Zuneigung das Amen!², so stoßest du den Riegel auf, der die Schleusen des Segensstroms über dir verhielt.

Und zu diesem gläubigen Verlangen, das die Grundlage der Aneignung des Segens bildet, kann wohl dein Herz leichter gebracht werden, wenn du dir vergegenwärtigst, wie die Worte des Segens, indem du sie mitseufzest und betest, in deinem Munde auch

2)

ein Bekenntnis deiner Sünde und deines Elends vor Gott sind. Zu dem Israelssinn, den der Herr segnen will, gehört auch das demütige Bekenntnis der eigenen Sünde und Hilflosigkeit.

Schon der eine Name „Jehova“ erinnerte Israel wie an seine großen Bundesvorrechte so an seine heiligen Bundesverpflichtungen. Er war eine laute Frage nach der gelobten Bundestreue, also auch eine Aufforderung an das Volk zur Erkenntnis und zum Bekenntnis der eigenen mannigfachen Untreue. - Und wenn der Herr in unserm Text Grund, Inhalt und Kraft aller Segensworte dahin zusammenfasst: „denn sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie segne“, so erinnert Er noch einmal nachdrücklich daran, dass Er und sein heiliger Name die alleinige Quelle alles Segens und Schutzes, aller Erleuchtung und Gnade, aller Heiligung und Befriedigung sei. Wer sich also von Gott segnen, vollends wie Israel sich tagtäglich den heiligen Namen Gottes auflegen lässt, der bekennt damit einmal die eigene Unzulänglichkeit, sich selbst zu helfen, seine beständige Abhängigkeit von Gottes Schutz und Segen für all sein Tun. Sodann wenn Er so feierlich über sich sagen lässt: der Herr sei dir gnädig, Er gebe dir Frieden, so bekennt er zugleich seine Gnadenbedürftigkeit, seine Sünde, seinen natürlichen Unfrieden. Und weil Gott ihm das alles schenken soll, was sein Name enthält und verheißt, so verzichtet er darauf, es sich selbst zu verschaffen.

In dieser demütigen Erkenntnis sollst auch du dich segnen lassen. Du sollst nicht bloß glauben, dass es Gott heiliger Ernst ist, dich zu segnen, sondern auch dir soll es voller Ernst sein mit Erkenntnis deines Zustands, der solche Segensgaben notwendig macht, mit dem demütigen Bekenntnis deiner eigenen Sünde und Hilflosigkeit. Anders kann dich Gott nicht völlig und bleibend segnen.

Auch bei jenem Gesegneten, nach dem sich die Kinder Israel nannten, hat ein solches Bekenntnis dem Segen vorausgehen müssen. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast“

(1 Mos. 32,10)! Wie demütig bekennt hier das zerschlagene Herz Jakobs seine Sünde und Unwürdigkeit, ehe denn es gesegnet wird. Ein Leben voll bedenklicher Flecken von Lug und Trug, von Selbstsucht und Selbsthilfe, womit er Gottes gütigen Absichten vorgegriffen und sie in den Schmutz seiner Ränke hineingezogen hatte, lag hinter ihm. Er ist im Begriff, das verheißene Land zu betreten, und fühlt, dass Gottes heiliger Zorn ihm drohend entgegen tritt; „seine Sünden gehen ihm über das Haupt, wie eine schwere Last sind sie ihm zu schwer worden“ (Ps. 38,5): da beugt er sich demütig, bekennt seine Unwürdigkeit, mitten in seinem Reichtum, und seiner Macht seine Hilflosigkeit, seine Angst, sein Elend: „errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esau, denn ich fürchte mich vor ihm“ (V. 11); bekennt mit seinem Namen auch die Unart seines Herzens, V. 27: ich heiße Jakob, ich bin ein Fersenhalter und Überlister, und siehe da! in diesem Bekenntnis kämpft er mit den rechten Waffen, da trifft er seinen Gegner ins Herz und zwingt ihn zum Mitleid, er wird begnadigt und gesegnet. So lerne auch das demütige Bekenntnis von Israel, wenn du mit Gott ringst um seinen Segen!

Lass die Worte: der Herr segne dich! in dir begleitet sein von dem stillen Bekenntnis: ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit, die Du an Deinem Knechte getan hast! zu gering alles Segens, den Du seither auf mir hast ruhen lassen! aber segne mich auch ferner, denn ich bin und werde nichts ohne Deinen Segen, meine Arbeit ist nichts, meine Sorge ist nichts, mein Glauben ist nichts, mein Beten ist nichts, das Leben, die ganze Erde ist mir nichts, ich bin elend und hilflos im Leben und Sterben ohne Deinen Segen! – Der Herr behüte dich! Sprich diese Worte mit in der Israelsdemut, die bekennt: ich bin zu geringe aller Treue, womit Du, Herr, von Kindesbeinen an mich getragen und behütet hast bis auf diese Stunde! Bete sie mit der Israelsfurcht, die, obschon zwei Heere da sind (V. 10), um Schutz und Rettung durch Gottes Hand bittet, und bekenne: ach Herr, ich kann mich selbst nicht behüten, behüte Du mich! ob ich noch so viel habe, so bin ich doch nicht geschützt, wenn Du Deine Hand von mir abziehst! ob ich noch so renne und laufe, so liegt Alles doch nur an Deinem Erbarmen (Röm. 9,16); ob ich mir noch so oft vornehme, über mich zu wachen und mich vor Sünden zu hüten, so strauchle ich doch bei jedem Schritt, wenn nicht Du mich behütest! - „Ich hatte nicht mehr, denn diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere worden!“ Willst du nicht zugleich zum Lobe Gottes auch ein Bekenntnis von dem ablegen, was Er bisher an dir tat, wenn seine

Vaterhand sich aufs Neue über dir zum Segen auf tun soll? Wie würde es Ihn freuen, wenn du da Alles, was du bist und hast, als von Ihm empfangen Ihm demütig zu Füßen legtest, um es aus seiner Hand aufs Neue zu empfangen! Er will gepriesen sein für das, was Er an jeder Seele tut. Nun so trage auch du dein Scherflein zum Lobe Gottes bei und bekenne: ich war nichts als ein nacktes Würmlein, da ich ins Leben trat, vom Tod umfassen, und nun bin ich Dein Kind, das keinen Mangel haben darf an irgend einem Gut (Ps. 34,11), und Erbe des Landes der Verheißung! „Wie soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohltat, die Er an mir tut?“ (Ps. 116,12.)

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Bei diesem Stück des göttlichen Namens kannst du vollends einem demütigen Bekenntnis nicht mehr ausweichen. Du bittest um Erleuchtung und bekennst damit: ich ging in der Irre wie ein Schaf, sah nur auf meinen Weg (Jes. 53,6) und kann den Weg des Friedens nicht selbst finden; o „sende Du Dein Licht und Deine Wahrheit, dass sie mich leiten“ (Ps. 43,3)! Du bittest um Gnade und bekennst damit Alles, was der Gnade bedürftig, um dich nicht ins ewige Verderben zu ziehen. Und hier ist der Punkt, liebe Seele, an dem es sich entscheidet, ob du wahrhaft gesegnet wirst oder nicht. Herr, sei mir gnädig! das kann doch nur eine Seele seufzen, die ihre Sündenlast fühlt und sie Gott aufdeckt. Sprichst du das mit ohne bußfertige Selbstprüfung, so kalt und gleichgültig, wie du wohl oft die fünfte Bitte des Vaterunsers betetest, so stehst du vor Gott als ein Heuchler, dessen Lippen anders reden, als das Herz es meint; und daran sieht Er, dass es dir auch um die andern Gaben seines Segens nicht sehr zu tun ist. Nicht also! Lass bei diesen Worten vor dir auftauchen die Sünden deiner Jugend und deines Alters!

Der Name Gottes, der dir aufgelegt wird, erinnert dich auch an deinen Namen, und dieser - wie einst der Jakobs - an viele Schuld. Du hast ihn in der Taufe empfangen. Wie bist du mit der Taufgnade umgegangen? wie hast du deinen Taufbund bewahrt? O lass vor deinem Blick vorüberziehen Alles, was der Gnade des Herrn bedarf, deine Fehler und Unarten, deine Versuchungen und Schwachheiten, deine Sünden und Versäumnisse, ja auch dein Kreuz und Leiden, deine Strafen und Züchtigungen, und einst deine Todesnot! Lass dein Herz tiefer und tiefer sich beugen unter der wachsenden Last der auftauchenden Schulden, bis deine Augen den Boden suchen und du wie jener Zöllner an deine Brust schlägst: Gott sei mir Sünder gnädig! Ich bin zu gering meine Augen zu Dir zu erheben, Dir ins Antlitz zu schauen,

der Unreine dem Heiligen, schaue Du mich an, siehe mein Elend erbarmend an und lass Dein Angesicht über mir leuchten, ich begehre von Herzen Gnade in Christo Jesu! - Wohl dem Israelssinn, der so zerschlagen seine Schuld bekennt! Wahrlich, ich sage euch, er geht hinab gerechtfertigt in sein Haus (Luk. 18, 14)! Die sanfte Hand, die unter diesen Segensworten über die bußfertigen Herzen der Kinder Gottes gleitet und sie aller Last entbindet, sie geht an einer solchen Seele nicht vorüber!

Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! Du weißt doch noch, dass der Herr bei diesen Worten in dich eindringen und dich erfüllen will mit seinem Geiste? O so bekenne dem Allwissenden dabei deine Unwürdigkeit: ich bin nicht wert, dass Du unter mein Dach gehest (Matth. 8,8)! Seufze Ihm entgegen: Herr, „was ist der Mensch, dass Du sein gedenkest und des Menschen Kind, dass Du Dich seiner annimmst“ (Ps. 8,5)? Aber komm doch, Du werter Gast, ich bin hilflos ohne Dich! Ich kann mich nicht selbst reinigen und heiligen, schenke Du mir die Kraft dazu! O siehe an alle die Hindernisse, die mir den Eintritt in die volle Gnade so schwer machen; da liegen sie in meinem Herzen, die bösen Feinde, die mir so oft den Segen stehlen, die Zerstreutheit, die Trägheit, die Lauheit, die Halbheit; da ist der Neid und Hader mit den Nächsten, der für Haus und Beruf beständig dem volleren Segensstrom Riegel vorschiebt, weil dieser nur über einträchtige Brüder sich ergießen kann (Ps. 133); da ragt er immer noch hoch, der Berg der Fleisches- und Weltliebe, o mache endlich dem Erlöser eine ebene Bahn in mir! Du musst Alles schenken, Wolken und Vollbringen, Buße und Glauben, Neugeburt und Heiligung, o so mache endlich meinem Elend ein Ende, befestige mein Herz in der Gnade, beuge und strafe, richte auf und tröste, vollbereite und vollende mich, wie ich es nötig habe, und schenke und erhalte mir durch das Alles Deinen Frieden!

Siehe hier den Israelssinn, der in seine seufzende Bitte zugleich ein demütiges Bekenntnis seiner Unwürdigkeit und Hilflosigkeit legt, und dabei festhält an dem Glauben: „uns, Herr, wirst Du Friede schaffen“ (Jes. 26,12)! Wohlan, so trete auch du mit deiner Bitte um den Segen nicht anders vor Gottes Thron, als in der geistlichen Armut, die weiß, dass sie nichts hat und darum Alles braucht, Alles sich schenken lassen muss, so soll hier schon das Himmelreich dein werden im Segen, in der Gnade, im Frieden Gottes!

3)

Aber zu diesem zweiten Stück des Israelssinnes, der des Segens teilhaftig wird, muss endlich noch ein drittes kommen.

Nicht bloß die Quelle und innere Kraft, auch die Wirkung und den Zweck der Segensworte fasst der Herr in dem Befehl zusammen: „sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen“, nicht damit er da unbenutzt liegen bleibe, sondern damit sie sich ihn wahrhaft aneigneten. Er soll ihnen aufgelegt werden, damit er bleibend auf ihnen ruhe; und das kann er nur, wenn er von ihnen recht gebraucht wird. Unbenutzte Gnadengaben muss Gott bald wieder zurückziehen. Daher gehört zu dem Israelssinn, der des Segens teilhaftig wird und bleibt, neben dem gläubigen Bitten und demütigen Bekennen noch das, dass man die dargereichten Güter in dankbarer, völliger Herzenshingabe annimmt und sie treulich zu gebrauchen verspricht. Ich sage: die dargereichten. Denn wenn der Herr jenem Befehl hinzufügt: „Dass Ich sie segne“, so will Er selbst, wie wir schon zu Anfang sahen, unter den Worten des Priesters sein Volk segnen. Und dann sind diese nicht bloß ein Gebet, worin der Diener am Wort Segen wünscht, ihn auf die Gemeinde herabfleht, sondern zugleich ein unmittelbares Darreichen und Austeilen des Segensinhalts im Namen Gottes. O dass alle, die den Segen erteilen, dies nie vergäßen! Aber wie eifertig, wie kalt, wie wenig feierlich werden die Worte oft gesprochen, dass es in der Tat der armen Gemeinde schwer werden muss, sich dabei zu tieferer Andacht zu sammeln und die volle Kraft der Worte sich anzueignen! Wie traurig, wenn das erste Hindernis tieferer Segnung im Priester selbst liegt! Wenn doch der Herr selbst durch unsere Worte sein Volk segnen will, wie sollten wir allezeit in voller Sammlung des Geistes, mit heiligem Ernst die Worte wie Lichtgarben über die Gemeinde sprechen und sprühen! - „Der Priester, der da segnet, pflegten die Juden später zu sagen, ist wie eine Posaune.“ Nicht diese gibt den Schall, sondern der sie bläst. So gibt der Herr selbst den Segen durch den Mund des Priesters. Was Er aber darreicht, das will recht gebraucht sein.

Die feierliche Auflegung des Namens Jehovas war für Israel wie eine stete Bundeserneuerung. Dieser Name erinnerte es an alle seine heiligen Bundesrechte und Verpflichtungen, nicht bloß damit es dabei in Demut seine eigene Untreue erkenne und bekenne, sondern auch damit es fortan neue und bessere Treue aufrichtig gelobe. - So ist auch für dich die Segnung im Gottesdienst eine stete Rückerinnerung an deinen Taufbund, eine stete Erneuerung deines Konfirmationssegens. Da gilt es, nicht bloß demütig der bishe-

rigen Versäumnisse und Untreue zu gedenken, sondern auch in aufrichtiger Herzenshingabe an den Herrn neuen und besseren Gebrauch all des Segens der Bundesgemeinschaft mit Ihm versprechen.

Wenn du einem Kind eine schöne Gabe geben willst, so siehst du es an, und richtest in dem Blick eine leise Bitte und Frage an dasselbe: aber was wirst du denn damit tun? Und wenn das Kind deinen Wunsch versteht und antwortet: ich will es fleißig gebrauchen und sorgsam bewahren, dann gibst du ihm die Gabe gerne. Dein Vater im Himmel macht es nicht anders mit seinen Kindern auf Erden. Bei den Worten des Segens tritt Er gleichsam mit vollen Händen vor dich hin und hält dir seine Gaben dar. Es freut Ihn herzlich, wenn du in rechtem Verlangen die Hände darnach ausstreckst. Aber ehe Er dir die Gaben in den Schoß wirft, sieht Er dich prüfend an und richtet in diesem Blick eine bittende Frage an dich, ob du denn seine Gaben auch fleißig gebrauchen und sorgsam behüten wollest? Auf diese Bitte sollst du antworten mit einem Versprechen. Lass es dich darum nicht befremden, wenn ich sage, dass der Segen auch ein Versprechen von deiner Seite voraussetze. Wie der Herr Jesus auf Erden oft eine seine Bitte in seine Worte legen konnte, z. B. da Er fragen ließ: Wo ist die Herberge, darinnen ich das Osterlamm essen möge (Luk. 22,11)? so verbirgt Gott oft auf seine Weise seine Bitten, aber zartfühlende Kinder können und sollen sie doch merken, und sollen Ihn gar nicht zu Wort kommen lassen, sondern die Bitte gleich erfüllen. Wenn du Gott bittest, bittet Er dich immer auch um etwas, nämlich um mehr Liebe, mehr Treue, mehr Gehorsam; und wenn du so kühn bist, dass du Gott Alles abverlangst, nämlich seinen ganzen heiligen Namen, so bittet Er dich auch um Alles, nämlich um völlige, ungeteilte Hingabe deines Herzens. Die sollst du Ihm erst aufrichtig und für immer versprechen, dann will Er dir Alles geben, auch wenn du ihn nicht bloß um die Hälfte was auch ein Herodes erlaubte (Mark. 6,23), sondern um sein ganzes Reich, ja um Ihn selbst bitten wolltest.

Und was wird denn Gottes Bitte sein bei den Worten des Segens? Er bittet: liebes Kind, wolle doch Segen und Behütung, Gnade und Frieden nirgends suchen als bei Mir, wolle die Kraft meines Namens den Ich jetzt auf dich lege, auch annehmen und bewahren, dich unter sie beugen und dich von ihr völlig durchdringen lassen! Und du, indem du dich segnen lässt, antwortest auf diese Bitte: Ja, Vater, ich will nicht reich, will nicht gesegnet werden,

als nur durch Dich; ich will mein Herz behüten mit allem Fleiß (Spr. 4,23), aber die Kraft der Behütung allezeit von Dir erflehen!

Ich will nicht meine eigenen Wege gehen, Du sollst mich führen und leiten, Deiner Stimme will ich folgen! Lass nur Dein Angesicht über mir leuchten, dass ich den Weg des Lebens erkenne; denn ich verspreche Dir: ich will von nun an das Licht mehr lieben als die Finsternis; ich will seinem Strahl folgen, wohin er mich führt, auch wenn es durch Wüsten gehen sollte, will nicht träg liegen bleiben, wenn er mich gehen, nicht ungeduldig fortlaufen, wenn er mich stille harren heißt, will ihn nicht aus den Augen verlieren, damit Er mich dahin bringe, wo ich meiner Sünden los werde! Und sei mir gnädig! O, ich habe die Sünde nun hassen gelernt, und, will sie immer gründlicher hassen! ich habe erfahren, wie viel Tränen und Angst, wie viel Elend Leibes und der Seele sie mich kostet, und will sie darum fliehen als meinen Todfeind, will die Gnade mit allem Fleiß zu bewahren suchen als mein kostbarstes Gut! Erhebe nur hierzu Dein Angesicht auf mich und erfülle mich mit göttlicher Kraft! Komm Du, heiliger Geist, und durchdringe mich, denn ich verspreche: ich will mich Dir nicht länger verschließen, will Dir nicht mehr widerstreben, will Dich nie mehr betrüben, will Dich ungehindert in mir schalten und walten lassen, will mich Dir völlig hingeben, damit Du mich ganz heilst und heiligst, und will mit meinem Pfund wuchern, so viel ich kann! Und gib mir Frieden als Frucht und Unterpfand der Gnade, als das starke Band meiner Gemeinschaft mit Dir, als die Kraft, die mir allein Herz und Sinn in Christo Jesu bewahren, die auch das heute gehörte Wort in mir befestigen und Wurzel schlagen lassen kann! O ich habe Alles für Schaden achten gelernt, auf dass ich Dich und Deinen Frieden gewinne; es soll Alles fern bleiben, was mir ihn wieder rauben könnte, ich will ihn bewahren als die Freude und Krone meines Lebens!

Seht hier, liebe Freunde, wie ihr beim Segen zugleich versprechet, ihn in völliger Herzenshingabe anzunehmen, zu bewahren und zu gebrauchen. Denkt doch daran, was wäre das für ein gräulicher Hohn gegen Gott, Ihn im Segen zu bitten, Er möge sein Angesicht auf euch zu und in euch hinein tragen, und wenn Er dann kommt, Ihn die Türe geschlossen finden zu lassen! Irret euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten! Wer sich segnen lässt, bei dem gilt es: Das Herz auf! der Herr will einziehen! Je weiter du es aufst, je mehr du dich entleerst, desto mehr kann Er dich füllen! Gib Ihm Alles, so bekommst du Alles! Wenn die Obrigkeit ihren Namen auf etwas legt, so

soll es nach ihrem Befehl, unter ihrem Siegel geschehen. Nun kommst du beim Segen und bittest Gott, Er möchte seinen heiligen Namen auf dich legen; zu was Anderem verpflichtest du dich, was Anders gelobst du da, als dass du nun diesen Namen tragen, Ihn nie verleugnen, Ihm nie Schande machen, dich ganz in den Gehorsam Christi gefangen geben und das Siegel des göttlichen Geistes, des göttlichen Friedens im Leben bewahren und bewähren wolltest bis an dein Ende? Darum, wie dein himmlischer Vater sein Taufversprechen, so erneuerst du im Segen dein großes, heiliges Tauf- und Konfirmationsgelöbnis: „Herr Jesu, Dir leb ich, Dir leid ich, Dir sterb ich, Dein Name ist von nun an der Meine, Deine Gerechtigkeit die Meine, Dein Wille der Meine, Dein Geist der Meine, Dein Reich das Meine, Dein bin ich tot und lebendig, mach mich, o Jesu, ewig selig!“

In diesem Israelssinn, mit diesem Glauben, mit dieser völligen Herzenshingabe an Gott, mit diesem heiligen Versprechen sprich das Amen! so ist Er dein, der Segen des dreieinigen Gottes, so rauscht er, wenn nicht im Sturm, wie der Geist beim ersten Pfingstfest, doch in stillem, sanftem, unhörbarem, aber wohl fühlbarem Säuseln auf dich nieder und in dich hinein, der Name, der große, überschwängliche Name des lebendigen Gottes, und du vernimmst eine Stimme, die dir bezeugt: Dir ist Barmherzigkeit widerfahren, gehe hin im Frieden!

Nun denn, Geliebte, mein Mund hat sich aufgetan, zu euch zu reden über den oft so wenig geschätzten Segen Gottes. Wie wünschte ich, durch das Gesagte euch angeregt zu haben, selbst weiter nachzusinnen und durch eigenes Forschen einzudringen in die unergründliche Tiefe und den unerschöpflichen Reichtum dieser Worte, von denen ich gern bekenne, dass ich noch mein Lebtag daran zu lernen haben werde. Was sie enthalten, ist nichts Geringeres, als das gesamte Heil, die Grundzüge der ganzen Offenbarung und des ganzen Gnadenreichtums Gottes, dessen die Seele vom Anfang bis zum ewigen Schluss ihres Heilslebens bedarf. Darum, wenn die heilige Schrift dir sonst das, was Gott von dir fordert, was dir zur Seligkeit nötig ist, bald auf diese, bald auf jene Weise ans Herz zu legen sucht, so lass mich dir heute das Eine, was Not tut, von der freundlichsten, einladendsten, leichtesten Seite her vor Augen stellen, und deine ganze Aufgabe, alle Gebote und Befehle Gottes und Christi in der Einen Bitte zusammenfassen: nimm den Segen Gottes bußfertig, heilsbegierig, gläubig an, dann hast und bist du Alles, was du haben und sein sollst, um ewig selig zu werden! Es

gibt wohl kein Mittel, keine Gelegenheit, worin es dir Gott leichter machte, deine Seele zu retten, als die Austeilung seines Segens. Da will Er dir Alles in den Schoß schütten, was deiner Seele Not tut, wenn du nur dein Herz öffnest, und seine Gaben demütig annimmst und treu bewahrst. Wie Jakob mit verrenkter Hüfte, aber als gesegneter Israel aus dem Kampf hervorging, so sollst du gebrochenen Herzens, der Sünde abgestorben, aber auch als begnadigtes, oder in der Gnade und im Frieden befestigtes Kind Gottes, als neue, vom heiligen Geist zum ewigen Leben versiegelte Kreatur aus der Auflegung des göttlichen Namens hervorgehen. Kann Gott dir das Heil freundlicher nahe bringen?

Aber, liebe Seele, bedenke es wohl, je leichter und gnädiger die Art ist, worin sich das Heil dir anbietet, desto schwerer ist deine Verantwortung, so du es nicht annimmst. Die Worte Gottes sind eine lebendige Kraft, und seine Botschaft wird ein Geruch, sei es zum Leben oder zum Tode (2 Kor. 2,14-16). So auch die Segensworte. Sie treiben den, der sie vernimmt, vorwärts, sei es ins Heil oder endlich in die Verstockung. Wer sein Herz verschließt und vom Segen Gottes nichts annehmen will, der betrübt Gott und seinen Geist. Und wer den heiligen Geist fort und fort betrübt, der ist auf dem Weg, jene Sünde zu tun, die nicht vergeben werden soll! Wo eine Seele, welche die Worte des Segens vernommen hat, verloren geht, da kann der Herr ihr einst sagen: Ich habe die ganze Kraft meines Wesens, Ich habe meinen heiligen Namen auf dich legen, Ich habe dir die Ergreifung des Heils so leicht machen wollen, dass ich es dir als Geschenk anbot, das du nur anzunehmen gehabt hättest, aber du hast nicht gewollt! Und euch, Geliebte, Hörer und Leser, ist der Segen Gottes nicht allein verkündigt, sondern nun auch einigermaßen erklärt, euch ist der Reichtum der Gnade und Herablassung Gottes nun vor Augen gelegt worden. O verleihe der Herr in Gnaden, dass das Wort, das ihr gehört habt, dass auch diese Predigten nicht dereinst wider euch zeugen und euch richten müssen!

O dass der Herr einen Hunger ins Land schicken möchte, wie nach seinem Wort (Amos 8,11), so auch nach seinem Segen! Es ist die herrliche Sitte des Segnens jetzt so kläglich abgekommen; und doch wird der himmlische Vater nicht müde, fort und fort seine Kinder zu segnen! Sollten Väter und Mütter Ihn nicht auch hierin zum Vorbild nehmen? Du bist vielleicht noch nie in deinem Leben von Vater oder Mutter gesegnet worden. Ja vielleicht hast du keinen irdischen Vater mehr, der einst die Hände segnend über dich

ausbreiten könnte? Armes Kind, wer soll dann dich segnen? - O blicke auf zum Himmel! Da droben ist Einer bereit, dich allezeit zu segnen und deinen etwa verscherzten irdischen Segen reichlich zu vergüten! Ach, diesem Vater laufen so viele Kinder davon, wenn Er seine Hände aufhebt, sie zu segnen, und verspotten Ihn; bleib du stehen und nimm Alles dankbar an; sein Segen bauet dir nicht nur Häuser (Sir. 3,11), sondern macht dir die Erde zum Paradies und den Himmel zu deinem Erbe! Dein irdischer Vater hat dir den Namen gegeben, dein himmlischer will dir den Geist und die Kraft seines Namens auflegen, damit du, wie du etwa deinen leiblichen Eltern äußerlich ähnlich siehst, so durch dein ganzes Wesen, durch alle deine Worte und Werke verrietest, du seiest ein Kind Gottes, und Jedermann erkennen müsste, dass du Christo ähnlich wirst, dass Christi Geist aus dir spricht. - Kann Er mehr für dich tun? Kann es größere Ehre für dich geben?

So tritt denn, du Israelsseele, der der Segen Gottes als die köstlichste Mitgabe fürs Leben und Sterben lieb und teuer geworden ist, herzu in demütigem Glauben, aber auch in seliger Freude. Wie der Bettler, der in seiner Blöße vor einem Königspalast steht, vor Freude erhebt, wenn der König heraustritt und seinen Purpur um ihn schlägt, so lass es auch dich mit einem Schauer heiliger, dankbarer Freude erfüllen, wenn dir der Name Gottes aufgelegt wird. Der König aller Könige schlägt da seinen Purpur um dich, steckt dir seinen Ring an den Finger, setzt dir seine Krone aufs Haupt, auf dass auch du gehörest zu dem auserwählten Geschlecht, zu dem königlichen Priestertum, zu dem heiligen Volk, dem Volk des Eigentums! (1 Petr. 2,9). Gehe hin mit diesen Reichskleinodien des Himmels, mit Gnade und Frieden, behüte sie wie deinen Augapfel, mache sie je länger, je völliger dir zu eigen, und lass die heilige Majestät des auf dich gelegten Namens immer vollkommener in deinem Herzen und Leben sich abspiegeln, damit auch von dir das Wort des Propheten gelte: „wer sie sehen wird, soll sie kennen, dass sie ein Samen sind, gesegnet vom Herrn!“ (Jes. 61,9.) Amen.

Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

Alte Lieder

Briefe der Reformationszeit

Gebete

Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf

Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einiger Zeit das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Anmerkungen

[←1]

Göttern, Götzen

[←2]

Dasselbe sollte richtiger von der Gemeinde zusammen gesprochen werden (1 Kor. 14,16), wie sie es auch am Schluss der Liturgie singt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Christlieb, Theodor - Der Segen des Herrn - Vorwort	3
I. „Der Herr segne dich und behüte dich!“	5
1) zur Segnung	10
2) zur Behütung, zur Abwehr alles Bösen.	17
II. „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig!“	25
1) „Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir!“	28
2) zur Begnadigung führt,	34
III. „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“	40
1) „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich!“	43
2) „Und gebe dir Frieden!“	52
IV. „Denn sie sollen meinen Namen auf die Kinder Israel legen, dass Ich sie Segne!“	60
1)	64
2)	71
3)	74
Quellen:	81
Spendenaufruf	82
Jung St. Peter zu Straßburg	82
Anmerkungen	83